



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

Jahresbericht 2025

Monitoring-Bericht der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften

Halle (Saale)



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wissenschaftliche Exzellenz und hochgradige Interdisziplinarität, Unabhängigkeit von politischen und wirtschaftlichen Einzelinteressen, engmaschige und krisenresistente globale Vernetzung – dies sind wesentliche Gründe, warum die Leopoldina als Nationale Akademie der Wissenschaften den Auftrag erhalten hat, Politik und Gesellschaft national wie international zu gesellschaftlichen Herausforderungen zu beraten.

In der Leopoldina setzen herausragende Forscherinnen und Forscher ihre Expertise verantwortungsvoll für Gemeinwohl und globale Verständigung ein. Dabei wirken die frühzeitige Identifikation und Erörterung von längerfristigen Tendenzen mit der schnell getakteten Analyse aktueller Risiken und Chancen zusammen, um eine Vielzahl von Themen qualitätsgesichert bearbeiten zu können.

Untrennbar davon setzt sich die Leopoldina als eine der renommiertesten Nationalakademien weltweit für die Forschungsfreiheit ein. Dies ist angesichts weiterhin steigender geopolitischer Spannungen eine essenzielle Aufgabe, die eine Intensivierung der internationalen Kooperation erfordert, um zugleich die Freiheit und die Sicherheit der Forschung zu schützen.

Dieser Jahresbericht vermittelt ein umfassendes und prägnantes Bild von den Aktivitäten der Leopoldina und deren gesellschaftlicher Resonanz.

Ich freue mich sehr, dass das große ehrenamtliche Engagement der Mitglieder der Leopoldina mit tatkräftiger Unterstützung der Akademie-Geschäftsstelle im Jahr 2025 an zahlreichen Stellen zur wissenschaftlichen Aufklärung in der öffentlichen Debatte und politischen Willensbildung beigetragen hat.

Rockenbach



*Bettina Rockenbach
XXVIII. Präsidentin der Nationalen Akademie
der Wissenschaften Leopoldina*

Foto: Anna Kolata | Leopoldina

Inhalt

Jahresbericht 2025 (gemäß § 3 Abs. 3 WissFG)

Strategie 2030	6
1 Beratung zum gesellschaftlichen und technologischen Wandel	10
1.1. Künstliche Intelligenz und Daten	10
1.1.1. Soziale Medien für Kinder und Jugendliche: Das Prinzip der Vorsorge	11
1.1.2. Jahresversammlung 2025 „Künstliche Intelligenz“	12
1.1.3. Generative KI im Dialog von Wissenschaft und Politik	14
1.1.4. Technologien und Datensicherheit im Fokus der G7-Akademien	14
1.2. Klima und Gesundheit	15
1.3. Herausforderung Energiewende	16
1.4. Wirtschaft und Innovation	20
2 Gesundheit – mehr als Medizin	22
2.1. Selbstregulationskompetenzen in der frühkindlichen Entwicklung	22
2.2. Globale Gesundheitspolitik	23
2.3. Demografie und Altern	23
2.4. KI in der Medizin	24
2.5. Neue antibiotische Wirkstoffe	24
3 Ernährung und Biodiversität zusammendenken	26
3.1. Stadtentwicklung und Landnutzung	26
3.2. Nachhaltige Lebensmittelproduktion	28
3.3. Grüne Gentechnik	28
4 Internationale und nationale Netzwerke	30
4.1. Die Leopoldina als internationale Stimme der deutschen Wissenschaft	30
4.2. Nationale Partnerschaften für Forschung und Innovation	33
5 Verantwortung und Reflexion	36
5.1. Verantwortung für Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft	36
5.2. Reflexion über Autonomie, Verantwortung, Identität	39
6 Junge Wege in die Wissenschaft	42
6.1. Förderprogramm für die Postdoc-Phase	42
6.2. Distinguished Fellowship 2022 bis 2025	43
6.3. Die Vielfalt der Nachwuchsförderung	43
6.4. Junge Akademien: Die Junge Akademie Global Young Academy	44

7 Wissenschaftshistorischer Fundus	48
7.1. Forschungsbibliothek und Wissenschaftsreflexion – Kompetenzen bündeln und verzahnen	48
7.2. „Miscellanea“ – publizistische Innovation des 17. Jahrhunderts	49
7.3. Forschung im Spiegel der Forschung	52
7.4. Offene Türen für eine breite Öffentlichkeit	53
7.5. NAL-live	54
7.6. Plattform Digishelf	54
7.7. Digitale Langzeitarchivierung	55
8 Mitglieder, Gremien, Ehrungen	56
8.1. Mitglieder und Zuwahl 2025	56
8.2. Senat und Präsidium	57
8.3. Ehrungen und Auszeichnungen	57
8.4. Wissenschaftliche Symposien	60
8.5. Leopoldina Akademie Freundeskreis	60
9 Organisation und Finanzierung	62
9.1. Status und Struktur	63
9.2. Finanzierung und Budget	64
9.2.1. Budget	65
9.2.2. Drittmittel	65
9.2.3. Beteiligungen	65
9.2.4. Personal	65
Impressum	67

Strategie 2030

Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina stellt mit der Strategie 2030 die Weichen für ihre Arbeit in den kommenden Jahren. Sie beschreibt, wie die Leopoldina ihre satzungsgemäßen Aufgaben in den kommenden fünf Jahren weiterentwickeln und die Aktivitäten der Akademie gezielt an aktuellen und künftigen Herausforderungen orientieren will. Damit stärkt sie ihre Rolle als unabhängige Stimme der Wissenschaft und richtet ihre Arbeit konsequent an den veränderten Rahmenbedingungen aus.

Die Besonderheit der Nationalakademie liegt in der Verbindung von drei Aufgaben, die keine andere Institution in Deutschland auf diese Weise vereint:

- (1) unabhängige, wissenschaftsbasierte Politik- und Gesellschaftsberatung national und international,
- (2) Vertretung der deutschen Wissenschaft in internationalen Gremien sowie
- (3) Bewahrung historischer Verwurzelung und kulturellen Erbes.

Mit dieser einzigartigen Verbindung von Unabhängigkeit, Interdisziplinarität, Internationalität und historischer Verwurzelung nimmt die Leopoldina eine unverzichtbare Rolle im deutschen und internationalen

Wissenschaftssystem ein, an der sich auch die strategischen Ziele der Akademie ausrichten. So will die Leopoldina aktiv dazu beitragen, den Wert unabhängiger Wissenschaft in Politik und Gesellschaft zu stärken. Dazu sollen unter anderem Prozesse und Gremien innerhalb der Leopoldina effizienter verzahnt sowie Allianzen strategisch ausgebaut werden. Das Thema Wissenschaftsfreiheit soll in Veranstaltungsfarmaten integriert und durch gezielte Kommunikation noch sichtbarer gemacht werden. Auch den offenen und vertrauensvollen Dialog von Gesellschaft und Wissenschaft will die Akademie intensivieren. Hierfür spielen Systematisierung, Evaluierung und Weiterentwicklung der Informations- und Dialogformate der Akademie eine entscheidende Rolle. Darauf aufbauend werden Prioritäten gesetzt und Formate miteinander verzahnt. Weiter zielt die Leopoldina darauf ab, ihre Politikberatung noch wirksamer zu gestalten und die antizipative Themenentwicklung weiter voranzutreiben. Für einen integrierten Beratungsprozess ist neben der Weiterentwicklung der strategischen Kommunikation auch der Aufbau einer systematischen Auswertung der Ergebnisse und ein vernetztes,



Wissenschaftliche Kommissionen sind Teil der Politikberatungsprozesses der Leopoldina. Sie arbeiten mit dem Ziel, sich mit interdisziplinärer wissenschaftlicher Expertise in den intensiven gesellschaftlichen Diskurs über die Zukunft ihres jeweiligen Themengebietes einzubringen. Zum Thema „Gesundheitssystem im Wandel“ traf sich die gleichnamige Wissenschaftliche Kommission erstmals am 27. Februar 2025 in der Landesvertretung in Sachsen-Anhalt in Berlin. Zu den 25 Mitgliedern gehört auch die Göttinger Neuropädiaterin Prof. Dr. Jutta Gärtner ML.

Foto: Anna Kolata | Leopoldina

Die rasanten Veränderungen im Gesundheitssystem erfordern einen intensiven gesellschaftlichen Diskurs über dessen Zukunft. Es gilt, Leistungen und Strukturen stärker an die Bedürfnisse der Gesellschaft anzupassen. Diesen Diskurs evidenzbasiert zu begleiten und mitzugestalten ist die Aufgabe der Wissenschaftlichen Kommission der Leopoldina „Gesundheitssystem im Wandel“.

Foto: Anna Kolata | Leopoldina



themenspezifisches Monitoring von Politik- und Policy-Entwicklungen zentral. Zur systematischen Weiterentwicklung des Antizipationsprozesses ist, neben der Vernetzung mit relevanten Foresight-Akteuren im In- und Ausland, die Einrichtung einer Initiativgruppe vorgesehen. Darüber hinaus wird die Nationalakademie das Engagement und die Potenziale ihrer Mitglieder strategisch entfalten. Dazu sollen unter anderem nicht nur transparente Informations- und Kommunikationsprozesse eingeführt sowie der interdisziplinäre Dialog und die Reflexion über die Rolle der Wissenschaft in der Gesellschaft intensiviert werden. Nicht zuletzt wird das Kulturerbe der Leopoldina, insbesondere bezogen auf den Traditionsstandort als wissenschaftshistorischer und kultureller Kern der Akademie mit Archiv und Bibliothek, bewahrt und nutzbar gemacht. Unerlässlich ist hierfür die Herstellung der sachgerechten Unterbringung dieser kulturhistorischen Schätze von nationaler Bedeutung. Die Akademie setzt sich daher weiterhin für die sicherheitstechnische und denkmalgerechte Instandsetzung des Gebäudes am Traditionsstandort ein. Ebenso genießt der Erhalt der Bestände durch Konservierungs- und

Restaurierungsmaßnahmen hohe Priorität.

Erarbeitet wurde die Strategie 2030 in einem Prozess, in den Mitglieder, Mitarbeitende und externe Expertinnen und Experten ihre Perspektiven eingebracht haben: Vor dem Hintergrund der sich dynamisch verändernden politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wurden nach dem Ende der Coronavirus-Pandemie die Vorbereitungen zur Entwicklung einer Strategie der Leopoldina durch die Geschäftsstelle wieder aufgenommen. Die Ergebnisse der Geschäftsstellenvorarbeiten wurden in der Klausursitzung des Präsidiums im Sommer 2024 vorgestellt und diskutiert. Auf Grundlage der Diskussion empfahl das erweiterte Präsidium einen Beschluss zur Einsetzung einer Arbeitsgruppe zur Vorbereitung und Durchführung eines Strategieprozesses unter Berücksichtigung des bevorstehenden Wechsels im Amt des Präsidenten zu fassen. Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Regina Riphahn ML (Vizepräsidentin), Thomas Lengauer ML (Präsidiumsmitglied), Bettina Rockenbach ML (Präsidentin), Roland Lill ML (Sprecher Klasse II), Barbara Wollenberg ML (Sprecherin Klasse III), Franziska Hornig (Generalsekretärin), Ursula Gather (ehem. Ad

Personam Senatorin), Nikolaus von Bomhard (ehem. Ad Personam Senator) sowie Vertreterinnen und Vertretern der Geschäftsstelle, sichtet nach ihrer Einsetzung im Herbst 2024 das bereits vorliegende Material und erarbeitete das weitere Vorgehen. Im sich anschließenden Strategieprozess wurden die Perspektiven sowohl der Klassen und der assoziierten Akademien als auch der Abteilungen der Geschäftsstelle, der Geschäftsstellengremien sowie externer Expertinnen und Experten eingeholt. Im Sommer 2025 wurde dem Präsidium mit den daraus entwickelten strategischen Zielen ein Zwischenergebnis zur Diskussion vorgelegt. Die Rückmeldungen und Anregungen der Präsidiumsmitglieder dienten der Arbeitsgruppe als Grundlage für die finale inhaltliche Ausarbeitung der Strategie.

Im November 2025 wurde die Strategie 2030 vom Präsidium der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina verabschiedet. Sie ist Ausdruck eines gemeinsamen Verständnisses der Akademiemitglieder und Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, auf dessen Grundlage die Leopoldina Verantwortung in einer sich wandelnden Welt übernimmt, und beschreibt den Weg der Akademie, Wissenschaft zum Wohl von Mensch, Natur und Gesellschaft zu stärken.

Die Leopoldina bearbeitet ein breites Spektrum gesellschaftlich relevanter Themen. Auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse entwickelt sie fundierte Handlungsoptionen für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger in Regierungen, Parlamenten und Ministerien auf Bund- und Länderebene sowie für Akteure aus Verbänden, Stiftungen und weiteren gesellschaftlichen Bereichen. Die Ergebnisse werden so aufbereitet, dass sie auch für eine interessierte Öffentlichkeit nachvollziehbar sind. Öffentlichen Veranstaltungen ergänzen die Beratungsarbeit und fördern den informierten Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft.

Politik- und Gesellschaftsberatung

Politik und Gesellschaft stehen kontinuierlich vor der Aufgabe, tragfähige Antworten für die komplexen Herausforderungen unserer Zeit zu finden. Zugleich wächst das wissenschaftliche Wissen in einem hohen Tempo. Dieses Wissen zusammenzuführen, zu bewerten und für politische Entscheidungsprozesse nutzbar

zu machen, ist zentrale Aufgabe der Leopoldina.

Die Themen der Politikberatung werden in den Fachgremien der Akademie entwickelt. In ihrer Themensetzung ist die Leopoldina unabhängig und orientiert sich an aktuellen politischen Debatten und gesellschaftlichen Herausforderungen. Impulse gehen überwiegend aus der Akademie selbst hervor; in einzelnen Fällen wird sie von politischen Akteuren gebeten, den Wissensstand zu einem Thema zusammenzufassen und zu bewerten.

Für konkrete Beratungsprojekte werden interdisziplinäre Gruppen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammengestellt. Maßgeblich sind wissenschaftliche Expertise sowie die Fähigkeit, Erkenntnisse im interdisziplinären Zusammenhang einzuordnen. Ergänzend werden externe Expertinnen und Experten aus Praxis, Politik und Zivilgesellschaft einbezogen.

Wissenschaftskommunikation

Mit der Weiterentwicklung der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hin zur Abteilung Wissenschaftskommunikation trägt die Leopoldina den sich wandelnden Bedarfen an Wissenschaftskommunikation Rechnung: audiovisuelle Formate, crossmediale Aufbereitung, breitere Zielgruppenorientierung. Ein erster Schritt in diesem Prozess ist der Relaunch der Leopoldina-Website sowie die Erweiterung der Aktivitäten in den sozialen Medien.

Mit dem Relaunch etabliert die Leopoldina ihre Website als Schaufenster ihrer Themen und Aufgaben als Nationalakademie. Auf speziell entwickelten Seiten, die die Aktivitäten der Akademie zu aktuellen Themen wie „Grüne Gentechnik“, „Künstliche Intelligenz“ oder „Biodiversität“ formatübergreifend bündeln, bietet sich den Nutzerinnen und Nutzern ein niedrigschwelliger und crossmedialer Zugang. Im neuen Newsroom haben sie Zugang zu multimedialen Inhalten (Text, Video, Audio) und journalistischen Formaten wie Interviews oder Gastbeiträgen. Mit der Eröffnung des LinkedIn-Kanals und audiovisuellen Formaten erweiterte die Leopoldina zudem ihr Social-Media-Portfolio. ■

Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina berät Politik und Gesellschaft unabhängig zu wichtigen Zukunftsthemen.

Akademie ▶

> 1.700 >
Mitglieder aus mehr als 30 Ländern und aktuell 38 Nobelpreisträgerinnen und -träger

> 350 >
Stellungnahmen und Diskussionspapiere wurden veröffentlicht

Unsere Themen

Pandemien ▶

Künstliche Intelligenz ▶

Impfungen ▶

Embryonenforschung ▶

Die neue Homepage der Leopoldina ging im Dezember 2025 an den Start.

Screenshot: Leopoldina

1

Beratung zum gesellschaftlichen und technologischen Wandel

„Multiple Krise“, „Zeitenwende“ oder „Transformation“ – wir leben in einer Zeit, in der bisher bewährte Regeln der öffentlichen Debatte und eingespielte demokratische Entscheidungsmechanismen an ihre Grenzen zu stoßen drohen. Dies bringt die Wissenschaft in eine paradoxe Lage: Einerseits wird ihr Rat von vielen Seiten verlangt; andererseits wird eben dieser Rat verdächtigt, Ausdruck einer einseitigen Parteinahme zu sein. Wie soll die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina darauf reagieren? Die Antwort ist: Die Leopoldina will – angesichts von drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen – Erkenntnisse, Kriterien und Empfehlungen für vernünftiges Handeln verständlich, differenziert und rechtzeitig in die öffentliche Diskussion einbringen. Damit fördert sie langfristig auch das Verständnis

von Wissenschaft als Einübung einer vernünftigen Haltung in einer Welt krisenhafter Zielkonflikte.

1.1. | Künstliche Intelligenz und Daten

Mit dem Schwerpunkt „Künstliche Intelligenz“ (KI) hat sich die Leopoldina im Jahr 2025 einer der tiefgreifendsten technologischen Entwicklungen unserer Zeit angenommen. Der Einfluss von KI reicht weit über technische Innovationen hinaus – durch sie wird verändert, wie Menschen forschen, heilen, kommunizieren, lernen und politisch handeln. Haben Wissenschaft und Forschung hier Grundlagen für unzählige Anwendungen geschaffen, so stellen sich mit den technologischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, die darauf bauen, zugleich neue

BEWÄHRTES FORMAT: THEMA IM FOKUS „KÜNSTLICHE INTELLIGENZ“

Das Thema „Künstliche Intelligenz“ fand seinen Niederschlag auch in der Online-Reihe „Thema im Fokus“ – mit diesen Themenseiten bündelt die Leopoldina auf ihrer Website alle Aktivitäten zu gesellschaftlich relevanten Themen, zum Beispiel Grüne Gentechnik, Klimawandel, Energiewende und Fortpflanzungsmedizin.

2025 wurde eine Themenseite zur Künstlichen Intelligenz erstellt, die sich in drei Kapitel gliedert: „Technologische Entwicklungen in Künstlicher Intelligenz“, „Künstliche Intelligenz und Gesellschaft“ und „Künstliche Intelligenz in der Forschung“. Mit Erklärungstexten, Video- und Audiobeiträgen mit Expertinnen und Experten sowie Links zu vertieften Informationen und weiterführenden Angeboten gelingt ein niedrigschwelliger und anschaulicher Einstieg in das Thema für Interessierte über die wissenschaftliche Community hinaus.

Ebenso öffnete das im Anfang September im Vorfeld der Jahresversammlung veröffentlichte Thema im Fokus „Künstliche Intelligenz“ die Möglichkeit, sich an diesem konkreten Beispiel auch intensiv mit den Beratungsaktivitäten der Leopoldina zu Künstlicher Intelligenz zu befassen.

Das Thema im Fokus „Künstliche Intelligenz“ ist auf der Website der Leopoldina verfügbar:

► <https://www.leopoldina.org/themen/kuenstliche-intelligenz>

Screenshot: Leopoldina



Fragen wie die nach dem Einfluss sozialer Medien auf die Demokratie oder die nach der Interaktion von Maschine und Mensch.

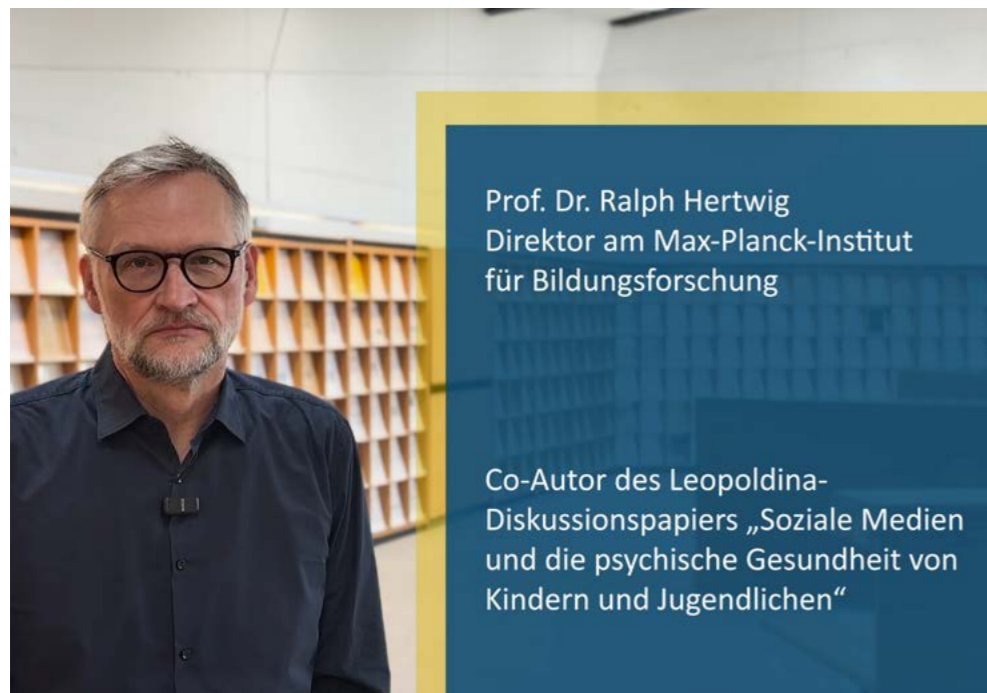
1.1.1. | Soziale Medien für Kinder und Jugendliche: Das Prinzip der Vorsorge

Die Nutzung sozialer Medien ist für viele junge Menschen alltäglich. Während sie positive Aspekte für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bieten kann, birgt eine intensive Nutzung auch Risiken für das psychische, emotionale und soziale Wohlbefinden. Vor diesem Hintergrund wurde am 13. August 2025 das Diskussionspapier „Soziale Medien und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ veröffentlicht, in dem die Studienlage beleuchtet wird und Empfehlungen zur Minimierung potenzieller negativer Folgen formuliert werden. Insbesondere betonen die Autorinnen und Autoren den politischen Handlungsbedarf und sprechen sich dabei für die Anwendung des Vorsorgeprinzips aus.

Dieses besagt, dass vorbeugende Maßnahmen bereits bei Hinweisen auf schädliche Auswirkungen ergriffen werden sollten, auch wenn das Ausmaß des Risikos noch nicht vollständig wissenschaftlich geklärt ist.

Konkret werden in dem Diskussionspapier unter anderem altersabhängige Zugangsbeschränkungen empfohlen. So sollen Kinder unter 13 Jahren keine Social-Media-Accounts nutzen dürfen, während für 13- bis 15-jährige Jugendliche eine gesetzlich vorgeschriebene elterliche Zustimmung erforderlich sein sollte. Für 13- bis 17-Jährige wird eine altersgerechte Ausgestaltung sozialer Medien gefordert, etwa durch die Begrenzung suchterzeugender Funktionen.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen könnte durch die Einführung der „EUDI-Wallet“ (European Digital Identity Wallet) der Europäischen Union unterstützt werden, die einen datenschutzkonformen Altersnachweis ermöglichen soll. Darüber hinaus wird die Verankerung eines digitalen Bildungskanons in Kitas und Schulen empfohlen, um einen souveränen Umgang mit sozialen Medien zu fördern. Lehr-



Leopoldina-Mitglied Prof. Dr. Ralph Hertwig gehört zu den Autoren und Autorinnen des Diskussionspapiers „Soziale Medien und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ und stellt im Leopoldina-Interview die Handlungsempfehlungen vor. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben vorgeschlagen, auf das Vorsorgeprinzip und auf altersabhängige Zugangs- und Funktionsbeschränkungen zu setzen, um Kinder und Jugendliche vor negativen Folgen sozialer Medien zu schützen.

Screenshot: Leopoldina

und Erziehungskräfte sollten befähigt werden, riskantes Nutzungsverhalten frühzeitig zu adressieren. Public-Health-Kampagnen sollten Familien über die Auswirkungen sozialer Medien und deren positive Gestaltung informieren.

Das Diskussionspapier hat ein beachtliches Echo in den Medien erfahren und wurde in der Öffentlichkeit breit diskutiert. Bis Ende 2025 fand die Publikation knapp 2.500-mal Erwähnung in den Medien. Die Autorinnen und Autoren des Papiers erhielten zahlreiche Einladungen, ihre Fachexpertise einzubringen, unter anderem bei der Sitzung der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) am 10. September 2025, beim Treffen der Bildungsminister der Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt am 26. September 2025 sowie beim 4. Kieler Dialog zum Thema „Kinder und Soziale Medien: Zwischen Schutz und Selbstbestimmung“ am 25. November 2025. Darüber hinaus hat sich am 27. November 2025 der Ausschuss für Bildung im Landtag Sachsen-Anhalt in einer öffentlichen Anhörung mit dem Diskussionspapier befasst: Die Resonanz auf das Diskussionspapier war überwiegend positiv. Ein Großteil der Empfehlungen fand breite Unterstützung unter den Sachverständigen, insbesondere der digitale Bildungskanon und die altersgerechte Ausgestaltung von sozialen Medien. Der Hauptkritikpunkt war die Empfehlung eines einheitlichen Nutzungsverbots privater Smartphones in Bildungseinrichtungen bis einschließlich Klasse 10.

Das Diskussionspapier wurde ebenfalls im zweiten digitalen Leopoldina Lunchtalk aufgegriffen, der am 11. Dezember 2025 zum Thema „Digitale Verant-

wortung – Wie gestalten wir soziale Medien für junge Menschen?“ stattfand. Die Juristin und Co-Autorin Prof. Dr. Indra Spiecker gen. Döhm (Universität zu Köln) diskutierte mit Jasmina Hostert MdB (Jugendpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion), Sebastian Gutknecht (Direktor der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz) und Marie-Teresa Weber (Head of Regulatory Policy DACH bei Meta Platforms, Inc., Berlin). Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Schutz und Teilhabe für Jugendliche in sozialen Medien gemeinsam gedacht und umgesetzt werden können.

Anhand dieser ebenso breiten wie sachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema lässt sich feststellen, dass das Diskussionspapier ein hervorragendes Beispiel dafür ist, wie die Beratungsarbeit der Akademie zur Versachlichung gesellschaftlicher Debatten beitragen und Politik und Öffentlichkeit wissenschaftlich fundierte Grundlagen für Diskussion und Entscheidung bieten kann.

Die Aufzeichnung des Lunchtalks ist auf dem YouTube-Kanal der Leopoldina verfügbar:

► <https://www.youtube.com/@nationalakademieleopoldina>

1.1.2. | Jahresversammlung 2025 „Künstliche Intelligenz“

Im Fokus der Jahresversammlung am 25./26. September 2025 in Halle (Saale) stand „Künstliche Intelligenz“ in all ihren Facetten. Zur Eröffnung richteten Dr. Lydia Hüskens, Stellvertretende Ministerpräsi-



Leopoldina-Mitglied Prof. Dr. Cordelia Schmid (l.) in der Gesprächsrunde, die für Jugendliche während des Schülerprogramms der Jahresversammlung stattfand.

Fotos: Markus Scholz | Leopoldina

dentin und Ministerin für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt, sowie Dr. Rolf-Dieter Jungk, Staatssekretär im Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR), Grußworte an die Gäste. Mit der Themensetzung wurde die rasante technologische Entwicklung ebenso wie die grundlegende gesellschaftliche Veränderung adressiert, zu denen nicht zuletzt Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung maßgeblich beitragen.

Ebenso wie beim Diskussionspapier „Soziale Medien und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ brachte die Leopoldina auch hier ihre fachliche Spannweite von der Informatik und Physik über Biologie und Medizin bis hin zu Wirtschaftswissenschaften und Ethik ein. So befassten sich die Vorträge und Gespräche sowohl mit den Technologien selbst als auch mit deren Anwendungsfeldern sowie mit der Reflexion ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen. Die wissenschaftliche Koordination der Tagung hatten Prof. Dr. Dr. Thomas Lengauer ML (Max-Planck-Institut für Informatik in Saarbrücken) und



In der Podiumsdiskussion „Künstliche Intelligenz im Dienste des Menschen – (Wie) können wir das erreichen?“ wurde bei der Jahresversammlung der weite Bogen vom technologischen Umbruch über KI in der Bildung bis hin zu ethischen Aspekten geschlagen.

Prof. Dr. Klaus-Robert Müller ML (Technische Universität Berlin und Berlin Institute for the Foundations of Learning and Data BIFOLD) inne.

Zusammengeführt wurden die unterschiedlichen Aspekte in der öffentlichen Podiumsdiskussion „Künstliche Intelligenz im Dienste des Menschen – (Wie) können wir das erreichen?“, an der Prof. Dr. Cordelia Schmid ML (Institut national de recherche en informatique et en automatique INRIA, Paris/Frankreich), Prof. Dr. Thomas Lengauer ML sowie für die Junge Akademie Prof. Dr. Nadja Klein (Karlsruher Institut für Technologie) und Prof. Dr. Niki Kilbertus (Technische Universität München) teilnahmen. Dabei wurde unter anderem der Frage nachgegangen, wie KI auf den Bildungsbereich durchschlagen wird und was als eigene geistige Leistung Bestand haben, also nicht an KI ausgelagert werden soll. Nadja Klein warb dafür, die KI sinnvoll zu nutzen, indem man versuche, Bildung individualisierter zu gestalten.

Die Jahresversammlung war ein Anlass für Akade-

NACHWUCHSFÖRDERUNG: SCHÜLERPROGRAMM ZUR JAHRESVERSAMMLUNG

Am Schülerprogramm zur Jahresversammlung der Leopoldina nahmen vom 24. bis 27. September 35 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland teil. Ziel war es, Einblicke in aktuelle wissenschaftliche Debatten zum Thema „Künstliche Intelligenz“ sowie einen direkten Austausch mit Forschenden zu bieten. In Workshops zu Mikroskopie, Sensorbau und KI-gestützten Physikanwendungen sowie beim Besuch im Planetarium Halle (Saale) erhielten die Jugendlichen eine praxisorientierte Einstimmung auf die Vorträge der Folgetage.

Am ersten Tag der Jahresversammlung diskutierten sie mit

Leopoldina-Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML und mit dem Bildungsminister des Landes Sachsen-Anhalt Jan Riedel zur Zukunft von KI und Schule. Ebenso gab es Gespräche mit Prof. Dr. Cordelia Schmid ML, die den Festvortrag hielt, und beim Format „Meet the Profs“ fand ein vertiefter Austausch zu Studien- und Berufsperspektiven statt.

Die positive Einschätzung der Jugendlichen unterstreicht die Wirkung des Programms für eine frühe wissenschaftliche Orientierung. Gefördert wurde das Programm durch die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung.

miemitglieder und Gäste, sich über die tiefgreifenden gesellschaftlichen Transformationen und den Stellenwert der unabhängigen, wissenschaftsbasierten Politik- und Gesellschaftsberatung auszutauschen. Zudem wurde mit Prof. Dr. Zeynep Akata (Technische Universität München und Helmholtz Munich) eine herausragende junge Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der erklärbaren KI mit dem gemeinsam von Leopoldina und Commerzbank-Stiftung ausgelobten Preis Zukunftswissen geehrt.

Die Aufzeichnung der Jahresversammlung ist auf dem YouTube-Kanal der Leopoldina verfügbar:

► <https://www.youtube.com/@nationalakademieleopoldina>

1.1.3. | Generative KI im Dialog von Wissenschaft und Politik

Die Entwicklung generativer KI-Technologien wirft grundlegende Fragen zur gesellschaftlichen Kontrolle, ethischen Einbettung und politischen Regulierung auf – dies spiegelte sich auch im ersten digitalen Lunchtalk „Vertrauen in Generative KI – Wissenschaft und Politik im Dialog“ am 1. Oktober 2025 wider. Da Vertrauen in solche Systeme weder selbstverständlich noch allein technisch erzeugt werden kann, bedarf es institutioneller Verlässlichkeit, nachvollziehbarer Verantwortlichkeiten und gesellschaftlicher Teilhabe. Hierzu hatten im Jahr 2024 die Autorinnen und Autoren des Diskussionspapiers „Generative KI – jenseits von Euphorie und einfachen Lösungen“ bereits konkrete Leitlinien vorgelegt: Darin wurde betont, dass Vertrauen in Generative KI durch verantwortungsvolle Technikgestaltung, politische Regulierung und öffentliche Aushandlung entstehen müsse. Gleichzeitig hatte die Bundesregierung in ihrem Koalitionsvertrag vom Mai 2025 Prioritäten gesetzt, darunter eine innovationsfreundliche Umsetzung des EU AI Acts (Artificial Intelligence Act der Europäischen Union), die Förderung digitaler Infrastrukturen und die Stärkung von Wettbewerbsfähigkeit.

Die erste Ausgabe des Leopoldina Lunchtalks, die in Kooperation mit der Jungen Akademie am 1. Oktober 2025 stattfand, brachte beide Perspektiven zusammen: Prof. Dr. Judith Simon (Universität Hamburg) diskutierte mit Prof. Dr. Niki Kilbertus (Technische Universität München) und Ronja Kemmer MdB (Stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für die Bereiche Forschung, Technologie und Raumfahrt, Digitalisierung und Staatsmodernisierung), wie Vertrauen in KI verantwortungsvoll gefördert werden kann.

Die Aufzeichnung des Lunchtalks ist auf dem YouTube-Kanal der Leopoldina verfügbar:

► <https://www.youtube.com/@nationalakademieleopoldina>

NEUES FORMAT: LEOPOLDINA LUNCHTALK

Seit Oktober 2025 bietet die neue Debattenreihe „Leopoldina Lunchtalk“ spannende Einblicke in aktuelle Themen der wissenschaftsbasierten Politikberatung – kompakt und zur Mittagszeit. Das einstündige Online-Format greift zentrale Inhalte aus Leopoldina-Publikationen auf und verbindet wissenschaftliche Einschätzungen und Empfehlungen mit politischen und praktischen Perspektiven. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diskutieren dabei mit Stakeholdern aus Politik und Zivilgesellschaft. Durch die niedrigschwellige Teilnahme ermöglicht der Lunchtalk einen breiten und informativen Austausch und liefert wertvolle Denkanstöße. 2025 fanden zwei Lunchtalks statt, an der zweiten Ausgabe nahmen rund 200 Personen teil. Geplant ist, das Format künftig einmal pro Quartal anzubieten.

1.1.4. | Technologien und Datensicherheit im Fokus der G7-Akademien

Im Rahmen ihrer G7-Politikberatung haben die nationalen Akademien der G7-Staaten im Science7-Prozess unter Federführung der Royal Society of Canada am 12. Mai 2025 die Stellungnahme „Advanced Technologies and Data Security“ veröffentlicht. Darin werden die Chancen und Risiken moderner Technologien wie KI und datengetriebener Systeme beleuchtet. Daran anknüpfend wird eine internationale Regulierung, die Innovationen ermöglicht und gleichzeitig Datenmissbrauch, soziale Ungleichheiten und Desinformation adressiert, gefordert. Technische und organisatorische Standards sollen Datenqualität, Sicherheit und Transparenz gewährleisten. Besonders wichtig ist die Berücksichtigung von „Data Justice“, um die faire Nutzung personenbezogener Daten sicherzustellen und vulnerable Gruppen wie Kinder, ältere Menschen und Personen mit kognitiven Einschränkungen vor Missbrauch zu schützen.

Die Stellungnahme betont die Bedeutung internationaler Kooperation, etwa durch ein „CERN für KI“, das weltweit Zugang zu Rechenressourcen und Daten fördern und den Austausch zwischen Forschenden stärken könnte. Der Ausbau von Datenschutzkompetenz und die Förderung von Open-Source-Lösungen werden als zentrale Maßnahmen hervorgehoben, um Sicherheit und Transparenz zu verbessern. Weitere Empfehlungen für den G7-Gipfel in Kanada umfassten die Regulierung Generativer KI zur Eindämmung von Desinformation sowie Maßnahmen gegen Umweltbelastungen durch energieintensive Technologien.

Als Nationale Akademie bringt die Leopoldina ihre Expertise in die internationale Diskussion im Kreis der G7-Akademien ein und unterstützt die Entwicklung von Standards für verantwortungsvolle technologische Innovationen.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Science20 Inception Meetings am 26./27. Februar 2025 in Pretoria/Südafrika. Die Leopoldina wurde durch Vizepräsidentin Prof. Dr. Ulla Bonas ML und Dr. Ruth Narmann, Leiterin der Abteilung Internationale Beziehungen, vertreten (2. Reihe, 4. und 3. Person von rechts).

Foto: Academy of Science of South Africa

1.2. | Klima und Gesundheit

Klimawandel und Gesundheit hängen eng zusammen. Die Auswirkungen des Klimawandels – Hitzewellen, Extremwetter, Luftverschmutzung und die Ausbreitung von Krankheiten – gefährden die Gesundheit weltweit. Strategien, die Klimaschutz und Gesundheit als zusammenhängende Ziele begreifen, hat die Leopoldina im Rahmen ihrer internationalen Politikberatung im Jahr 2025 in verschiedene Verhandlungsprozesse eingebracht.

Im **Science7-Prozess** veröffentlichten die G7-Akademien am 12. Mai 2025 die Stellungnahme „Climate Action and Health Resilience“ für den G7-Gipfel in Kanada. Gefordert werden darin klimaresiliente Gesundheitssysteme, die Prävention und Anpassung in den Vordergrund stellen, sowie Investitionen in Infrastruktur, Frühwarnsysteme und die Integration von Gesundheitsaspekten in alle Politikbereiche. Besonders hervorgehoben wird die Rolle von Klimaschutzmaßnahmen wie die Reduktion von CO₂-Emissionen. Wirtschaftliche Anreize und klare Regulierungen sollen Anpassung und Klimaschutz unterstützen. Gleichzeitig müssen kritische Infrastrukturen gestärkt, lokale Produktion gesichert und betroffene Bevölkerungsgruppen aktiv einbezogen werden.

Im **Science20-Prozess** haben die G20-Wissenschaftsakademien am 31. Oktober 2025 ihre Stellungnahme „Climate Change and Well-Being“ für den G20-Gipfel in Südafrika veröffentlicht. S20 wur-

de 2025 von der Academy of Sciences of South Africa (ASSAf) organisiert und begann mit einem Auftakttreffen vom 25. bis 27. Februar 2025 in Pretoria/Südafrika, gefolgt von einem virtuellen Treffen der Präsidentinnen und Präsidenten der G20-Akademien am 23. September 2025.

Die gemeinsam verabschiedete Stellungnahme hebt die Dringlichkeit der globalen Transformation des Energiesystems hervor, die durch technologische Innovationen, Kohlenstoffkreislaufmanagement und marktbasierende Instrumente vorangetrieben werden soll. Der One-Health-Ansatz, der die Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen gemeinsam denkt, wird als zentrale Strategie empfohlen. Sektorübergreifende Lösungen für Nahrungsmittelproduktion, Wasserversorgung und Energiegewinnung sollen nicht nur die Resilienz gegenüber Klimafolgen stärken, sondern auch langfristig zur Stabilisierung des Klimas beitragen. Frühwarnsysteme, Katastrophenschutzpläne und die Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme sind weitere zentrale Maßnahmen, die sowohl den Klimaschutz als auch die Gesundheit fördern.

Außerdem beteiligte sich die Leopoldina an zwei Erklärungen im Rahmen der **30. Vertragsstaatenkonferenz (COP30)** der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen, die vom 10. bis 21. November 2025 in Belém/Brasilien, stattfand. Die erste Erklärung hebt die Bedeutung tropischer Wälder als intakte Ökosysteme und wichtige Kohlenstoffsenken hervor. Unter Federführung der Brasilianischen Aka-

WEIHNACHTSVORLESUNG ZUM ZUSAMMENHANG VON KLIMAWANDEL, GESUNDHEIT UND LUFTQUALITÄT



Zur Weihnachtsvorlesung der Leopoldina, die am 25. November 2025 am Hauptsitz in Halle (Saale) stattfand, sprach Prof. Dr. Johannes Lelieveld ML, der an diesem Abend zugleich mit dem Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis 2024 geehrt worden war. Der Preis ist mit 30.000 Euro dotiert und wird aus Mitteln des Stifterverbandes vergeben.

Der Atmosphärenforscher legte dar, dass der Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe nicht nur den Klimawandel bremsen, sondern weltweit Millionen Todesfälle durch Luftverschmutzung verhindern könnte. Luftschadstoffe wie Feinstaub können kurzfristig vor allem die Lunge reizen und beispielsweise Asthma auslösen oder verschlimmern, während langfristige Belastungen zu chronischen Erkrankungen wie Herzkrankungen, COPD und Lungenkrebs beitragen. Johannes Lelieveld zeigte auf, dass die Reduzierung von Feinstaub kurzfristig zur Klimaerwärmung beiträgt, da der kühlende Effekt des Feinstaubes – bedingt durch die Streuung des Sonnenlichts und die Aufhellung der Wolken – verringert wird. Bei einer langfristigen Reduzierung der Feinstaubpartikel erreicht man allerdings eine Grenze, wo die Luftqualität gut ist, dieser Maskierungseffekt aufgehoben wird und nur der Effekt der Treibhausgase bleibt.

Foto: Markus Scholz | Leopoldina

demie der Wissenschaften wurden die von der Leopoldina unterzeichnete „Executive Summary“ und die begleitende Erklärung „A scientific call for COP30“ veröffentlicht. Die zweite Erklärung der „Global Co-



a scientific
call for
COP30

alition of Academies of Medicine for COP30 Climate and Health Action“, initiiert von der brasilianischen Academia Nacional de

Medicina und der US-amerikanischen National Academy of Medicine, betont den Zusammenhang von Klimawandel und Gesundheit. Die beteiligten Akademien unterstützten mit ihrer Erklärung auch den von der Weltgesundheitsorganisation und dem brasilianischen Gesundheitsministerium vorgelegten „Belém Health Action Plan“.

1.3. | Herausforderung Energiewende

Energiesysteme klimaneutral umzubauen und zu gestalten, ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Der Handlungsbedarf ist groß. Es gilt, die Anstrengungen deutlich zu verstärken und zu erweitern, auf nationaler und internationaler Ebene die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Transformation zu schaffen und den Dialog mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu intensivieren.

Im Jahr 2025 befassten sich die Leopoldina und ihre südkoreanische Partnerakademie, die **Korean Academy of Science and Technology (KAST)** gemeinsam mit diesem Thema. Die deutsch-koreanische Partnerschaft brachte führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen, um zentrale Aspekte der Energiewende in beiden Ländern interdisziplinär zu diskutieren. In mehreren virtuellen Workshops vorab sowie in einem Symposium in Seoul/Südkorea am 14. und 15. Januar 2025 wurden die Themenbereiche Solartechnologien, Wasserstoff, Batterien, Netzmanagement und zukünftige Energiequellen wie Fusionsenergie bearbeitet.

Die Ergebnisse dieser intensiven Diskussionen wurden in einem gemeinsamen Papier zusammengefasst, das wissenschaftliche und technologische Herausforderungen in den genannten Themenbereichen aufzeigt, Prioritäten für die bilaterale Forschung identifiziert und konkrete Empfehlungen für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger in Südkorea und Deutschland formuliert. Betont werden unter anderem die Förderung innovativer Photovoltaik-Systeme, die Entwicklung effizienter Wasserstofftechnologien und die Verbesserung von Batterierecycling und saisonalen Speicherlösungen. Im Bereich des Netzmanagements wird ein stärkerer Einsatz von Künstlicher Intelligenz empfohlen. Langfristig könnten Fusionsenergie und Small Modular Reactors eine Rolle

spielen, dies erfordert jedoch intensive Forschung und Investitionen.

Um die Empfehlungen gezielt in strategische Prozesse einzubringen, brachte die Leopoldina in einem Roundtable am 2. Juli 2025 in Berlin Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Forschungsförderung zusammen. Ziel war es, die Potenziale der deutsch-koreanischen Zusammenarbeit in der Energieforschung aufzuzeigen und damit technologische Innovationen schneller in die Anwendung zu bringen.

Auf nationaler Ebene hat die Leopoldina – nach der Veröffentlichung der Ad-hoc-Stellungnahme „Schlüsselemente des Kohlenstoffmanagements“ (2024) und des Diskussionspapiers Nr. 31 „Leitideen für die Transformation des Energiesystems“ (2023) – die Expertise ihrer Mitglieder insbesondere genutzt, um Aktivitäten der Beratung von Politik und Gesellschaft sowie Wissenschaftskommunikation zur Energiewende und zur Transformation des Energiesystems voranzutreiben.

In diesem Kontext hat die Initiative der Wissenschaftsakademien „**Energiesysteme der Zukunft (ESYS)**“ verschiedene Publikationen vorgelegt und in den öffentlichen und fachöffentlichen Diskurs eingespeist. Einen wichtigen Schwerpunkt ihrer Beratungsaktivitäten legte ESYS auf die Energiewende im Gebäudebereich. Im März 2025 erschienen mit der Analyse „Die sozial-ökologische Energiewende im Gebäudebereich. Worst Performing Buildings, soziale Nachhaltigkeit und Datenbasis“ und dem Impuls „Wie gelingt die Energiewende im Gebäudebereich? Handlungsfelder für eine sozialverträgliche Transformation“ zwei Publikationen zum Thema. Dabei wurden die Verfügbarkeit der Daten zum Gebäudebestand, der Umgang mit Worst Performing Buildings – das sind die energetisch ineffizientesten Gebäude – sowie sozial-ökonomische Faktoren thematisiert. Circa vierzig Prozent der Treibhausgasemissionen in Deutschland entstehen im Gebäudebereich – wenn sämtliche anfallende Emissionen eingerechnet werden. Um bis 2045 Klimaneutralität zu erreichen, muss Deutschland deshalb die Wärme-wende gelingen. Das bedeutet, dass vor allem klimaneutrale Wärmequellen erschlossen und die Energieeffizienz der Gebäude erhöht werden müssen.

Ebenso befasste sich ESYS mit der Transformation des Energiesystems: Lösungsansätze in den Bereichen Resilienz, Wertschöpfung, Finanzierung und soziale Fragen wurden am 18. und 19. Mai bei den Freiburg Energy Talks 2025, die ESYS gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE Freiburg ausrichtet, vorgestellt. Die Diskussion der internationalen Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft und die Ergeb-

nisse der Veranstaltung wurden im Dezember im Konferenzbericht „Trends and Challenges of the Global Energy Transition“ publiziert.

Als Hoffnungsträger der Energiewende gilt Wasserstoff – doch was kann das Element tatsächlich leisten? Dieser Frage widmete sich der Chemiker Prof. Dr. Ferdi Schüth ML im **öffentlichen Abendvortrag** im Februar 2025 in der Leopoldina. Er zeigte dabei, dass Wasserstoff weit mehr ist als nur ein alternativer Energieträger. Schüth erläuterte, warum Wasserstoff eine zentrale Rolle im zukünftigen Energiesystem spielen könnte: Er lässt sich aus erneuerbarem Strom gewinnen, speichern und über große Entfernungen transportieren. Damit könne Wasserstoff helfen, die schwankende Stromproduktion aus Wind- und Sonnenenergie auszugleichen. Besonders für energieein-

ENERGIESYSTEME DER ZUKUNFT



Acatech-Präsidentin Prof. Dr. Claudia Eckert, Bundesforschungsministerin Dorothee Bär, Leopoldina-Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach und BBAW-Präsident Prof. Dr. Christoph Marksches (v. l. n. r.) drücken anlässlich der Übergabe der Förderurkunde auf den Startknopf für ESYS.

Foto: Heiko Müller | ESYS

Die Akademien-Initiative „Energiesysteme der Zukunft“ (ESYS) ist ein gemeinsames Vorhaben der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, der Deutschen Akademie der Wissenschaften – acatech und der Akademienunion. Das Projekt bündelt seit 2013 interdisziplinäre Expertise, um Politik und Gesellschaft bei der Gestaltung einer sicheren, bezahlbaren und nachhaltigen Energieversorgung zu unterstützen. Ende 2025 wurde ESYS vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt verstetigt. Damit wird die Akademien-Initiative langfristig gesichert und ihre Bedeutung als zentrale Institution für die wissenschaftliche Politikberatung zu Energie- und Klimathemen unterstrichen.

Bei der Auswahl der Arbeitsbereiche achtet ESYS darauf, dass die Themen rund um den Umbau der Energiesysteme sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus politischer und gesellschaftlicher Perspektive relevant und zukunftsweisend sind.



Der Chemiestandort Leuna war im Oktober 2025 ein zentraler Anlaufpunkt für das Leopoldina-Kolleg. Zu Beginn der Exkursion stand Dr. Christof Günter, Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH, den 21 Redakteurinnen und Redakteuren Rede und Antwort. Foto: Anna Kolata | Leopoldina

tensive Industrien und für den Flug- und Schiffsverkehr eröffnen sich neue Perspektiven, da dort direkte Elektrifizierung kaum möglich ist.

Gleichzeitig machte Schüth deutlich, dass Wasserstoff kein Allheilmittel ist. Entscheidend sei die Art seiner Herstellung: Nur sogenannter grüner Wasserstoff, der mit Hilfe erneuerbarer Energien erzeugt wird, leiste einen echten Beitrag zum Klimaschutz. Große Herausforderungen bestehen weiterhin bei Effizienz, Kosten sowie bei Speicherung und Infrastruktur. Sein Fazit: Wasserstoff kann ein wichtiger Baustein der Energiewende werden – vorausgesetzt, politische Rahmenbedingungen, technologische Innovationen und nachhaltige Produktion greifen ineinander.

Das Thema „Wasserstoff“ prägte auch zwei weitere Kommunikationsformate der Leopoldina. Zur **Langen Nacht der Wissenschaften** am 4. Juli 2025 an der Leopoldina in Halle (Saale) standen die meisten Angebote unter dem Motto „Zukunftsenergie“ des Wissenschaftsjahres 2025: Das Puppentheater „Schwarzes Gold“ befasste sich mit fossiler Kohle, die Tiefseelounge fragte nach der Energie für Forschungsschiffe und -expeditionen, im Science Slam ging es um Strom, seltene Erden und ÖPNV, beim Walking Act waren als historische Mitglieder die Kernphysikerin Lise Meitner und der Chemiker

Michael Faraday dabei, und in der Unterhausdebatte ging es um die Frage „Welche Energie brauchen wir für die Energiewende?“.

Antworten für die knapp 100 Gäste gab unter anderem erneut Prof. Dr. Ferdi Schüth ML, dabei konzentrierte sich der Wasserstoff-Experte auf die Frage „Wird Wasserstoff anstelle von Erdgas und Erdöl die Universalwährung für die Chemieindustrie?“. Ebenso wurden das Potenzial von Geothermie, Photovoltaik, Kernfusion und Windenergie für die Energie- und Wärmewende anhand von Studien und Analysen vorgestellt und mit den anwesenden Gästen der Langen Nacht diskutiert. Dabei können mit dem Format der Unterhausdebatte auch kontroverse Meinungen klar verdeutlicht und aus verschiedenen Sichtweisen heraus diskutiert werden.

Insgesamt besuchten rund 1.300 Hallenserinnen und Hallenser an diesem Abend die Nationalakademie und konnten auch an Führungen in Archiv/Bibliothek und an einer Präsentation zur „Miscellanea Curiosa Medico-physica Academiae Naturae Curiosorum“ teilnehmen, digitale Dossiers und – in Kooperation mit dem Wissenschaftsfilmfestival „Silbersalz“ – den 360°-Film „21-22 USA and China“ über das Anthropozän mit VR-Brille anschauen.

Im Herbst widmete sich das **Leopoldina-Kolleg** vom 22. bis 24. Oktober 2025 in Halle (Saale) und

Leuna der „Transformation des Energiesystems: Von der fossilen zur regenerativen Wirtschaft“. Anliegen des dreitägigen Weiterbildungsseminars für Redakteure und Redakteurinnen war es, zwei Perspektiven – die der Wissenschaft und die der Wirtschaft – zu beleuchten und zu diskutieren. Damit wurde das seit 2012 eingeführte Format des Leopoldina-Journalistenkollegs für eine dritte Zielgruppe geöffnet und qualitativ weiterentwickelt. Mit der gleichwertigen Einbindung der Zielgruppe Wirtschaft wurde dieser eine dialogische Teilhabe und ein Erkenntnisgewinn an Forschung geboten. Für die Zielgruppen Wissenschaft und Medien wiederum wurde der Diskursraum erweitert und ein Erkenntnisgewinn zu Technologien geboten.

Zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gehörten 21 Redakteurinnen und Redakteure (darunter WirtschaftsWoche, ARD-aktuell/Tagesschau, ZDF, NDRinfo, MDR, rbb, SR, Sächsische Zeitung, Süddeutsche Zeitung und Mitteldeutsche Zeitung) vor allem aus Ressorts wie Wirtschaft, Politik, Regionales/Lokales, Reportage/Aktuell. Im Kolleg ging es darum, sie mit aktuellen Erkenntnissen aus der Forschung vertraut zu machen und ihnen gleichzeitig Kontakte in die Wissenschaft zu eröffnen.

Die Wissenschaft war mit zwölf Personen vertreten, darunter die Ökonomin und Leopoldina-Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML, der Wasserstoffexperte und Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung Prof. Dr. Robert Schlögl ML, der Photovoltaik-Experte Prof. Dr. Rutger Schlatmann (Helmholtz-Zentrum Berlin) und die Materialforscherin Prof. Dr. Jennifer Rupp ML (Technische Universität München). Für die anwendungsorientierte

Forschung standen das Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme (IWES) und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Das Skalieren für industrielle Prozesse und Einblicke in die Chemieindustrie ermöglichten die Referenzkraftwerk Lausitz GmbH, ebenfalls ein Reallabor der Energiewende, die InfraLeuna GmbH mit ihrer Power-to-Heat-Anlage, das Start-up C1 Green Chemicals AG Berlin sowie die TotalEnergies Raffinerie Mitteldeutschland GmbH (Leuna).

So richtete die Perspektive sich vom Hauptsitz der Leopoldina in Halle (Saale) aus auf das mitteldeutsche Chemiesiedeldreieck und Braunkohlerevier. Am Beispiel von Leuna und Lausitz konnten alle Beteiligten erleben, welche Konsequenzen mit dem fundamentalen Wandel von einer „alten“ zu einer „neuen“ Wirtschaftsregion verbunden sind. Zugleich wurden mit dem Fraunhofer IWES und dem DLR zwei Einrichtungen eingebunden, deren Forschungsprojekte – die Pilotanlage „Leuna 100“ für Grünes Methanol und die Technologieplattform Power-to-Liquid-Kraftstoffe – exemplarisch für die angewandte Forschung an der Schnittstelle zum Hochskalieren für die Chemie- und Energieindustrie stehen. Ebenso vermittelten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler innovative Ansätze aus der Grundlagenforschung zu Photovoltaik und Materialforschung.

Das Thema „Wasserstoff“ wurde zum einen durch das Fraunhofer IWES in die praxisorientierte Labtour am Chemiestandort Leuna integriert, wo die Wasserstofflabore und Feldtests am Hydrogen Lab Leuna gezeigt und vorgestellt wurden. Zum anderen wurde der Energiepark Bad Lauchstädt, der als Reallabor der Energiewende vom Bundesministerium für Wirtschaft



Die Besucherinnen und Besucher der Langen Nacht der Wissenschaften konnten den Naturforscher und Experimentalphysiker Michael Faraday treffen und mit ihm kleine Experimente durchführen. Neben Faraday waren auch die historischen Mitglieder Lise Meitner und Charles Darwin als Walking Acts auf dem Leopoldina-Gelände unterwegs.

Foto: Anna Kolata | Leopoldina

und Energie im Rahmen des 7. Energieforschungsprogramms gefördert wird, in das Kolleg einbezogen und der aktuelle Stand erläutert und diskutiert.

Im Nachgang bewerteten 18 der 21 Journalistinnen und Journalisten das Kolleg und schätzten die fachlichen Formate sowie die Atmosphäre und Organisation als mehrheitlich gut und sehr gut ein. Insbesondere die Impulsvorträge und Diskussionsrunden zur Verzahnung von Forschung und Praxis fanden eine hohe positive Resonanz. Ebenso wurden Keynotes und Gespräche zu aktuellsten Entwicklungen in der Grundlagenforschung hoch bewertet.

1.4. | Wirtschaft und Innovation

Die deutsche Wirtschaft basiert gleichermaßen auf einer starken Innovationskraft und einer hohen Exportorientierung. Beide Faktoren hängen von einem freien, regelbasierten Welthandel sowie von einem freien, regelbasierten Zugang zu Rohstoffen ab.

Das Thema „Seltene Erden – Schlüsselressourcen für Innovation und Wachstum“ stand im Zentrum der **6. Europa-Debatte**, die die Leopoldina und das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) gemeinsam am 22. Januar 2025 in Halle (Saale) veranstaltet haben. Ausgangspunkt der Debatte war die Abhängigkeit ganzer Industriezweige von Seltenen Erden – Metallen, die in geringen Mengen in anderen Erzen vorkommen und über aufwendige Verfahren separiert werden müssen. Sie sind für zahlreiche Schlüsseltechnologien relevant, zum Beispiel für Elektromotoren und Akkumulatoren. Die größten bekannten Vorkommen Seltener Erden liegen in der Volksrepublik China. In Europa sind wirtschaftlich abbaubare Vorkommen bisher nur in Grönland und Schweden entdeckt, jedoch nicht bzw. nur anfänglich erschlossen worden.

Zu diesen Fragen diskutierten Bürgerinnen und Bürger sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, darunter das ehemalige Mitglied des Europäischen Parlamentes, Elmar Brok, die Expertin für Außenwirtschaft, Prof. Dr. Lisandra Flach (Ludwig-Maximilians-Universität München), der Vizepräsident des IWH Prof. Dr. Oliver Holtemöller, Dr. Robert Möckel vom Helmholtz-Institut für Ressourcentechnologie in Freiberg und Dr. Yun Schüler-Zhou von der Deutschen Rohstoffagentur.

Die grundlegend veränderte geopolitische und weltwirtschaftliche Situation zu beleuchten, war Ziel des **Symposiums „New World Disorder – Germany’s and Europe’s Challenges and Opportunities for economic Competitiveness and new Technologies“** am 6./7. Oktober 2025 in Berlin. Zu den globalen Entwicklungen und Per-



spektiven sprach der Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. Harold James von der Princeton University (Princeton/USA). Die europäische Wettbewerbsfähigkeit wurde von Jeromin Zettelmeyer Ph.D., Direktor des Thinktanks Bruegel in Brüssel/Belgien, und die der deutschen Wirtschaft von Prof. Dr. Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts München, analysiert. Dr. Mikko Huotari, Direktor des MERICS – Mercator Institute for China Studies in Berlin, gab Einblicke in die chinesische Wirtschaftspolitik. Prof. Dr. Markus Brunnermeier, Direktor des Bendheim Center for Finance in Princeton/USA sowie Princeton University, sprach über politische und ökonomische Resilienz unter instabilen Bedingungen und Univ.-Prof. Gabriel Felbermayr Ph.D., Direktor des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung (WIFO) in



Beim Symposium „New World Disorder“ trafen sich hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft zur Diskussion, darunter Dr.-Ing. Heinrich Hiesinger, BMW Group AG München (o. I.); Prof. Dr. Christoph Schmidt ML, RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Essen, und Prof. Dr. Ottmar Edenhofer ML, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (o.); Leopoldina-Vizepräsidentin Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D. ML und Prof. Dr. Clemens Fuest, ifo-Institut München (o. r.); Jeromin Zettelmeyer Ph.D., Thinktank Bruegel (u. I.), sowie Leopoldina-Präsidiumsmitglied Prof. Dr. Ferdi Schüth ML (u. r.).

Fotos: Markus Scholz | Leopoldina



Wien/Österreich, über deren Konsequenzen für die internationale Handels- und Zollpolitik.

Weiterhin standen die konkreten Herausforderungen für die Chemie-, Stahl-, Energie- und Automobilindustrie im Mittelpunkt: Miguel López (Vorsitzender des Vorstands/CEO der thyssenkrupp AG Essen), Dr.-Ing. Christian Bruch (Vorsitzender des Vorstands/CEO der Siemens Energy AG München), Dr.-Ing. Heinrich Hiesinger (Mitglied des Aufsichtsrates der BMW Group AG München) und Stefan Henn (WACKER Chemie AG Burghausen) gewährten Einblicke in die Herausforderungen ihrer Branchen.

Das Symposium wurde auf Initiative der Leopoldina-Fokusgruppe „Klima und Energie“ organisiert, die Impulse für die mittelfristige Gestaltung des deutschen

und europäischen Energiesystems gibt und kurzfristig zu aktuellen Entwicklungen Stellung nimmt, und von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung Essen unterstützt.

Die Aufzeichnung des Symposiums „New World Disorder ist auf dem YouTube-Kanal der Leopoldina verfügbar:

► <https://www.youtube.com/@nationalakademieleopoldina>

2

Gesundheit – mehr als Medizin

Gesundheit ist nicht allein ein medizinisches Thema, denn sie setzt körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden voraus. Dieses Wohlbefinden ist auch durch Faktoren wie Bildungsstand, Einkommensverhältnisse, Lebensstil, Entfaltungsmöglichkeiten und Umweltbedingungen bedingt.

Darüber hinaus ist Gesundheit in einer hochgradig vernetzten Welt keine rein nationale Angelegenheit mehr. Dem breiten Themenspektrum, das mit diesem Ansatz verbunden ist, hat sich die Leopoldina auch im Jahr 2025 gewidmet.

2.1. | Selbstregulationskompetenzen in der frühkindlichen Entwicklung

Am 15. Oktober 2025 fand im Berliner Spreespeicher die Veranstaltung „Frühe Förderung von Selbstregulationskompetenzen“ statt. Organisiert wurde sie gemeinsam mit der Stiftung Kinder forschen und der Charité – Universitätsmedizin Berlin, ermöglicht durch die Unterstützung der Siemens Stiftung, der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung Essen und der Stiftung Charité. Ausgangspunkt war die Veröffentlichung der Leopoldina-Stellungnahme zur Förderung von Selbstregulationskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen aus dem Jahr 2024. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Bedeutung der vorschulischen Förderung der Selbstregulation



Cover des Leopoldina-Diskussionspapiers zum Thema Kinderblindheit.

Cover: Leopoldina

für Gesundheit, Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe.

Unter den Sprechern betonte Prof. Dr. Johannes Buchmann ML die Notwendigkeit strukturierter, evidenzbasierter Bildungsangebote. Ziel der Veranstaltung war es, Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft, Politik und Praxis zusammenzuführen und die Handlungsempfehlungen der Leopoldina zu diskutieren.

Zum gleichen Thema wurde gemeinsam mit der aim – Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken gGmbH die Planung einer Konferenz für das Jahr 2026 aufgenommen, welche sich insbesondere an Vertreterinnen und Vertreter von Bildungsministerien und Lehrerbildungsinstituten in Deutschland richtet.

2.2. | Globale Gesundheitspolitik

Die Rahmenbedingungen einer ausgewogenen globalen Gesundheitspolitik, die sowohl Prävention als auch Kuration integriert, analysierte das Leopoldina-Diskussionspapier „Kinderblindheit im Fokus – Prävention

und Kuration neu denken“, das am 4. November 2025 veröffentlicht wurde. Am Beispiel der Kinderblindheit durch grauen und grünen Star, wird die Notwendigkeit kurativer Versorgung unterstrichen, da diese Erkrankungen nur operativ behandelt werden können.

Die Autorinnen und Autoren des Papiers machen Vorschläge, wie durch bilaterale Projekte zur globalen Gesundheitspolitik die kurativen Versorgungsstrukturen im südlichen Afrika gestärkt werden könnten. Dabei werden sogenannte Klinikpartnerschaften als wesentliches Instrument für den Aufbau kurativer Strukturen beleuchtet und Best-Practice-Beispiele dafür vorgestellt. Partnerschaften, wie zwischen Rostock und Kinshasa/Tansania oder Tübingen und Blantyre/Malawi, fördern vor Ort zum Beispiel Screening-Strukturen genauso wie die fachärztliche Weiterbildung. Damit wird nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe ermöglicht.

Das Diskussionspapier wurde von einer interdisziplinären Autorengruppe führender Expertinnen und Experten aus den Bereichen Medizin, Ethik, Ökonomie und Ethnologie erarbeitet. Zu den Mitwirkenden gehören unter anderem Prof. Dr. Rudolf Guthoff ML (Universität Rostock), Prof. Dr. Ulrich Bartz-Schmidt ML (Universität Tübingen), Prof. Dr. Steffen Fleßa (Universität Greifswald), Prof. Dr. Claus Cursiefen ML (Universitätsklinik Köln) und Prof. Dr. Olaf Zenker (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).

2.3. | Demografie und Altern

Zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen, denen sich die Leopoldina bereits seit 15 Jahren intensiv widmet, gehört der demografische Wandel. Das Leopoldina-Diskussionspapier „Demografischen Wandel und Altern gestalten“, publiziert am 13. März 2025, analysiert diese langfristige Veränderung der Bevölkerungsstruktur als Megatrend mit weitreichenden gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen. Die Autorinnen und Autoren plädieren auf nationaler Ebene für eine ressortübergreifende Demografiepolitik, die in einem federführenden Ressort gebündelt wird. Diese Politik solle zudem auf der Ebene sozialer Gruppen ansetzen und gesundheitliche Ungleichheiten adressieren.

Notwendig sei darüber hinaus eine verstärkte interdisziplinäre Demografieforschung, um die komplexen Wechselwirkungen zwischen sozialen, biologischen und gesundheitlichen Faktoren besser zu verstehen und gezielte politische Maßnahmen abzuleiten. An dem Diskussionspapier haben Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen mitgewirkt, so aus Medizin, Psychologie und Demografieforschung.

Das Leopoldina-Diskussionspapier „Konzepte für eine neue Medizin in einer alternden Gesellschaft“, das am 17. Juni 2025 erschien, beleuchtet die Herausforderung einer alternden Gesellschaft, in der bis 2035 jede dritte Person über 65 Jahre alt sein wird. Es betont die Notwendigkeit, Mehrfacherkrankungen im Alter (Multimorbidität) durch geroprotektive Medizin zu bekämpfen, die den Alterungsprozess als Krankheitsursache adressiert.

Verstärkte Forschung zur Alternsbiologie und eine bessere Translation in die klinische Praxis stehen im Zentrum der Handlungsempfehlungen. Politische Maßnahmen wie die Einrichtung eines interdisziplinären Konsortiums, ein eigenständiges Tierversuchsgesetz und eine nationale Biobank sollen diese Bemühungen unterstützen. Das Papier wurde unter anderem von den Alternsforscherinnen und -forschern Prof. Dr. Björn Schumacher (Universität zu Köln), Prof. Dr. Andrea B. Maier (National University of Singapore/Singapur), Dr. Laura J. Niedernhofer, MD, Ph.D. (University of Minnesota Twin Cities/USA), Prof. Dr. Oliver Tüscher (Universitätsklinikum Halle (Saale)) und Leopoldina-Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Krieg ML (Universität zu Köln) erarbeitet.



Cover des Leopoldina-Diskussionspapiers zum Thema Alternsmedizin.

Cover: Leopoldina

2.4. | KI in der Medizin

Am 11. Oktober 2025 veranstaltete die Sektion 21 Radiologie/Klasse III – Medizin der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina das ganztägige Symposium „Technologie und KI in der Medizin. Innovation entfesseln – Bürokratie entwirren: Der schmale Grat der Regulierung“ in Halle (Saale). Ziel der Tagung war es, Chancen und Herausforderungen moderner Medizintechnologien und Künstlicher Intelligenz (KI) für Forschung, Versorgung und Gesundheitssystem zu beleuchten sowie innovationsfreundliche Rahmenbedingungen zu diskutieren.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Anca-L. Grosu ML und Prof. Dr. Maximilian Reiser ML brachten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Klinik, Industrie, Politik und Patientenvertretung ihre Perspektiven ein. Schwerpunkte waren unter anderem klinische Forschung, Bildgebung, Robotik, Datenökosysteme und regulatorische Anforderungen. Die Veranstaltung förderte einen interdisziplinären Austausch zur Weiterentwicklung innovationsbezogener Strategien in der Medizin.

2.5. | Neue antibiotische Wirkstoffe

Ebenso wie der demografische Wandel gehört auch das Thema „Antibiotika“ resp. „Antibiotikaresistenzen“ seit mehr als zehn Jahren zu den Schwerpunkten der Leopoldina. Antimikrobielle Wirkstoffe zählen zu den wichtigsten Instrumenten der Medizin. Seit vielen Jahren ist ein sich verstärkender Trend zu beobachten: die „stille Pandemie“ antimikrobieller Resistenzen, die weltweit jährlich über eine Million Todesfälle verursacht und enorme Gesundheitskosten erzeugt. Die Leopoldina hat bereits in der Vergangenheit mit Stellungnahmen auf nationaler Ebene wie auch auf Ebene der G7 darauf hingewiesen, dass kaum neue Antibiotikaklassen entstehen. Insbesondere hohe Entwicklungsrisiken und geringe Gewinnerwartungen sind hierfür ursächlich.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt der dritte Leopoldina-Fokus „Ökonomische Anreize für die Entwicklung neuer antimikrobieller Wirkstoffe“, erschienen am 25. Februar 2025, wirtschaftliche Anreize für die Entwicklung neuer Antibiotika und zeigt mögliche Wege der Umsetzung auf. PUSH-Instrumente wie Forschungsförderung reichen als Anreiz nicht aus. Das Fokus-Papier beschreibt nötige PULL-Anreize, die Entwicklung und Markteintritt antimikrobieller Wirkstoffe wirtschaftlich attraktiv machen. Hierzu zählen Subskriptionsmodelle, Markteintrittsprämien, Exklusivitätsverlängerungen und Meilensteinzahlungen. Empfohlen wird eine

ÖFFENTLICHE ABENDVORLESUNGEN IN HALLE (SAALE)



Die vier öffentlichen Abendvorlesungen gehören an der Leopoldina zu den Symposien der vier Klassen. Während zu den Symposien aktuelle Ergebnisse aus Studien und Labor aus Sicht der Forschung vorgestellt und diskutiert werden, richten sich die Vorträge an die interessierte Öffentlichkeit in der Universitätsstadt Halle (Saale) und wirken ins soziokulturelle Leben der Stadt hinein. Die öffentliche Abendvorlesung „Zerebrale Organoide“, die Prof. Dr. Jürgen Knoblich ML vom Institut für Molekulare Biotechnologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am 9. April 2025 hielt, fand im Rahmen des Symposiums der Klasse II – Lebenswissenschaften statt.

Ausgehend von Stammzellen, die sowohl von gesunden Personen als auch von Patientinnen und Patienten mit bestimmten Krankheiten stammen, werden die frühen Stadien der fetalen Gehirnentwicklung in Organoiden nachgebildet. Der Vergleich dieser Organoidgruppen ermöglicht es, Krankheitsmodelle, zum Beispiel für Autismus und Parkinson, zu entwickeln, um die zugrundeliegenden neuronalen Defekte zu untersuchen und potenzielle Medikamenten- oder Gentherapien direkt an menschlichem Gewebe zu erforschen.

Zu diesem medizinisch hoch relevanten Forschungsfeld legte eine Arbeitsgruppe der Leopoldina 2022 die Stellungnahme „Hirnorganoid – Modellsysteme des menschlichen Gehirns“ vor – und auch diese Aktivität wurde mit dem gleichnamigen Digitalen Dossier verknüpft, das sich wiederum vor allem an interessierte Bürgerinnen und Bürger richtet und diesen einen direkten und einfachen Zugang zum Thema eröffnet. Dies ist angesichts der hohen Dynamik, die in diesem Forschungsfeld liegt, der Nutzung von Hirnorganoiden in der entwicklungsphysiologischen und biomedizinischen Forschung und im Hinblick auf die Diskussion um die ethische Einordnung relevant.

Foto: Anna Kalata | Leopoldina

europäische Lösung mit koordinierter Finanzierung und einer spezialisierten Agentur, um Innovationen zu sichern. ■

3

Ernährung und Biodiversität zusammendenken

Biodiversität und Ernährungssicherheit hängen maßgeblich davon ab, wie die verfügbaren Flächen genutzt werden. Hohe Nachfragen nach pflanzlichen und tierischen Produkten erhöhen auch den Bedarf an nutzbaren Böden – und sowohl Rodungen als auch intensive Nutzung von Böden wirken auf natürliche Kreisläufe, Artenvielfalt und Klima zurück. Hierbei entstehen Zielkonflikte, unter anderem zwischen Ernährungssicherheit und Biodiversität und zwischen Klimawandel und Lebensqualität, die die Leopoldina mit verschiedenen Aktivitäten adressiert hat.

3.1. | Stadtentwicklung und Landnutzung

Das gemeinsame Online-Symposium der Leopoldina und des Umweltbundesamts (UBA) am 13. November 2025 widmete sich den Herausforderungen der Stadtentwicklung im Spannungsfeld von Klimawandel und Lebensqualität. Unter dem Titel „Umwelt und Lebensqualität: Konflikte, Chancen, Handlungsoptionen“ diskutierten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis, wie Umwelt- und Klimaaspekte sowie die Nähe zur Natur in der Stadtentwicklung berücksichtigt werden können.

Neben Vorträgen zur Messung und Definition von Umwelt- und Lebensqualität wurden Themen wie Ernährung, Mobilität, Wohnumfeld und Naturerleben näher beleuchtet. Praktische Beispiele aus dem

DIGITALES DOSSIER „AGRARHANDEL UND KONSUM“



Grafik: Thomke Meyer

Begleitend zum Diskussionspapier erschien das Digitale Dossier „Agrarhandel und Konsum“. Die aufwendig gestaltete Scrollytelling-Webseite zielt darauf ab, das große und komplexe Thema des Diskussionspapiers insbesondere für eine fachfremde Zielgruppe erfahrbar zu machen und einen niedrigschwelligen Zugang zu bieten. Das Dossier bietet zahlreiche Infografiken und interaktive Elemente, um tiefer in das Thema einzutauchen – hier eine Grafik zum Thema „Palmöl“.

Anhand der Beispiele Palmöl sowie Wildkaffee und Soja werden die Verflechtungen von täglichem Konsum und internationalem Agrarhandel sowie die Folgen für Biodiversität, Klima und Ernährungssicherheit veranschaulicht. Außerdem werden Maßnahmen aufgezeigt, die dazu dienen können, die Balance zwischen Klima- und Biodiversitätsschutzmaßnahmen und Ernährungssicherheit zu bewahren.

► <https://interaktiv.leopoldina.org/agrarhandel/>

Lutherviertel in Halle (Saale) und dem Quartier Leipziger Tor in Dessau zeigten klimasensible Lösungen im Stadtumbau. Die Veranstaltung bot den Teilnehmenden einen interdisziplinären Austausch über Synergien, Zielkonflikte und Handlungsoptionen und die Rolle von Lebensqualität im Kontext von Umwelt- und Gesundheitspolitik.

Die verfügbare Fläche der Erde ist begrenzt. Wie Agrarflächen für die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse genutzt werden, hat einen hohen Einfluss auf das Klima, die Biodiversität und die Ernährungssicherheit. Welche Rolle spielt hierbei der internationale Agrarhandel? Wie kann der Agrarhandel so ausgerichtet werden, dass er sowohl auf Biodiversitäts- und Klimaschutz als auch die Ernährungssicherheit positiv wirkt? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Diskussionspapier „Internationaler Agrarhandel“, an dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Agrarpolitik, Umweltökonomie, Ethik, Umweltrecht sowie

Ernährungs-, Biodiversitäts- und Klimaforschung, Ethik, sozialwissenschaftlichen Fachbereichen mitgewirkt haben.

Gerade in Zeiten eskalierender handelspolitischer Konflikte ist es erforderlich, sich auf Grundprinzipien ökonomischer, ökologischer und politischer Kohärenz zu besinnen und möglicherweise kurzfristig notwendige strategische „Deals“ nicht als erfolgreiche Handelspolitik zu begreifen. Hierfür bedarf es einer Weiterentwicklung der handelspolitischen Rahmenbedingungen sowie einer umfassenden Transformation der Ernährung und der Landnutzung.

Diese Transformation sollte durch internationale Politiken zum Biodiversitäts- und Klimaschutz und zur Ernährungssicherung ergänzt werden, um Rahmenbedingungen zu schaffen, innerhalb derer der Handel seine positiven Wirkungen besser entfalten kann. Wichtig ist es auch, einen nachhaltigeren Konsum in den reichen Ländern von der Politik stärker zu

adressieren. Ohne diesen ist der Schutz der Biodiversität und des Klimas bei gleichzeitiger Sicherung der Ernährung nicht möglich.

3.2. | Nachhaltige Lebensmittelproduktion

Die übergreifenden Fragen von Ernährung, Biodiversität und Klima sind jedoch nicht auf terrestrische Lebensräume begrenzt; die Zusammenhänge werden auch in aquatischen Lebensräumen sichtbar – dieses Kontextes haben sich die Academia Brasileira de Ciências (ABC) und die Leopoldina angenommen und dazu am 16. Juni 2025 den Policy Brief „Advancing sustainability and circularity in aquaculture to build a resilient global food system“ veröffentlicht. In dem bilateralen Diskussionspapier zu Aquakultur und Ernährungssicherheit geben beide Akademien praxisnahe Empfehlungen für Politik, Verwaltung und Forschung zur konkreten Ausgestaltung einer nachhaltigen und kreislauforientierten Aquakultur in beiden Ländern.

verfahren, die Qualifizierung von Fachkräften sowie die Überführung wissenschaftlicher Erkenntnisse in praktische Lösungen, um die Aquakulturindustrien beider Länder zu stärken. Es wurde von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus Brasilien und Europa gemeinsam erarbeitet. Grundlage hierfür war der Workshop „Sustainable Aquaculture – Environmental Impacts and Food Security“, der im Oktober 2023 am Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin stattfand und gemeinsam von der Leopoldina und der Brasilianischen Akademie der Wissenschaften organisiert wurde.

In einer deutsch-brasilianischen virtuellen Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Leopoldina International Virtual Panel (LIVP)“ diskutierten am 3. September 2025 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Vertreterinnen und Vertreter der Aquakulturindustrie und der zuständigen Bundesministerien aus beiden Ländern über die Empfehlungen des Diskussionspapiers.



Im gemeinsam mit der Academia Brasileira de Ciências (ABC) organisierten Leopoldina International Virtual Panel (LIVP) „Can Aquaculture Boost Food Security? Sustainable Fish Production in Brazil and Europe“ wurde am 3. September 2025 erörtert, wie der Aquakultursektor in beiden Ländern gestärkt werden kann. Screenshot: Leopoldina

Die Bedeutung der Aquakultur als Beitrag zur globalen Ernährungssicherheit wächst stetig: Bereits mehr als die Hälfte der weltweit konsumierten Fische, Muscheln, Krebstiere und Algen stammt aktuell aus kontrollierter Zucht. Deutschland und Brasilien schöpfen ihr Potenzial in der Aquakultur derzeit jedoch nicht aus. Besonders die Süßwasseraquakultur bietet vielversprechende Möglichkeiten, tierisches Eiweiß ressourcenschonend und umweltverträglich zu erzeugen. Sie leistet damit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit, sondern schont zugleich knappe Ressourcen wie Wasser und Böden.

Das Diskussionspapier identifiziert zentrale Handlungsfelder wie die Vereinfachung von Genehmigungs-

3.3. | Grüne Gentechnik

Als essenzieller Beitrag zu einem nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen wird auch die sogenannte Grüne Gentechnik gesehen. Der Begriff umfasst Züchtungen, die auf der Entwicklung neuer molekulargenetischer Werkzeuge basieren und mit denen sich bestimmte Stellen im Erbgut genau anpeilen und umschreiben (editieren) lassen. Derartige Züchtungen könnten dazu beitragen, Landwirtschaft produktiver, pestizidärmer und ressourcenschonender zu betreiben sowie die Ernährung zu sichern und zu verbessern.

Am 2. und 3. Juni 2025 veranstalteten die Leopoldina und die Académie des sciences in Paris/Frankreich den bilateralen Workshop „Genome Editing in Crop Plants“. Ziel war es, wissenschaftliche Kontroversen zur Genom-Editierung bei Nutzpflanzen interdisziplinär und innerwissenschaftlich zu diskutieren. Die Veranstaltung bot deutschen und französischen Expertinnen und Experten aus Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften die Möglichkeit, Konfliktlinien und Lösungsansätze interdisziplinär zu erörtern.

Der Einsatz von Genom-Editierung ist in Deutschland und Frankreich gesellschaftlich umstritten und wird innerwissenschaftlich kontrovers diskutiert. Rund 20 Fachleute aus beiden Ländern beleuchteten die Chancen und Herausforderungen aus agrarwis-

senschaftlicher, biologischer, wirtschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Sicht. Dabei ging es unter anderem auch um rechtliche Rahmenbedingungen, ethische Fragen, mögliche Auswirkungen auf die Biodiversität sowie wirtschaftliche Perspektiven.

Mit dem Workshop griffen Leopoldina und Académie des sciences den ureigenen Akademiengedanken auf, eine Plattform für den geschützten, rein innerwissenschaftlichen Austausch über Disziplingrenzen hinweg zu bieten – in diesem Fall zum auch in der Wissenschaft umstrittenen Einsatz von Genom-Editierung in Nutzpflanzen.

Mit der Veranstaltung stärkt die Leopoldina die deutsch-französische Zusammenarbeit in einem wichtigen Forschungsfeld und unterstreicht den Stellenwert des interdisziplinären Dialogs im Kontext von Ernährungssicherheit und Biodiversität.

Zugleich engagiert sich die Leopoldina als Nationale Akademie der Wissenschaften seit vielen Jahren für eine wissenschaftlich fundierte und risikoorientierte Regulierung der Produkte neuer genomischer Techniken, insbesondere genomeditierte Kulturpflanzen. Gemeinsam mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und weiteren Wissenschaftsakademien hat die Leopoldina in mehreren Stellungnahmen und an die Politik adressierten Veranstaltungen ausdrücklich darauf hingewiesen, dass aus wissenschaftlicher Sicht von genomeditierten Pflanzen, deren genetische Veränderungen ebenso natürlich oder durch konventionelle Züchtungsmethoden entstehen könnten, keine spezifischen Risiken ausgehen. Daher ist es nur konsequent, sie auch wie konventionell gezüchtete Sorten zu regulieren.

Dieser Sicht ist die Europäische Kommission gefolgt, als sie im Juli 2023 einen Verordnungsentwurf für einen neuen Regelungsansatz für genomeditierte Pflanzen vorgelegt hat. Darin werden Pflanzen, die mit neuen genomischen Techniken vom Typ 1 (NGT-1) gezüchtet wurden, konventionell gezüchteten Pflanzen dahingehend gleichgestellt, dass sie vom Anwendungsbereich des Gentechnikrechts ausgenommen werden. Im Dezember 2025 haben sich die Kommission, der Europäische Rat und das Europäische Parlament schließlich über die neue Verordnung geeinigt mit dem Ziel, die Entwicklung neuer ertragreicher Pflanzensorten, die widerstandsfähiger gegenüber dem Klimawandel sind und weniger Bedarf an Düngemitteln sowie Pestiziden aufweisen, zu beschleunigen.

Damit soll die Wettbewerbsfähigkeit des Agrar- und Lebensmittelsektors gestärkt, Nachhaltigkeit gefördert und Abhängigkeiten von externen Ressourcen reduziert werden. Der neue Rechtsrahmen erleichtert auch wissenschaftliche Freilandexperimente und schafft

Voraussetzungen für die Entwicklung von Nutzpflanzen, die zu den Zielen des European Green Deal und der EU-Farm-to-Fork-Strategie beitragen können. Wie von der Leopoldina empfohlen, sollen in den kommenden Jahren auch die Auswirkungen von NGT-Patenten auf Innovation, Saatgutverfügbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit beobachtet und analysiert werden. ■

4 | Internationale und nationale Netzwerke

Trotz geopolitisch schwieriger Rahmenbedingungen sind Vernetzung und Kooperation in der Wissenschaft von hoher Relevanz. Dies schließt sowohl den fächerübergreifenden Austausch ein als auch die Zusammenarbeit im Kontext von internationaler wissenschaftsbasierter Politikberatung und Wissenschaftsdiplomatie. In diesen Netzwerken ist die Leopoldina als Nationale Akademie der Wissenschaften auf europäischer und auf globaler Ebene eine weithin sichtbare und gefragte Kooperationspartnerin.

4.1. | Die Leopoldina als internationale Stimme der deutschen Wissenschaft

Angesichts zunehmender weltweiter Einschränkungen der Wissenschaftsfreiheit haben die Nationalen Akademien der G7-Staaten am 2. Juni 2025 die „Ottawa Declaration“ veröffentlicht. Die Erklärung betont die zentrale Bedeutung der Wissenschaftsfreiheit, der Unabhängigkeit von Forschungsinstitutionen sowie der wissenschaftlichen Integrität und Forschungssicherheit. Des Weiteren wird zu verantwortungsvoller Forschung, die auch das Gemeinwohl im Blick hat, aufgerufen und die Wichtigkeit des Zusammenwirkens von Regierungen, Universitäten, Akademien und der Zivilgesellschaft in der Unterstützung wissenschaftlicher Zusammenarbeit hervorgehoben.

Die „Ottawa Declaration“ entstand im Rahmen des Science7-Prozesses, der seit vielen Jahren die G7-Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefinnen und -chefs wissenschaftlich begleitet. Die nationalen Akademien betonen, dass Investitionen in Forschung, internationale Mobilität und Kooperationen essenziell für Innovationen sowie für wirtschaftliche und soziale Entwicklung sind. Sie verpflichten sich, die Integrität wissenschaftlicher Beratungssysteme als einen Grundpfeiler freier demokratischer Gesellschaften zu schützen.

Seit 2017 beraten die Nationalen Akademien die G20-Gipfel im unter der deutschen G20-Präsidentschaft etablierten Science20-Prozess. Die indische G20-Präsidentschaft hatte zusätzlich dazu 2023 den „G20 Chief Science Advisers' Roundtable“ (GSAR) ins Leben gerufen, der 2025 von der südafrikanischen G20-Präsidentschaft fortgeführt wurde. In Abstimmung mit der Bundesregierung übernimmt die Präsidentin der Leopoldina traditionell die Rolle des Chief Science Adviser in internationalen Gremien wie dem G20 Chief Science Advisers' Roundtable oder auf europäischer Ebene im European Science Advisers' Forum.



Bei ihrem Treffen am 21. und 22. September 2025 in Pretoria/Südafrika verabschiedeten die wissenschaftlichen Chefberaterinnen und -berater der G20-Staaten eine gemeinsame Abschlusserklärung. In dieser heben sie die zentrale Rolle der Wissenschaft bei der Lösung globaler Probleme hervor und empfehlen, den internationalen wissenschaftlichen Austausch zu stärken, den Zugang zu wissenschaftlichem Wissen gerechter zu gestalten



Vizepräsidentin der Leopoldina Prof. Ulla Bonas ML beim Science20 Inception Meeting am 26./27. Februar 2025 in Pretoria/Südafrika.

Foto: Academy of Science of South Africa

EUROPÄISCHE UND GLOBALE NETZWERKE

Als Nationale Akademie der Wissenschaften vertritt die Leopoldina die deutsche Wissenschaft in internationalen Netzwerken. Dort engagiert sie sich für den Austausch zwischen Disziplinen und Ländern und für die Stärkung der wissenschaftsbasierten Politik- und Gesellschaftsberatung weltweit.

Dem InterAcademy Partnership (IAP) gehört die Leopoldina als Gründungsmitglied an. Das IAP vereint mehr als 150 Wissenschaftsakademien und vier regionale Akademienetzwerke. Vom 8. bis 11. Dezember 2025 fand die Vollversammlung „Bridging Science, Policy and Society in an Era of Transformation“ des globalen Akademienetzwerks in Kairo/Ägypten statt. Leopoldina-Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Krieg ML hielt einen Vortrag zu Nutzen und Risiken von Künstlicher Intelligenz aus medizinischer Perspektive und trat darüber hinaus seine zweite Amtszeit im Policy Advice Committee von IAP an.

Daneben engagiert sich die Leopoldina in weiteren Akademieverbänden:

- All European Academies (ALLEA): Zusammenschluss von 60 Wissenschaftsakademien aus 40 europäischen Ländern,
- European Academies' Science Advisory Council (EASAC): Zusammenschluss der nationalen Akademien der Wissenschaften der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union,
- Federation of the European Academies of Medicine (FEAM): Zusammenschluss von 25 europäischen Akademien der Medizin, Pharmazie und Veterinärmedizin.
- Außerdem ist die Leopoldina Mitglied im International Human Rights Network of Academies and Scholarly Societies (IHRN), das sich weltweit für verfolgte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einsetzt.

und gezielt Kapazitäten auszubauen, um Forschung und Innovation weltweit zu fördern.

Ebenso ist die Leopoldina in **zwei internationalen Foren** aktiv: Das Science and Technology in Society Forum (STS forum) in Kyoto/Japan bringt alljährlich Entscheidungsträgerinnen und -träger aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen, um die gesellschaftlichen Auswirkungen von Wissenschaft und Technologie zu diskutieren. Hier vertrat vom 5. bis 7. Oktober 2025 Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML die Leopoldina beim STS forum und nahm an einem Panel mit der japanischen Wissenschaftsministerin Toshiko Abe zum Thema Grundlagenforschung teil. Beim Treffen der Akademiepräsidentinnen und -präsidenten tauschte sie sich mit Vertreterinnen und Vertretern von 24 Akademien, darunter aus Israel, den Niederlanden, Japan und den USA, über Strategien zur Förderung von Innovation und interdisziplinärer Forschung aus.

Der International Science Council (ISC) ist die globale Dachorganisation von über 200 Wissenschaftsorganisationen. Die Leopoldina arbeitet eng mit der deutschen Vertretung im ISC, der Deut-



Das International Human Rights Network of Academies and Scholarly Societies (IHRN) traf sich zum Thema „Academic Freedom and Human Rights“ vom 9. bis 11. September 2025 in Oslo/Norwegen
Foto: Ilja C. Hendel

schen Forschungsgemeinschaft, zusammen und war Ende Januar 2025 durch den damaligen Präsidenten Gerald Haug ML auf der Generalversammlung des ISC in Maskat vertreten.



HUMAN RIGHTS
AND SCIENCE

Vernetzung und Engagement für Wissenschaftsfreiheit stand im Mittelpunkt der **Zweijahreskonferenz „Academic Freedom and Human Rights“** des International Human Rights Network of Academies and Scholarly Societies (IHRN), die vom 9. bis 11. September 2025 in Oslo/Norwegen stattfand. Im Panel „The Tension between Academic Freedom and National Security“ stellte Prof. Dr. Jutta Gärtner ML, Vorsitzende des Human Rights Committee (HRC) der Leopoldina, die Debatte zu Wissenschaftsfreiheit und Forschungssicherheit in Deutschland vor.

Das **Human Rights Committee (HRC)** der Leopoldina setzt sich seit 2001 weltweit für gefährdete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein. Im Jahr 2025 richtete das HRC im Rahmen seiner Advocacy-Arbeit politische Eingaben zu sechs Menschenrechtsfällen an Regierungsstellen in Iran, Aserbaidschan, Irak und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Zudem wurde das HRC der Leopoldina im Jahr 2025 neu aufgestellt: Nach der Verabschiedung langjähriger Mitglieder besteht das Komitee zukünftig aus Prof. Dr. Jutta Gärtner ML, Prof. Dr. Ulla Bonas ML, Prof. Dr. Wolfgang Lutz ML, Prof. Dr. Andrea Bréard ML, Prof. Dr. Elisabeth André ML, Prof. Dr. Brigitte Tag ML und Prof. Dr. Angelika Nußberger.

Um den Dialog über Grenzen hinweg zu fördern

und Vertrauen zu schaffen, nutzt Wissenschaftsdiplomatie die universelle Sprache der Wissenschaft – selbst dort, wo politische Kanäle blockiert sind. In diesem Sinne koordiniert die Leopoldina seit 2015 die Säule Wissenschaft, Bildung, Forschung und Innovation im Berlin Prozess, der die Integration der westlichen Balkanländer in die Europäische Union unterstützt und die regionale Zusammenarbeit stärkt.

Vom 14. bis 16. Oktober 2025 fand in Ljubljana/Slowenien die **9. Gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Berlin Prozesses** statt, ausgerichtet von der Leopoldina und der britischen Royal Society mit Unterstützung des britischen Außenministeriums, der Slovenian Academy of Sciences and Arts SASA (Slowenische Akademie der Wissenschaften) und der University of Ljubljana (Ljubljana/Slowenien). Rund 70 Teilnehmende, darunter zahlreiche Leitungen von Akademien und Universitäten, diskutierten das Thema „Science under Pressure – Challenges and Opportunities“.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Herausforderungen für die Wissenschaft insbesondere in Südosteuropa. Trotz Reformen und einer Annäherung an den Europäischen Forschungsraum beeinträchtigen politische Eingriffe in die institutionelle Autonomie, wissenschaftsfeindliche Entwicklungen und ein anhaltender Brain Drain die Leistungsfähigkeit der Wissenschaftssysteme sowie die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Mit der gemeinsamen Stellungnahme „Science under Pressure – Challenges and Opportunities“ setzten die Beteiligten der Konferenz ein klares Zei-



Zur 9. Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Berlin Prozesses „Science under Pressure – Challenges and Opportunities“ wurde die Leopoldina durch den Vizepräsidenten Prof. Dr. Thomas Krieg ML vertreten.
Foto: Slovenian Press Agency

chen für Wissenschaftsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit und autonome Wissenschaftseinrichtungen als Säulen von Demokratie und gesellschaftlicher Resilienz. Zugleich wurde betont, wie Bildung, Forschung und Innovation zur Wettbewerbsfähigkeit und Sicherheit Südosteuropas beitragen können. Die Stellungnahme floss in den Westbalkan-Gipfel am 22. Oktober 2025 in London/UK ein. In der Schlussakte würdigten die Staats- und Regierungschefinnen und -chefs erneut die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz und unterstrichen die zentrale Rolle von Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen.

Im Kontext der internationalen Zusammenarbeit pflegt die Leopoldina auch Kontakte zu Akademien und Wissenschaftseinrichtungen weltweit und steht mit den Botschaften ihrer Partnerländer in Deutschland im Austausch. In diesem Zusammenhang führt sie selbst immer wieder Delegationsreisen ins Ausland durch oder empfängt ausländische Gäste an der Akademie.

Ein Beispiel dafür ist die gemeinsame Delegationsreise der Leopoldina und der Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren im Januar 2025 nach China, geleitet von den beiden damaligen Präsidenten Prof. Dr. Gerald Haug ML und Prof. Dr. Otmar Wiestler ML. Ein Ziel der Reise war die Vorbereitung der dritten Konferenz der „Science for Future“-Reihe, die 2018 von der Leopoldina und der **Chinese Academy of Sciences CAS** (Chinesische Akademie der Wissenschaften) ins Leben gerufen worden war und im Jahr 2026 erneut in China stattfinden soll. Darüber hinaus ging es in Gesprächen mit der CAS und weiteren Forschungseinrichtungen sowohl um potenzielle Forschungsthemen als auch um die Schaf-

fung geeigneter Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche wissenschaftliche Zusammenarbeit.

Im Vorfeld einer geplanten Reise von Abgeordneten des Ausschusses für Forschung, Technologie, Raumfahrt und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages nach China wurde die Leopoldina am 24. September 2025 angefragt, ein vertrauliches Hintergrundgespräch zur wissenschaftlichen Kooperation mit China durchzuführen. In der deutsch-chinesischen Kooperation erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gaben dabei Einblicke in das chinesische Wissenschaftssystem und beleuchteten Chancen und Risiken der wissenschaftlichen Zusammenarbeit.

4.2. | Nationale Partnerschaften für Forschung und Innovation

Die Wissenschaftsorganisationen und Forschungseinrichtungen finden sich auf nationaler Ebene zusammen, um – insbesondere mit Blick auf übergreifende Aktivitäten der Politik- und Gesellschaftsberatung – ihre Themen zu fokussieren und ihre Anstrengungen zu bündeln. Dabei gewinnt zum einen die nationale Abstimmung zu internationalen Themen angesichts der komplexen geopolitischen Weltlage weiter an Bedeutung. Zum anderen sind auf nationaler Ebene Partnerschaften wichtig, um internationale Herausforderungen und nationale Belange im Zusammenspiel akademischer Institutionen zu adressieren.

Die Leopoldina leitet den **Ausschuss zur Koordinierung der Auslandsbeziehungen (AKA)** und führt dessen Sekretariat. Damit bietet sie eine Plattform, die den informellen innerwissenschaftlichen Austausch über aktuelle Entwicklungen der Auslandskooperation ermöglicht und ein abgestimmtes Vorgehen der beteiligten Institutionen befördert. Der AKA unterstützt auch die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen bei internationalen Themen. 2025 standen die Entwicklungen in den Vereinigten Staaten und das Thema Forschungssicherheit im Fokus.

Der 1969 gegründete AKA vereint die großen deutschen Wissenschafts- und Förderorganisationen, darunter alle zehn Mitglieder der Allianz der Wissenschaftsorganisationen sowie die Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland Bonn, die VolkswagenStiftung Hannover und die Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission/Fulbright Germany.

Die Leopoldina engagiert sich außerdem im Koordinierungskreis Ukraine der Allianz. 2025 stand dabei die Unterstützung der Wissenschaft in der Ukraine und in der akademischen Diaspora sowie der

Ausbau von Partnerschaften in Hochschulbildung, Forschung und Innovation im Mittelpunkt. Im September 2025 trat die Allianz der Wissenschaften der „International Coalition for Science, Research, and Innovation in Ukraine“ bei, wobei die Leopoldina die Allianz in dieser Koalition repräsentiert. Ziel des Zusammenschlusses ist es, Bildung, Forschung, Innovation und Technologie als zentrale Elemente des langfristigen Wiederaufbaus und der Resilienz der Ukraine zu verankern.

Auf nationaler Ebene hat sich die Leopoldina mehrfach in Themenfelder eingebracht und positioniert, die mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen verbunden sind.

So widmete sich die Leopoldina intensiv den Potenzialen des Bürokratieabbaus und veröffentlichte in der Reihe „Leopoldina Fokus“ am 24. März 2025 den **Policy Brief „Effektiveres staatliches Handeln durch Lernen aus Evaluierungen“**. Angesichts wachsender finanzpolitischer Herausforderungen wird in dem Policy Brief die Notwendigkeit eines wirksamen und effizienten Einsatzes staatlicher Mittel betont. Konkret wird der systematische Ausbau einer Evaluierungskultur gefordert, die es ermöglicht, aus früheren Maßnahmen zu lernen und Politik evidenzbasiert weiterzuentwickeln. Ex-post-Evaluierungen sollen überprüfen, ob Gesetze ihre Ziele erreichen und ob Ressourcen sinnvoll eingesetzt werden; ebenso sollen sie verdeutlichen, wo Verbesserungen nötig sind. Obwohl 2013 mit der „Konzeption zur Evaluierung neuer Regelungsvorhaben“ (am 23. Januar 2012 beschlossen vom Staatssekretärs-Ausschuss „Bessere Rechtsetzung und Bürokratieabbau“) ein Prozess zur strukturierten Evaluierung von Regelungsvorhaben formalisiert wurde und seither

entsprechende Strukturen existieren, bleiben die Zuständigkeiten zersplittert, ist die Qualitätssicherung unzureichend und werden verfügbare Erkenntnisse politisch zu wenig genutzt.

Die Autorinnen Leopoldina-Vizepräsidentin Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D. ML und Prof. Dr. Monika Schnitzer ML empfehlen unter anderem den Aufbau zentraler Evaluierungseinheiten in Ministerien, eine koordinierende Stelle im Kanzleramt, gesetzliche Vorgaben für unabhängige externe Begutachtungen, eine verpflichtende Veröffentlichung der Ergebnisse sowie eine stärkere Einbindung des Parlaments. Zudem sollen in neuen Gesetzen klare, messbare Ziele definiert und frühzeitig Datenzugang und Methoden der Wirkungsanalyse gesichert werden. Systemisch sollen als Instrumente eingesetzt werden: obligatorische Evaluierungschecks, verbindliche Planung von Ex-post-Evaluierungen, das Prinzip „Evaluate First“ vor Gesetzesnovellierungen sowie die stärkere Befristung von Gesetzen, deren Verlängerung an Evaluierungsergebnisse zu knüpfen ist. Ziel müsse ein lernendes Regierungshandeln sein, das Bürokratie reduziert, Wirksamkeit steigert und Transparenz schafft.

Um Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand in Deutschland zu sichern und die drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen zu bestehen, ist – neben dem Abbau von staatlicher Bürokratie – ein funktionierendes Forschungs- und Innovationssystem unerlässlich. Forschungserfolge werden allerdings zu ineffektiv in Innovationserfolge umgesetzt. In diesem Diskurs ist die Leopoldina eng mit ihren Partnern Stifterverband, VolkswagenStiftung und Expertenkommission Forschung und Innovation verbunden und veranstaltet seit 2015 gemeinsam



Bundesforschungsministerin Dorothee Bär (Mitte) gemeinsam mit Leopoldina-Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach (2. v. l.), dem Generalsekretär der VolkswagenStiftung Dr. Georg Schütte (l.), dem Generalsekretär des Stifterverbandes Dr. Volker Meyer-Guckel und Prof. Dr. Irene Bertschek, Vorsitzende der Expertenkommission für Forschung und Innovation (3. und 2. v. r.) sowie Prof. Dr. Jürgen Mlynek, Vorsitzender der Falling Walls Foundation (r.) bei der Eröffnung des Gipfels.

Foto: David Ausserhofer | Stifterverband

den **Gipfel für Forschung und Innovation** als hochrangiges Debattenforum zur Wissenschafts- und Innovationspolitik.

Bundestagswahlen stellen entscheidende Weichen auch in diesen beiden Politikfeldern: Forschung und Innovation. Daher intensivierten die Leopoldina und ihre Partner im Jahr 2025 ihre gemeinsamen Aktivitäten. Anfang des Jahres erschien das **Thesepapier „Standort Deutschland: Zukunft durch Forschung und Innovation“**. Ausgehend von der Diagnose dreier Hauptdefizite in der Priorisierung, Koordination und Umsetzung innovationspolitischer Maßnahmen diskutierten am 30. Januar 2025 auf dem Forum Innovation hochrangige Mitglieder des Bundestags sechs Empfehlungen des Thesepapiers: erstens die Neuordnung und Stärkung eines Bundesministeriums für Forschung und Innovation; zweitens der Abbau von regulatorischen Hürden in Forschung und Transfer; drittens ein Roadmapping für priorisierte Missionen der Innovationspolitik; viertens eine Kombination aus klaren Zielvorgaben und offenen Umsetzungswegen; fünftens der Abbau von Kooperations- und Finanzierungshindernissen; sechstens eine umfassende Strategie für Brain Gain im globalen Wettbewerb um die besten Köpfe. Nach der Bundestagswahl haben die Leopoldina und ihre Partner diese Empfehlungen im März 2025 mit Blick auf die Koalitionsverhandlungen in einem Empfehlungspapier konkretisiert und sich deutlich für Innovationspolitik als Synthese von Forschungs- und Industriepolitik ausgesprochen.

Auf dem Gipfel für Forschung und Innovation, der am 7. November 2025 im Rahmen des Falling Walls Science Summit in Berlin stattfand, konnten die Leopoldina und ihre Partner einerseits feststellen, dass zahlreiche Impulse aus ihren Empfehlungen in die Koalitionsvereinbarungen und in die Hightech-Agenda der Bundesregierung eingeflossen sind. Andererseits drückte bereits der Titel der Veranstaltung „Zeit zu handeln – Für mehr Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und Europa“ aus, dass dies nur der Startschuss für eine konzertierte Aufholjagd gewesen sein kann. Denn der Druck zur Veränderung verschärft sich mitten in globalen Umbrüchen, geopolitischen Spannungen und rasanten technologischen Entwicklungen.

Dorothee Bär, Bundesministerin für Forschung, Technologie und Raumfahrt, unterstrich in ihrer Keynote die bundespolitische Relevanz der wissenschaftsbasierten Beratung durch die Leopoldina und ihre Partner. Zentrale Einsichten des Gipfels lauteten: Deutschland und Europa stecken in der Midtech-Falle. Um aus ihr herauszukommen, müssen Staat, private und institutionelle Investoren mehr Risiko wagen und

belohnen. Der Innovationsprozess muss durch weniger Bürokratie in Staat, Unternehmen und Forschungseinrichtungen beschleunigt werden. International heißt es neue Partnerschaften aufzubauen und alte zu revitalisieren. Wenn Deutschland seine Ziele von 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Forschung und Innovation sowie 5 Prozent für Verteidigung erreichen will, dann müssen mehr Investitionen eine doppelte Dividende für Sicherheit und Innovation abwerfen.

Flankiert wurden diese innovationspolitischen Aktivitäten von der **Leopoldina Lecture**, die sich in Zusammenarbeit mit der VolkswagenStiftung am 19. Juni 2025 auf Schloss Herrenhausen (Hannover) den Fragen widmete, wie sich das Parteienspektrum in Deutschland und Europa verändert und ob es vor einem Umbruch steht. Der ehemalige Bundes-



Wie sich das Parteienspektrum in Deutschland und europaweit wandelt und ob ein Umbruch bevorsteht, wurde am 19. Juni 2025 zur Leopoldina Lecture im Schloss Herrenhausen diskutiert.

Foto: Philipp Bartz

tagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert (Berlin), die Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Sarah Engler (Lüneburg), der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Thomas König ML (Mannheim) und die Juristin Prof. Dr. Anna-Bettina Kaiser (Berlin) blickten auf den wachsenden Erfolg populistischer Parteien und erörterten Strategien, wie den daraus folgenden Veränderungen begegnet werden kann. Diese Dynamik kann auch starke Auswirkungen auf Wissenschaft und Innovation haben. Denn unabhängig davon, wie wahrscheinlich ein Umbau des Parteiensystems ist, kommt es auf das geteilte Verantwortungsverständnis der Parteien und die Stabilität der staatlichen Ordnung an, wenn es um den Erfolg von Deutschlands Forschungs- und Innovationssystem im globalen Wettbewerb geht. ■

5

Verantwortung und Reflexion

Die Aktivitäten der Leopoldina beruhen auch auf ihrem Selbstverständnis als Gelehrten-gesellschaft und als Nationalakademie. In beiden Perspektiven spiegeln sich Fragen von Transparenz, Gemeinwohl und Unabhängigkeit wider. In diesem Sinne setzt sich die Leopoldina kontinuierlich mit dem System von Forschung und Wissenschaft, dessen historischem Wandel und aktuellen Entwicklungen auseinander.

5.1. | Verantwortung für Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Im **Verbundprojekt „Hirnforschung an Instituten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Kontext nationalsozialistischer Unrechtstaten“** befasste sich die Leopoldina von 2017 bis 2025 mit den Biografien von Opfern erzwungener medizinischer Forschung im Nationalsozialismus. Mit Förderung der Max-Planck-Gesellschaft wurden die historischen Zusammenhänge der Gewinnung, Konservierung und Erforschung von Hirngewebe-proben dieser Menschen umfassend aufgearbeitet. Die Datenbank „Victims of Biomedical Research under National Socialism“ ist seit August 2025 den Familien, Forschenden und einer breiteren Öffentlichkeit zu-



Victims of Biomedical Research under National Socialism

Between 1933 and 1945, under National Socialist rule, countless individuals became victims of coerced and unethical biomedical research. They were stripped of their rights, anonymized, and dehumanized – reduced to numbers, file references, and “cases.” These practices were part of a system that bureaucratized crimes and profoundly disrupted personal lives – even to

Mehreren zehntausend Opfern der Zwangsforschung im Nationalsozialismus gibt die Datenbank „Victims of Biomedical Research under National Socialism“ erstmals einen Namen.

Screenshot: Leopoldina

gänglich, zugleich stellt die Leopoldina die Erhaltung der gesammelten Daten sicher.

Ein wichtiger Ansatz zur Aufarbeitung der Verbrechen des Nationalsozialismus besteht darin, die individuellen Schicksale der Betroffenen sichtbar zu machen und ihnen damit Namen und Geschichte zurückzugeben. So umfasst die Datenbank rund 16.000 Profile von Menschen, die im Nationalsozialismus Opfer erzwungener medizinischer Forschung wurden. Sie enthält zudem mehr als 13.000 Profile von Menschen, deren Schicksale noch nicht abschließend erforscht sind. In den Profilen werden den Personen und Ereignissen Primär- und Sekundärquellen zugeordnet, sodass eine Grundlage für weiterführende Studien und Analysen geschaffen wird. Privatpersonen können mithilfe der Datenbank gezielt nach Angehörigen suchen.

Die Datenbank hat ein mehrstufiges Zugangskonzept: Namen und Lebensdaten der verifizierten Opfer sind öffentlich einsehbar, womit die Datenbank ihrer wichtigen Eigenschaft als virtueller Gedenkort nachkommt. Auf dieser Ebene werden auch Informationen zu einzelnen Experimenten und den beteiligten Institutionen bereitgestellt. Um die Daten für die Allgemeinheit greifbarer zu machen, veranschaulichen ausgewählte Biografien das Schicksal einzelner Betroffener. Eine interaktive Karte gibt Aufschluss über das Ausmaß und die geografische Verteilung der Verbrechen. Weitere sensible Daten zur Kranken- und Verfolgungsgeschichte der Opfer sind für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Für Forschungs- oder Recherchezwecke kann ein Zugang zur umfassenden Einsicht in sämtliche hinterlegte Daten beantragt werden. Angehörige können auf Antrag den gesamten Datensatz ihres Familienmitglieds erhalten. Um die sensiblen Daten bestmöglich zu schützen, entscheidet ein hochkarätig besetztes, interdisziplinäres Gremium aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über die Anträge.

Die breite Berichterstattung – in überregionalen und internationalen Medien – hat zu großem Interesse an der Datenbank sowohl als wissenschaftlicher Ressource als auch als virtueller Gedenkort geführt. In der ersten Woche nach dem Pressegespräch am 18. August 2025 wurde die Datenbank nahezu 30.000-mal aufgerufen. Bis Ende 2025 haben über 300 Forschende einen umfassenden Zugang erhalten. Nähere Informationen zu ihren Angehörigen bekamen knapp 50 Personen. In diesem Kontext gab es bedeutend mehr Anfragen, die auf das Potenzial der Datenbank zur Erweiterung um weitere Opfergruppen aufmerksam machten.

Vor dem Hintergrund der Shoah kommt der wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit eine besondere Rolle zu. Sie trägt zur historischen Aufarbeitung, Übernahme von Verantwortung, zur Förderung von Verständigung und Vertrauensbildung sowie zur Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen bei.

Anlässlich des **60-jährigen Bestehens der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel** richtete die Leopoldina am 26. Mai 2025 am Hauptsitz der Akademie in Halle (Saale) gemeinsam mit der Staatskanzlei des Landes Sachsen-Anhalt einen Festakt aus. Die hochrangige Veranstaltung würdigte die Bedeutung von Wissenschaft und Kultur als tragende Elemente der deutsch-israelischen Beziehungen und betonte ihren Beitrag zur Versöhnung zwischen beiden Ländern.

Die Rednerinnen und Redner aus Wissenschaft, Politik und Kultur – darunter Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Dr. Rainer Haseloff und der israelische Botschafter in Deutschland, Ron Prozor – hoben die Breite, die Kontinuität und die institutionelle Verankerung der bilateralen Zusammenarbeit hervor. Dabei wurde auch die Rolle informeller wissenschaftlicher Netzwerke und kultureller Austauschformate beleuchtet, die bereits in den frühen



Der israelische Botschafter in Deutschland, Ron Prosor, und Prof. Dr. David Harel, Präsident der Israel Academy of Sciences and Humanities, sprachen anlässlich des Festaktes des 60-jährigen Bestehens der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel an der Leopoldina in Halle (Saale).

Fotos: Markus Scholz | Leopoldina

1950er Jahren zur Annäherung beigetragen hatten.

Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML bekräftigte in ihrer Rede die Solidarität der Leopoldina mit der israelischen Wissenschaft und der Israel Academy of Sciences and Humanities. Sie verurteilte antisemitische Tendenzen und sprach sich entschieden gegen Boykottaufrufe im akademischen Kontext aus. Der Präsident der Israel Academy of Sciences and Humanities, Prof. Dr. David Harel, betonte in seiner national und international vielbeachteten Rede die Notwendigkeit sachlicher und differenzierter Debatten sowie der gemeinsamen Verantwortung von Wissenschaft und Politik für Friedensförderung und Menschenrechte.

Nicht zuletzt angesichts historischer Erfahrungen nimmt sich die Leopoldina auch der Fragen von Forschungssicherheit und Forschungsrisiken an – und auch dies sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.

Der Gemeinsame Ausschuss zum Umgang mit sicherheitsrelevanter Forschung von DFG und Leopoldina (GA) veranstaltete im Oktober 2025 die **Tagung „Neurotechnologie zwischen Vision und Verantwortung“**. Teilnehmende aus Wissenschaft, Politik und Industrie befassten sich mit den Fortschritten in den Neurotechnologien und deren ethi-



schen sowie rechtlichen Aspekten. So wurde die Notwendigkeit klarer Schutzstandards für Neurodaten, Gedankenfreiheit und für Verbraucheranwendungen im nichtklinischen Bereich betont. Ebenso wurden Empfehlungen für eine risikobasierte Governance, standardisierte ethische Bewertungsverfahren sowie Leitplanken für eine mögliche militärische Nutzung der Technologie mit dem Ziel verantwortungsvoller Forschung und Missbrauchsprävention formuliert.

Aufgrund der veränderten sicherheitspolitischen Lage für Deutschland und Europa, ausgelöst durch systemische Rivalitäten, internationale Konflikte und zunehmend komplexe, sicherheitsrelevante Forschungsinnovationen, etwa im Bereich Künstlicher Intelligenz sowie in der Quanten- und Biotechnologie, steht die Selbstverwaltung der Wissenschaften bei der Begrenzung der Risiken freier Forschung vor neuen Herausforderungen. Zugleich wird in öffentlichen Debatten ein Paradigmenwechsel bekundet, der der akademischen Forschung eine steigende Rolle und Verantwortung bei der Wahrung nationaler Sicherheitsinteressen wie der Verteidigungsfähigkeit und Wohlstandssicherung der Bundesrepublik zuschreibt. Der GA beobachtet diese Entwicklungen und steht diesbezüglich im Austausch mit dem BMFTR, Wissenschaftsrat und den über 120 Kom-

missionen für Ethik sicherheitsrelevanter Forschung (KEFs) an deutschen Forschungseinrichtungen.

Um die Offenheit des deutschen Wissenschaftssystems zu bewahren sowie Forschungsaktivitäten, -kooperationen und -infrastrukturen besser gegen Risiken wie ungewollten Wissens- und Technologieabfluss und böswillige Einflussnahme abzusichern, haben sich Bund, Länder und die Allianz der Wissenschaftsorganisationen unter Beteiligung des GAS im Dezember 2025 auf ein Eckpunktepapier zur Ausgestaltung einer **Nationalen Plattform für Forschungssicherheit** geeinigt. Diese soll auf Bundesebene eingerichtet werden und vorrangig Wissenschaftseinrichtungen und -organisationen im Zusammenspiel mit nationalen, europäischen und internationalen Angeboten sowie Strukturen unterstützen, um die Chancen und Risiken vor allem von Forschungsaktivitäten und -kooperationen angemessen zu bewerten und Risiken zu reduzieren.

Der GA und die KEFs sind in dem Konzept als zentrale Schnittstellen für die Stärkung der diesbezüglichen Selbstregulierung vorgesehen. Damit können sie auch zukünftig dazu beitragen, die Hochschulautonomie und Forschungsfreiheit weitgehend zu bewahren und in den sich wandelnden Rahmenbedingungen auf vorhandenen Strukturen aufzubauen.

Zur Berlin Science Week veranstaltete die Leopoldina am 5. November 2025 gemeinsam mit der Royal Society den **Roundtable „Research Security“**. Die Veranstaltung, die in der Britischen Botschaft in Berlin stattfand, brachte führende Vertreterinnen und Vertreter von Forschungseinrichtungen und Universitäten aus Deutschland und dem Vereinigten Königreich zusammen.

Drei Aspekte standen dabei im Fokus: der Umgang mit Risiken und Dual-Use-Technologien, die Entwicklung geeigneter Governance-Modelle für Forschungssicherheit sowie die Förderung der internationalen Zusammenarbeit und des grenzüberschreitenden Informationsaustauschs. Ziel des Roundtables war es, den Erfahrungsaustausch zwischen beiden Ländern zu fördern und mögliche gemeinsame Standards für Forschungssicherheit zu erörtern. Auf Seiten der Leopoldina eröffneten Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Lengauer ML, Prof. Dr. Ferdi Schüth ML und Prof. Dr. Walter Rosenthal ML, zugleich Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, mit Kurzbeiträgen die Diskussion über aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze.

Im Rahmen ihrer strategischen Zusammenarbeit haben die Leopoldina und die Royal Society mit diesem Roundtable die Rolle der Akademien als Impulsgeberinnen für die Gestaltung verantwortungsvoller Forschung auch im internationalen Kontext unterstrichen.

5.2. | Reflexion über Autonomie, Verantwortung, Identität

Immer detailliertere Regulierungen führen zu einer Einschränkung der Handlungsspielräume im deutschen Wissenschaftssystem – und folglich auch der Wissenschaftsfreiheit. In dem **Diskussionspapier „Mehr Freiheit – weniger Regulierung: Vorschläge für die Entbürokratisierung des Wissenschaftssystems“**, veröffentlicht am 10. März 2025, befassen sich die Autorinnen und Autoren mit Verantwortungskultur, Berichts- und Kontrollpflichten sowie den Kernaufgaben der Wissenschaftseinrichtungen.

Das Diskussionspapier zeigt, dass die Autonomie der Wissenschaftseinrichtungen nicht nur durch externe, sondern auch interne Regulierungen ausgehöhlt wird: Um sich im Voraus umfassend abzusichern, haben die Einrichtungen selbst interne Abläufe stark bürokratisiert. Die Autorinnen und Autoren plädieren deshalb dafür, dass sich Wissenschaftseinrichtungen wieder auf ihre Eigenverantwortung besinnen, den eigenen Regelungsbestand kritisch hinterfragen und übermäßige Regulierungen gar nicht erst beschließen sollten.

Auch die durch Politik und Gesellschaft an sie herangetragene Erwartung, sich – zuweilen verpflichtend – zu bestimmten Themen zu positionieren, resultiert häufig in bürokratischen Auflagen. Die Autorinnen und Autoren schlagen vor, dass sich Wissenschaftseinrichtungen wieder auf ihre Kernaufgaben fokussieren und selbst über die Erfüllung gesellschaftlicher Nebenzwecke entscheiden sollten. In Anträgen und Vergabeverfahren sollten solche Nebenzwecke ebenso keine Berücksichtigung finden.

Mit Blick auf Fragen der Finanzierung des Wissenschaftssystems betonen die Autorinnen und Autoren, dass die im Wissenschaftsfreiheitsgesetz verankerte Haushaltsautonomie den Wissenschaftseinrichtungen wieder stärker gewährt werden sollte. Um den durch den Wettbewerb um Drittmittelförderung entstehenden Druck und die enorme bürokratische Belastung abzumildern, sollte dieser nicht nur neu geordnet, sondern auch die Relation von Grundfinanzierung und wettbewerblicher Mittelvergabe angepasst werden.

Am 8. Oktober 2025 wurde die Leopoldina-Arbeitsgruppe, aus der das Diskussionspapier hervorgegangen ist, zu einer Experten-Anhörung zum Thema Entbürokratisierung der Wissenschaft eingeladen. Dort vertraten Prof. Dr. Marietta Auer ML, Direktorin des Max-Planck-Instituts für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie, und Franziska Hornig, Generalsekretärin der Leopoldina, die Autorengrup-

ÖFFENTLICHER ABENDVORTRAG: MEINEN UND WISSEN



In seinem öffentlichen Abendvortrag „Meinen und Wissen“ beleuchtete Prof. Dr. Andreas Voßkuhle ML (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) am 26. November 2025 in Halle (Saale) die grundgesetzliche Differenzierung zwischen Meinungsfreiheit und Wissenschaftsfreiheit. Während Meinungen subjektive Werturteile darstellen, ist wissenschaftliches Wissen durch den ernsthaften, methodisch kontrollierten Wahrheitsanspruch gekennzeichnet, auch wenn es wertende Elemente enthalten kann. Andreas Voßkuhle zeigte, warum moderne Wissensgesellschaften auf diese Unterscheidung angewiesen sind: für die Hierarchisierung von Wissensquellen, die staatliche Wissenschaftsförderung und gemeinsame Realitätsannahmen. Zugleich analysierte der Jurist, von 2010 bis 2020 Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Gründe für ihre Prekarität, etwa die Fragmentierung der Öffentlichkeit, neue Aufmerksamkeitsökonomien und autoritäre Strategien wie „alternative Fakten“. Der Vortrag schloss mit einer lebhaften Debatte, wie Wissenschaft ihren Eigenstand sichern kann, ohne in Expertokratie zu verfallen.

Foto: Markus Scholz | Leopoldina

pe und brachten die Kernthesen des Papiers in die parlamentarische Diskussion ein.

Einem Aspekt der Finanzierung im Wissenschaftssystem widmet sich seit 2024 auch die **Leopoldina-Arbeitsgruppe „Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens“** unter Leitung von Prof. Dr. Diethard Tautz ML. Mit den Umbrüchen und künftigen Entwicklungen bei der Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse stellt sich auch die Frage nach dem unbeschränkten Zugang zu wissenschaftlicher Literatur, die nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine gesellschaftliche Relevanz hat. Der freie Zugang ist die Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Wissenschaft und die Stärkung fundierter wissenschaftsbasierter politischer Willensbildung in demokratischen Prozessen. Im Fokus der Arbeitsgruppe stehen daher die öffentliche Zugänglichkeit (Open Access), Finanzierungs- und Verlagsmodelle, Standards der Qualitätssicherung und die zukünftige Rolle von Künstlicher Intelligenz (KI) in der automatisierten Auswertung wissenschaftlicher Publikationen.

Am 15. April 2025 veröffentlichten Mitglieder der Arbeitsgruppe das Diskussionspapier „Ein neues Verfahren zur direkten Finanzierung und Evaluation wissenschaftlicher Zeitschriften“, in dem ein neues

Finanzierungsprinzip für wissenschaftliche Publikationen vorgeschlagen wird, das auf Bezahlschranken verzichtet. Um die große Resonanz auf diesen Vorschlag bei Akteuren in der deutschen Wissenschaft zu sammeln und die organisatorischen, finanziellen, rechtlichen und fachspezifischen Herausforderungen des vorgeschlagenen Finanzierungsmodells zu diskutieren, fand am 2. und 3. Juni 2025 in Halle (Saale) das Leopoldina-Symposium zur „Zukunft der Finanzierung wissenschaftlicher Publikationen“ mit Vertreterinnen und Vertretern wissenschaftlicher Institutionen, Fachgesellschaften und Verlage statt.

In Zeiten multipler Krisen werden neben vielem anderem auch die öffentlichen Rollen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vielfältiger: Der solipsistische Wissenschaftler brütet bei Kerzenschein über seinen Experimenten und Berechnungen – ausschließlich seiner Forschung verpflichtet. Die Wissenschaftlerin versammelt sich mit anderen auf einer Demonstration hinter einem „Scientists for Future“-Transparent. Der abwägende und gut informierte Forscher erklärt in Talkshow oder Podcast, was nun geboten ist, um eine Krise abzuwenden. Jahrelang haben sie auf ihren Fachgebieten meist öffentlich finanziert zu Fragen geforscht, die die ge-



Biodiversitätsforscherin Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese ML und der Wissenschaftshistoriker Prof. Dr. Jürgen Renn ML im Gespräch mit Moderator Joachim Müller-Jung über die gesellschaftlichen Räume, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern agieren.

Foto: Markus Scholz | Leopoldina

samte Bevölkerung betreffen. Das Wissen, das sie dabei erzeugt haben, soll nun gesellschaftlich wirksam werden. Aber welche Rolle kommt ihnen dabei zu? Dieser Frage galt die **Podiumsdiskussion „Elfenbeinturm, Straße oder Talkshow“** am 5. Juni 2025 in Halle (Saale).

Dazu diskutierten Helen Ahner, Kulturwissenschaftlerin und Europäische Ethnologin, Mitglied der Jungen Akademie, die Biodiversitätsforscherin Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese ML, der Wissenschaftshistoriker Prof. Dr. Jürgen Renn ML und der Wissenschafts-, Technik- und Umwelthistoriker Prof. Dr. Helmuth Trischler ML. Moderiert wurde die Veranstaltung vom Wissenschaftsjournalisten Joachim Müller-Jung. Sie kamen zu Fragen nach gesellschaftlichen Räumen und Rollen wissenschaftlicher Intervention unterschiedliche Disziplinen und Perspektiven fruchtbar ins Gespräch. Große Themen gesellschaftlicher Transformation, die auf lange Sicht angegangen werden müssen, machen diese Fragen drängender. Einerseits liegt im Wissen um die Komplexität von Krisen wie Klimakatastrophe, Verlust von Biodiversität, Zoonosen und demografischer Wandel eine wachsende Verantwortung, bei der Bewältigung zu helfen. Andererseits kann ein zu aktivistischer Ansatz in den Verdacht geraten, parteilich zu sein. Schließlich können in einer hochspezialisierten Wissenschaftswelt einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kaum umfassende Handlungsanweisungen geben.

Die Geschichte der europäischen Wissenschaftsdiplomatie ist der zentrale Forschungsgegenstand der European Academies Research Initiative (EARI), der die Leopoldina als Gründungsmitglied seit 2019 angehört. **Die Jahrestagung der EARI „Identity building in 20th century European Academia“**

fand vom 2. bis 4. Juni 2025 an der Czech Academy of Sciences (Tschechische Akademie der Wissenschaften) in Zusammenarbeit mit der Leopoldina in Prag/Tschechien statt. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie politische, soziale und kulturelle Umbrüche – darunter Kriege, imperiale Transformationen, die Entstehung von Nationalstaaten sowie ideologische Systeme – die Selbstverständnisse, Erinnerungskulturen und historischen Narrative wissenschaftlicher Institutionen prägten.

Die Tagung untersuchte, auf welche Weise Akademien und Forschungseinrichtungen ihre Vergangenheit interpretierten, Traditionen konstruierten oder neu ordneten und sich historisch positionierten, um nationale und internationale Anerkennung sowie institutionelle Legitimität zu sichern. Besonderes Augenmerk galt der Rolle symbolischer Praktiken wie Jubiläumsfeiern, Ehrungen, Architektur oder Insignien sowie der gezielten Umdeutung bzw. Tilgung unerwünschter historischer Bezüge. Diskutiert wurde, in welchem Ausmaß politische Veränderungen die Formen institutionellen Erinnerns beeinflussten und wie Geschichtsbilder strategisch genutzt wurden, um Kontinuität, Modernität oder Brüche zu betonen.

Die Beiträge beleuchteten vergleichend, wie wissenschaftliche Institutionen zwischen Traditionspflege und Neuausrichtung agierten und welche Bedeutung Historisierung und kollektives Gedächtnis für ihre Positionierung in unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Kontexten hatten. Die Tagung bot damit einen interdisziplinären Rahmen zur kritischen Reflexion über Erinnerung, Identität und kulturelles Gedächtnis in der europäischen Wissenschaftsgeschichte. ■

6

Junge Wege in die Wissenschaft

Junge Forscherinnen und Forscher zu fördern, gehört zu den zentralen Aufgaben der Nationalakademie. Während sich diese Förderung zunächst vor allem in Form von Stipendien und Preisen niederschlug, hat sie sich in den vergangenen Jahren weiterentwickelt und ausdifferenziert. So ist zwischen klassischen Förderinstrumenten der Leopoldina und den strukturell angelegten Qualifizierungs- und Beteiligungsformaten der beiden Jungen Akademien zu unterscheiden, die heute eine zentrale Rolle bei der Einbindung junger Perspektiven in die Arbeit der Leopoldina spielen.

6.1. | Förderprogramm für die Postdoc-Phase

Mit dem kompetitiven „Leopoldina-Förderprogramm“ werden seit 1996 exzellente junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Stammländern der Akademie (DACH) gefördert. Seither hat sich das Postdoc-Stipendium als kleines und anspruchsvolles Programm etabliert, das in der nationalen und internationalen Förderlandschaft geschätzt wird. Zielgruppe sind besonders qualifizierte Promovierte, fachlich und individuell herausragend, die eine akademische Laufbahn planen. Die Aufenthalte an renommiertesten Forschungsstätten und Lehrstühlen im Ausland dienen der Spezialisierung und Profilschärfung.

Die Auslandserfahrung und das erweiterte wissen-

schaftliche Netzwerk sollen den weiteren akademischen Weg vorantreiben. Lange Zeit bildeten die USA und Kanada den Schwerpunkt unter den Gastländern. Dies verschiebt sich aktuell hin zu Europa, mit Zielen in Großbritannien, den Niederlanden und Frankreich. Ein wieder steigendes Interesse besteht an Australien.

2025 wurden 23 Postdocs unterstützt; zehn Förderungen liefen in den USA, je drei in der Schweiz und in Australien, je zwei in Großbritannien, Kanada und den Niederlanden, eine Förderung aufgrund besonderer Umstände in Deutschland. 16 der Geförderten sind den Naturwissenschaften zuzurechnen, die Projekte umfassen theoretische sowie angewandte und gesellschaftsrelevante Fragestellungen. Mit Themen an der Schnittstelle von Biowissenschaften und Medizin, insbesondere zu Immunologie, Onkologie und Neurowissenschaften, befassten sich sieben Personen.

Seit Förderbeginn wurden rund 600 Personen gefördert. Mittlerweile befinden sich fast 30 Prozent der Geförderten in akademischen Positionen, meist Professuren. Weitere Geförderte sind größtenteils in Forschung und Entwicklung geblieben und in Instituts- oder Gruppenleitungen im Hochschulbereich, in Institutionen und Kliniken, im öffentlichen Dienst sowie im R&D-Sektor der Industrie tätig.

6.2. | Distinguished Fellowship 2022 bis 2025

Von 2022 bis 2025 erweiterte das Leopoldina Distinguished Fellowship die reguläre Postdoc-Förderung. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Ukraine, deren Karriere in der Wissenschaft durch den Krieg gefährdet oder unterbrochen wurde, waren die Zielgruppe. Sie erhielten Stipendien zur Wiederaufnahme oder Fortführung ihrer Forschung, um mit dieser persönlichen Unterstützung in der Wissenschaft verbleiben zu können.

Neun Personen (sieben Frauen und zwei Männer) wurden in Augsburg, Berlin, Dresden, Gatersleben, Hamburg, Heidelberg, Jülich, Leipzig, München und Radolfzell gefördert. Die Forschungsgebiete reichten dabei von Anglistik, Germanistik und Philologie über Biochemie und Biotechnologie, Ethologie und Biodiversitätsforschung, Genetik und Molekularbiologie bis hin zu Psychologie, Physiologie sowie adaptiven Steuerungen und Nanomaterialien.

Die ausgewählten Promovierten konnten – zunächst für ein Jahr – ein eigenständiges Projekt in Deutschland verfolgen, bei gleichzeitiger Affiliation an einer ukrainischen Institution. Acht der Geförderten erhielten aufgrund der erreichten Resultate eine Verlängerung um ein Jahr. Alle Geförderten arbeiten inzwischen in Deutschland in Folgeprojek-

ten oder haben eigene Stellen eingeworben.

6.3. | Die Vielfalt der Nachwuchsförderung

Zudem fördert die Leopoldina Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen mit Preisen, Workshops und Besuchsprogrammen.

Der Leopoldina-Preis für Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird seit 1999 jährlich für bemerkenswerte wissenschaftliche Leistungen an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen vergeben. Er ist vom Leopoldina-Freundeskreis mit 5.000 Euro dotiert.

Der Georg Uschmann-Preis für Wissenschaftsgeschichte wird seit 1999 für eine hervorragende Dissertation in der Wissenschafts- oder Medizingeschichte an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, deren Promotion nicht länger als fünf Jahre zurückliegt. Er wird alle zwei Jahre verliehen, ist mit 2.000 Euro dotiert und durch die Eugen und Ilse Seibold-Stiftung finanziert.

Der Preis ZukunftsWissen wird seit 2024 jährlich gemeinsam mit der Commerzbank-Stiftung für hervorragende Leistungen im Themengebiet der Leopoldina-Jahresversammlung an Personen verliehen, die in ihrer Forschung interdisziplinäre Herausforderungen der Zukunft in den Blick nehmen. Der Preis ist mit 50.000 Euro aus den Mitteln der Commerzbank-Stiftung dotiert.

Auch im internationalen Kontext ist die Leopoldina als Förderin aktiv. Mit Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes führt sie Workshops zur Vermittlung von Regionalkompetenz, unter anderem für China, durch. Mit Partnerakademien in Brasilien, China, Israel und Südafrika werden internationale Workshop-Reihen zu Schwerpunktthemen wie Wasser und regionale Entwicklung, Gesundheit sowie Neurowissenschaften umgesetzt.

Ebenso spricht die Leopoldina hervorragende Schülerinnen und Schüler an, beispielhaft sei das Schülerprogramm zur Jahresversammlung genannt. Es richtet sich an 35 begabte junge Menschen ein Jahr vor dem Abitur und wird jährlich wechselnd durch den Leopoldina Akademie Freundeskreis und die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung mit rund 12.000 Euro jährlich gefördert.

Im jährlichen Junior-Science-Camp in Halle (Saale) in Kooperation mit der gemeinnützigen „Organisationsgruppe Physik für europäische Schüler und Studenten Orpheus“ können sich 30 Jugendliche, die die erste Runde naturwissenschaftlicher Wettbewerbe erfolgreich absolviert haben binnen einer Woche auf die nächsten Runden vorbereiten. ■

Die Junge Akademie

an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft

Im Überblick

Gegründet im Jahr 2000 aus der Überzeugung heraus, dass junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mehr Möglichkeiten brauchen, sich frei zu entfalten und das Wissenschaftssystem mitzugestalten, verfolgt die Junge Akademie vorrangig zwei Aufgaben: die Pflege des wissenschaftlichen, insbesondere interdisziplinären Diskurses unter herausragenden jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, und Künstlerinnen und Künstlern sowie die Förderung von Initiativen an den Schnittstellen von Wissenschaft, Kunst, Wissenschaftsmanagement, Wissenschaftspolitik und Gesellschaft.

2025 feierte die Junge Akademie ihr 25-jähriges Jubiläum. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten blickte sie gemeinsam mit ehemaligen Mitgliedern, Wegbereiterinnen und Wegbereitern auf ihre Anfänge und bisherigen Schwerpunkte zurück.

Mit dem Utopiemobil startete ein neues Veranstaltungsformat, das mit Stationen in Berlin und Kiel durch Deutschland tourte. Im Planetarium Hamburg präsentierten Mitglieder die Ausstellung „Unendlichkeit, Leere, Lebendigkeit“. Neu gegründet wurden die AG Sterben und die AG Miam Miam.

Gemeinsam mit der VolkswagenStiftung lobte die Junge Akademie erstmals den Preis „Bestes Forschungsumfeld“ aus und zeichnete 24 vorbildliche Forschungsumfelder aus.

Publikationen & Veranstaltungen

2025 brachten sich die Mitglieder der Jungen Akademie in vielfältigen Formaten in den wissenschaftspolitischen Diskurs ein. Ein wiederkehrendes zentrales Thema war dabei die Frage, wie Wissenschaftsfreiheit angesichts wachsender gesellschaftlicher und politischer Spannungen geschützt und gestärkt werden kann.

23.1.2025

JAM Grenzen

Die 31. Ausgabe des Junge Akademie Magazins untersuchte Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen in Wissenschaft und Gesellschaft. Mit Beiträgen von Garvin Brod, Radin Dardashti, Johanna Gereke, Benedikt Hartl, Anne Hemkendreis, Jakub Limanowski, Hanna Pfeifer, Leonie Wenz, Kathrin Wittler

10. – 11.2.2025

Tagung: Sprache und Rhetorik des Bundeswahlkampfes 2025

Die interdisziplinäre Tagung untersuchte linguistische Aspekte der Wahlkampfsprache.

8.4.2025

Stellungnahme: Wissenschaftsfreiheit schützen: Strategien gegen demokratiefeindliche Kräfte

Die Autorinnen und Autoren formulierten Handlungsfelder zum Schutz der Wissenschaftsfreiheit. Von Andrea Binder, Radin Dardashti, Hani Harb, Racha Kirakosian, Kornelia Kończal, Hanna Pfeifer, Doris Segets

27.5.2025

KlimaLecture #11: Wie sieht die Zukunft der europäischen Klimapolitik aus?

Podiumsgäste aus fünf europäischen jungen Akademien diskutierten die Zukunft der Klimapolitik.

6.6.2025

Dialogveranstaltung: Wissenschaftskarrieren nach der Flucht

Dialog über Mentoring und Rückkehrperspektiven für geflüchtete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

17.10.2025

Austausch: Internationalisierung im Wissenschaftssystem

Diskussion über die Gestaltung internationaler Vielfalt am Wissenschaftsstandort Deutschland.

7.11.2025

Workshop: Proofing the Academy

Im ersten von drei Workshops wurden Übergriffe auf die Wissenschaftsfreiheit kartiert.

10.11.2025

STEM Talk: Inspirationen mit Katalin Karikó

Gespräch mit der Nobelpreisträgerin über Forschungskarrieren und wissenschaftliche Integrität.

13.11.2025

Open Lab Abend im Futurium: Zukunftsvisionen der Wissenschaftskommunikation

Erkundung neuer Ansätze und Formate für die Wissenschaftskommunikation der Zukunft.

Nationale und internationale Kooperationen/Mitgliedschaften/Gremien

Vom 17. bis 20. Februar trafen sich auf Einladung der deutschen und der israelischen Jungen Akademie unter dem Titel AcadeMix Vertreterinnen und Vertreter junger Akademien aus Korea, Polen, Österreich, Indien, Kanada sowie der Global Young Academy in Berlin, um über Wissenschaftspolitik, Diversität und internationale Zusammenarbeit zu diskutieren.

Die General Assembly der Föderation europäischer wissenschaftlicher Akademien (ALLEA) fand vom 3. bis 4. Juni unter dem Titel „Europe and the Arctic: Science and Diplomacy“ in Kopenhagen statt.

In Bern richtete die Junge Akademie Schweiz vom 5. bis 6. Juni das Netzwerktreffen der europäischen Jungen Akademien (ENYA) zum Thema „Science Diplomacy“ aus.

Am 26. September luden die Junge Akademie und die Heidelberger Akademie der Wissenschaften in Heidelberg zum Nationalen Vernetzungstreffen der Jungen Akademien und Kollegs ein. Im Mittelpunkt stand in diesem Jahr das Thema „Wissenschaftsfreiheit“.

Mitarbeit in wissenschaftsbasierter Politikberatung/Arbeitsgruppen/Gremien

- Mitglied des Vorstands All European Academies (ALLEA): Kerstin Pahl
- Mitglied des Science Policy Standing Committee – All European Academies (ALLEA): Lara Keuck
- Mitglied der Task Force Net Zero – All European Academies (ALLEA): Nadine Mengis
- Mitglied der Task Force EDI in Research – All European Academies (ALLEA): Hani Harb
- Mitglied der Arbeitsgruppe zum Europäischen Forschungsraum – All European Academies (ALLEA): Gisela Kopp

- Mitglieder der Interdisziplinären Arbeitsgruppe „Ernährung, Gesundheit, Prävention“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW): Hermine Mitter
- Mitglieder des Beirats der Interdisziplinären Arbeitsgruppe zum Jahresthema 2025/26 „Konflikte lösen!“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW): Julia Gurol-Haller
- Mitglieder der Interdisziplinären Arbeitsgruppe „Datenzentrum – wissenschaftliche Konzeption und Ausgestaltung“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW): Lara Keuck
- Mitglied des europaweiten Konsortiums „China Horizons Experts Network“: Julia Gurol-Haller
- Mitglieder der Arbeitsgruppe „Klima, Biodiversität, Rohstoffe: Für eine integrierte Nutzung von Mooren und Auen“ der Leopoldina: Hermine Mitter

Die Arbeitsgemeinschaften

- AG Engagierte Wissenschaft
- AG Geld und Gesellschaft
- AG Internationalisierung
- AG Kunst als Wissen
- AG Künstliche Intelligenz
- **Neu:** AG Miam Miam
- AG Nachhaltigkeit
- AG Posthumanes, Mehr-als-Menschliches und Nicht-Menschliches
- AG Sprache
- **Neu:** AG Sterben
- AG Streitkulturen
- AG Utopien
- AG Wissenschaftspolitik

Die übergeordneten Projekte

- AcadeMix – gemeinsam mit der Israel Young Academy
- A/Symmetrie – Interdisziplinäre Perspektiven
- Ausstellung „Unendlichkeit – Leere – Lebendigkeit“ (finanziert durch die Bodo-von-Borries-Stiftung)
- Das Fest
- Gesprächsreihe „Bitte irritieren Sie mich!“ – gemeinsam mit der Wübben Stiftung Wissenschaft
- Jubiläum 2025
- Junge Akademie Magazin (JAM)
- KlimaLectures
- Ideenwerkstätten
- Podcast-Reihe „wissen – handeln“
- Preis „Bestes Forschungsumfeld“ (finanziert durch die VolkswagenStiftung)
- Salon Sophie Charlotte
- Schreibwerkstätten

Die neuen Mitglieder

Am 7. Juni wurden zehn junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Künstlerinnen und Künstler in die Junge Akademie aufgenommen:

Maciej Chmara Design

Hochschule für bildende Künste Hamburg

Nicholas Güsken Experimentelle Festkörperphysik Universität Paderborn

Sarah Klosterkamp Humangeographie Goethe-Universität Frankfurt

Senem Gökçe Oğultekin Choreografie/Performance/Film

Hannah Ruschemeier Rechtswissenschaft Universität Osnabrück

Maximilian Schäfer Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Susanne Schmidt Wissenschaftsgeschichte Universität Basel

Philip Schwartz Mathematische und theoretische Physik Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

Lea Luka Sikau Medienkunst und experimentelle Oper Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe

Franziska Traube Biochemie Universität Stuttgart

Die Verantwortung für den Zuwahlprozess 2025 lag bei der Jungen Akademie und erfolgte über Eigenbewerbungen der Kandidatinnen und Kandidaten im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung.

Das Präsidium

2025/26 stellen das Präsidium: Helen Ahner, *Kulturwissenschaftlerin* Universität Wien

Hani Harb, *Infektionsimmunologe* Technische Universität Dresden

Benedikt Hartl, *Architekt* Opposite Office

Hanna Pfeifer, *Friedens- und Konfliktforscherin* Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Philipp Rothemund (Sprecher), *Ingenieur* Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme und Universität Stuttgart

Ausblick 2026

2026 wird die Junge Akademie erneut gemeinsam mit der VolkswagenStiftung herausragende Forschungsumfelder in der Wissenschaft ausloben.

Die Geschäftsstelle

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle unterstützen die Mitglieder bei ihren Aktivitäten und koordinieren die Projekte. Sie organisieren jährlich drei Plenarsitzungen, die Festveranstaltung zur Aufnahme der neuen Mitglieder, die Schreibwerkstätten und weitere eigene Veranstaltungen sowie Auftritte auf Bildungsmessen. Außerdem sorgt sie für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, verwaltet die Zuwendungen, baut internationale und nationale Netzwerke aus und pflegt den Kontakt zu Zuwendungsgeberinnen und -gebern und Ministerien. Im Jahr 2025 arbeiteten zwischen sechs und acht Personen im Berliner Büro.

Kontakt

Die Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina

office@diejungeakademie.de
www.diejungeakademie.de

✉ @jungeakademie.bsky.social
📍 @Junge_Akademie
🌐 @die-junge-akademie

Geschäftsstellenleitung:

Dr. Alexandra Heidle-Chhatwani
Dr. Oliver Rymek (kommissarisch)

15 Jahre Global Young Academy = 15 Jahre Engagement für das globale Gemeinwohl

Als die Global Young Academy (GYA) im Jahr 2010 gegründet wurde, standen die Zeichen auf zunehmende weltweite Wissenschaftskooperation. Es war breit akzeptiert, dass globale Herausforderungen, wie der sich zuspitzende Klimawandel, die weitere Erwärmung und Verschmutzung der Weltmeere, der eklatante Biodiversitätsverlust etc., eine bessere Zusammenarbeit der Wissenschaft erfordern und auch die Stimmen junger Forscher, die noch am Anfang ihrer vielversprechenden wissenschaftlichen Karrieren stehen, gehört werden sollten. In den folgenden Jahren trug die GYA durch ihre aktive Vernetzungsarbeit mit dazu bei, dass ein historisch beispielloser globaler Pool wissenschaftlicher Talente in Regionen entstand, die zuvor nicht in die internationale Forschung eingebunden waren. Heute steht fest: Die Nobelpreisträger von morgen werden nicht mehr nur aus den Industrieländern kommen. Zugleich tragen die GYA-Aktivitäten zum internationalen Profil des Wissenschaftsstandorts Deutschland bei und fördern besonders die Vernetzung junger Forscher, die in Deutschland arbeiten.

2025, im Jahr des 15. Gründungsjubiläums der GYA, ist die Welt eine andere geworden, und die Bedeutung des 200-köpfigen globalen Netzwerkes junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat noch zugenommen. Denn, während die dringendsten Herausforderungen der Menschheit weiterhin globale Zusammenarbeit erfordern, zerbricht die Welt in regionale Blöcke, und Regierungen behandeln wissenschaftliche Kooperationen zunehmend als Bedrohung. Visabeschränkungen vervielfachen sich. Internationale Partnerschaften werden auf den Prüfstand gestellt, und akademische Offenheit wird zunehmend als Schwäche denn als Stärke betrachtet.

Da das multilaterale System selbst untergraben wird, werden auch die internationalen wissenschaftlichen Netzwerke geschwächt, die, wie z.B. das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), am globalen Gemeinwohl ausgerichtet sind. Wissenschaft wird heute von vielen Regierungen vorrangig als entscheidende Ressource wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und nationaler Sicherheit gesehen. Es geht um Führungspositionen in kritischen Technologien wie künstlicher Intelligenz, Quantencomputing, Halbleitern und Biotechnologie. Die Mitglieder der GYA sind hingegen überzeugt, dass es auch in veränderter geopolitischer Situation fatal ist, wissenschaftlichen Fortschritt allein aus einer nationalen Perspektive zu betrachten. Die GYA setzt sich für eine verantwortungsvolle, aber offene Wissenschaft, für internationale Kooperation und die gemeinsame Arbeit an den globalen Herausforderungen ein. Dazu sehen die Mitglieder keine Alternative.



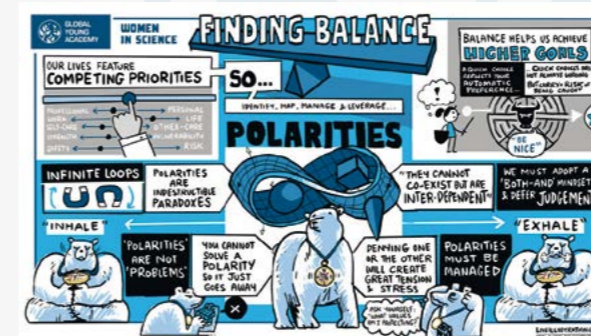
GYA-Konferenz in Hyderabad: „Empowering Science for Global Change“

Auch im Jubiläumsjahr war die Jahrestagung der Akademie vom 10. bis 13. Juni in Hyderabad, Indien, wichtiger Kulminationspunkt des globalen Austausches. Ein zentrales Thema in der indischen IT-Metropole war neben wissenschaftlich-technischen Innovationen die *Environmental, Social and Corporate Governance* (kurz ESG), die von den Vereinten Nationen genutzten Kriterien für die Berücksichtigung von Umwelt-, Nachhaltigkeits- und Sozialfragen innerhalb von Unternehmen, öffentlichen Körperschaften, Regierungen und Behörden. UN-Generalsekretär António Guterres wertete das Treffen als ein „weiteres Beispiel für die Kraft der Wissenschaft, Menschen über Grenzen, Disziplinen und Generationen hinweg zu vereinen“. Weiter formulierte er, dass in einer Zeit, in der die Welt vor tiefgreifenden Herausforderungen steht, die jungen Stimmen der GYA, die Forschung der Mitglieder und ihre Führungsrolle wichtiger denn je seien.

Engagement für junge Forschende unter Druck

Durch die weltweit zunehmende Indienstellung von Wissenschaft zur Erreichung nationaler Ziele, nimmt leider auch der Druck auf junge Forschende zu, die durch ihre Forschung unbequeme Fragen aufwerfen oder ihre Meinungsfreiheit in Anspruch nehmen bzw. dieses Menschenrecht für andere verteidigen. Bereits seit 2018 sind Mitglieder der GYA im Mentoring von Peers engagiert, die ihre Länder aufgrund von Konflikten oder Einschränkungen der Wissenschafts- oder Meinungsfreiheit verlassen mussten. Mitglieder leisten unverzichtbare Hilfe beim Ankommen und bei der Karriereentwicklung im neuen wissenschaftlichen

Umfeld. Auch dadurch, dass die Wissenschaftsfreiheit am Sitz der GYA in Deutschland in der Verfassung verankert ist, können die Mitglieder sich klar und unmissverständlich für junge Kolleginnen und Kollegen einsetzen. Im Berichtszeitraum fand bereits zum sechsten Mal, 2025 aber das erste Mal formell gemeinsam mit der UK Young Academy, ein Workshop zur beruflichen Weiterentwicklung für geflüchtete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler statt. Weitere Partner am Wolfson College an der University of Oxford waren die Young Academy of Scotland und das Council for At-Risk Academics (Cara). Der zweitägige Präsenzworkshop hatte zum Ziel, den Teilnehmenden Werkzeuge an die Hand zu geben, um das akademische Leben im neuen Umfeld zu bewältigen und berufliche Möglichkeiten innerhalb und außerhalb der Wissenschaft zu finden. Es ging um Bewerbungstraining, aber auch um Networking-Fähigkeiten, die Antragstellung für Fördermittel etc.



Frauen in der Wissenschaft stärken

Die Rolle von Frauen in der Wissenschaft zu reflektieren und zu stärken, ist ein Kernanliegen der GYA, und das nicht erst seit 2020, seit ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter in der GYA-Mitgliedschaft erreicht wurde. Aufbauend auf einem 2024/25 von der amerikanischen Henry Luce Foundation geförderten Workshop „Inclusive Leadership for Women in Science“ hat die GYA im Berichtszeitraum eine Reihe viel beachteter Comics veröffentlicht, die die Quintessenz des Workshops anschaulich, amüsant und leicht nachvollziehbar zusammenfassen.

Wissenschaftliche Kriterien sichern die Qualität der und Vertrauen in die Wissenschaft

Transparenz und ein klares Festhalten an der wissenschaftlichen Methode sind wesentliche Bausteine, um auch mit den aktuellen Formen von Wissenschaftsfeindlichkeit umzugehen. Das gilt auch für die Beschäftigung mit den Regeln der Wissenschaft. Forschende

der Arbeitsgruppe Wissenschaftliche Exzellenz der GYA haben Anfang 2025 einen Artikel in der Zeitschrift *Nature* veröffentlicht, der die Kriterien untersucht, die zur Messung von Erfolg in der Wissenschaft verwendet werden. Im Ergebnis der erstmals global durchgeführten Analyse von Kriterien zur Beförderung zur vollen Professur konnte festgestellt werden, dass Zitationsmetriken nicht, wie erwartet worden war, dominieren. In den untersuchten 532 Richtlinien von Institutionen aus 121 Ländern stellten die Autorinnen und Autoren fest, dass Publikations- und Zitationsmetriken nicht ungewöhnlich sind, aber überraschenderweise enthalten Richtlinien, die etwa drei Viertel der Forschenden weltweit betreffen, keinen ausdrücklichen Hinweis auf Zitationen. Vielmehr spielen Mentoring, das Übernehmen administrativer Aufgaben sowie Beiträge zum Fachgebiet oder zur wissenschaftlichen Gemeinschaft häufig eine Rolle bei Entscheidungen zu Beförderungen. Die Studienergebnisse fließen jetzt in die weitere Arbeit zur Qualitätssicherung in der Wissenschaft ein, wobei für die GYA-Mitglieder immer ein besonderes Augenmerk auf der internationalen Anschlussfähigkeit der unterschiedlichen Wissenschaftsräume liegt.

Lesen Sie den Artikel in *Nature* hier: <https://www.nature.com/articles/s41586-024-08422-9>

Insgesamt bleibt für 2025 festzuhalten, dass die GYA und ihre Mitglieder trotz immer schwierigerer Arbeitsbedingungen in einem sich ändernden geopolitischen Umfeld weiterhin erfolgreich miteinander kooperiert und damit Grundlagen für die zukünftige internationale Wissenschaftszusammenarbeit gelegt haben.

Über die Global Young Academy (GYA)

Gegründet im Jahr 2010, ist die GYA eine unabhängige Wissenschaftsakademie mit 200 herausragenden jungen Forscherinnen und Forschern aus sechs Kontinenten, die disziplinenübergreifend aufgrund ihrer wissenschaftlichen Exzellenz und ihres Engagements für die Gesellschaft ausgewählt werden. Die Geschäftsstelle der GYA arbeitet unter dem Dach der Leopoldina. Neben der öffentlichen Grundförderung wird die Palette von GYA-Aktivitäten durch weitere internationale öffentliche und private Geldgeberinnen und Geldgeber unterstützt.

GYA-Co-Vorsitzende sind 2025/26

Associate Professor Dr. Chan Siok Yee – Universiti Sains Malaysia
Dr. Yensi Flores Bueso – University College Cork; University of Washington in Seattle, Ireland/ United States

Geschäftsführerin
und Leiterin des Büros in Halle
Prof. Dr. Beate Wagner

7

Wissenschaftshistorischer Fundus

Das Kulturgut der Leopoldina erhalten, die Akademiegeschichte im Kontext von Wissenschaft und Gesellschaft erforschen, aktuelle Entwicklungen innerhalb der Wissenschaft analysieren, wissenschaftliche Schriftenreihen veröffentlichen – dies waren und bleiben vier Kernaufgaben der Nationalen Akademie der Wissenschaft. In Mitgliedschaft und Geschäftsstelle der Leopoldina sind hierfür vielfältige Kompetenzen vorhanden.

7.1. | **Forschungsbibliothek und Wissenschaftsreflexion – Kompetenzen bündeln und verzahnen**

Diese vielfältigen Kompetenzen können besser miteinander verzahnt werden, um das Profil der Leopoldina als Stätte von Forschung und Reflexion zu schärfen und sichtbar zu machen. Daher startete im Jahr 2025 die Integration der bisher eigenständigen Abteilungen „Archiv und Bibliothek“, „Zentrum für Wissenschaftsforschung“ und „Wissenschaftliche Redaktion“ in die neue Abteilung „Forschungsbibliothek und Wissenschaftsreflexion“.

In der Struktur der Leopoldina wird diese neue Abteilung Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML zugeordnet, im Vorstand der Akademie ist

Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Lengauer ML zuständig. Bis März 2026 wird der Prozess der partizipativ angelegten Reorganisation, in die alle Beteiligten und zuständigen Gremien von Anfang an eingebunden sind, fortgeführt werden. Ziel ist es, dass in der Abteilung „Forschungsbibliothek und Wissenschaftsreflexion“ künftig zwei Bereiche eng miteinander zusammenwirken:

■ Im Bereich „**Bibliothek und Archiv**“ werden sowohl das einmalige Archivgut aus der Akademie- und Wissenschaftsgeschichte als auch eine überregional bedeutsame Sammlung von Akademie- und Mitgliedschriften aus aller Welt bewahrt. Ziel ist es, dieses Kulturgut sowohl für die Zukunft zu konservieren als auch für Forschung und Öffentlichkeit möglichst barrierefrei zugänglich zu machen.

In diesem Sinne übernimmt der Bereich Bibliothek und Archiv mit der Betreuung des Publikationsservers der Akademie auch bei den aktuellen Veröffentlichungen der Leopoldina eine zentrale Funktion. Darüber hinaus stellt der Bereich Infrastrukturen und Dienstleistungen für Mitglieder und die Geschäftsstelle der Leopoldina zur Verfügung: Hier wird die Mitgliederdatenbank gepflegt, fundiert zur Akademiegeschichte recherchiert und die Literaturversorgung analog und digital sichergestellt.

■ Der **Bereich „Forschung und Publikationen“** unterstützt von der Einwerbung über die Durchführung bis zur Veröffentlichung innovative Forschungsprojekte. Diese beziehen sich sowohl auf die Akademie- und Wissenschaftsgeschichte als auch auf die Reflexion über grundlegende Fragen der Wissenschaft in der heutigen Gesellschaft.

Für die wissenschaftliche Ausrichtung der neuen Abteilung ist vorgesehen, dass ein Akademiemitglied als ehrenamtliche Forschungskuratorin resp. als ehrenamtlicher Forschungskurator einen Beirat aus renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern leitet, der die mittelfristigen Forschungsschwerpunkte der Abteilung definiert. Einschlägige Vorhaben sollen zukünftig in einem drittmittelgeförderten Forschungskolleg durchgeführt werden. Begleitend zu diesen Aktivitäten werden Vorträge und Tagungen veranstaltet, die sich an die Fachöffentlichkeit sowie ein breites wissenschaftsinteressiertes Publikum richten.

Die bisherige Wissenschaftliche Redaktion unter der ehrenamtlichen Leitung des Director Ephemeridum Prof. Dr. Diethard Tautz ML betreut die digitalen und analogen Publikationen der Leopoldina in den traditionsreichen Schriftenreihen der „Nova Acta Leopoldina“. Hierbei engagiert sich die Leopoldina mit der Reihe „NAL-live“ auch bei der experimentellen Weiterentwicklung von Formaten des wissen-

schaftlichen Publizierens. Nicht zuletzt dokumentieren Jahrbücher und Mitgliederverzeichnisse, die für alle Interessenten frei zugänglich sind, die Aktivitäten und Angehörigen der Leopoldina.

7.2. | **„Miscellanea“ – publizistische Innovation des 17. Jahrhunderts**

In der Verantwortung der Leopoldina erscheint seit 1670 die erste medizinisch-naturwissenschaftliche Fachzeitschrift der Welt – die „Miscellanea Curiosa Medico-Physica Academiae Naturae Curiosorum“. Der erste Band dieses Journals aus dem Bestand der Akademie-Bibliothek war 2025 in zwei öffentlichen Veranstaltungen im Original zu sehen und wurde für die Besucherinnen und Besucher historisch eingeordnet.

Dabei stand bei der Präsentation im Rahmen der Leopoldina-Nacht am 4. Juli 2025 exklusiv das Original des ersten Bandes der Zeitschrift im Mittelpunkt. Vorgestellt wurde dieses den interessierten Gästen vom Leiter der Abteilung „Archiv und Bibliothek“, Dr. Danny Weber. Dabei zeigte sich, dass es gleichermaßen Neugierde auf Fakten rund um die Zeitschrift und die konservatorische Bewahrung gab als auch eine Faszination für das Original der Erstausgabe.

Zur gemeinsamen Abendveranstaltung von Leopoldina und Leopoldina Akademie Freundeskreis am 28. Oktober 2025 wurde neben dem Original des ersten Bandes auch der neu erworbene Pariser Nachdruck dieses Bandes von 1672 aus- und vorgestellt. Der Abendvortrag von Dr. Danny Weber und Dr. Bernhard Kölbl ordnete das Zeitschriftenprojekt allgemein wie auch den Nachdruck im Besonderen in die Frühgeschichte der Akademie ein und eröffnete eine rege Diskussion unter den anwesenden Zuhörerinnen und Zuhörern. So wurde unter anderem berichtet, dass der Nachdruck Mitte 2025 im Antiquariatshandel erworben werden konnte, die dazu notwendigen Mittel hatte der Freundeskreis ebenso zur Verfügung gestellt wie die Mittel für die bestandserhaltenden Maßnahmen an diesem für die Geschichte der Leopoldina so bedeutenden Band.

Der schriftliche Austausch über Phänomene der Natur und über die Heilkunst war für die 1652 gegründete „Academia Naturae Curiosorum“, die spätere Leopoldina, von Beginn an von entscheidender Bedeutung. Schließlich war sie ihrem Programm nach als eine überregionale, sogar internationale Gemeinschaft konzipiert. Dieser Anspruch erschwerte jedoch den persönlichen Austausch; denn einen Ort, an dem sich ihre weit verstreut lebenden Mitglieder einfinden, miteinander diskutieren und experimentieren konnten, gab es für die Curiosi der Leopoldina – anders als bei der einige Jahre später gegründeten Royal Society



Zur Herbstveranstaltung von Leopoldina und Leopoldina Akademie Freundeskreis waren der erste Band der „Miscellanea Curiosa“ von 1670 (l.) und der in Paris 1672 erschienene Nachdruck (r.) im Vergleich zu sehen.

Foto: Markus Scholz | Leopoldina

in Großbritannien oder der Académie des sciences in Frankreich – aufgrund der räumlichen Distanz nicht.

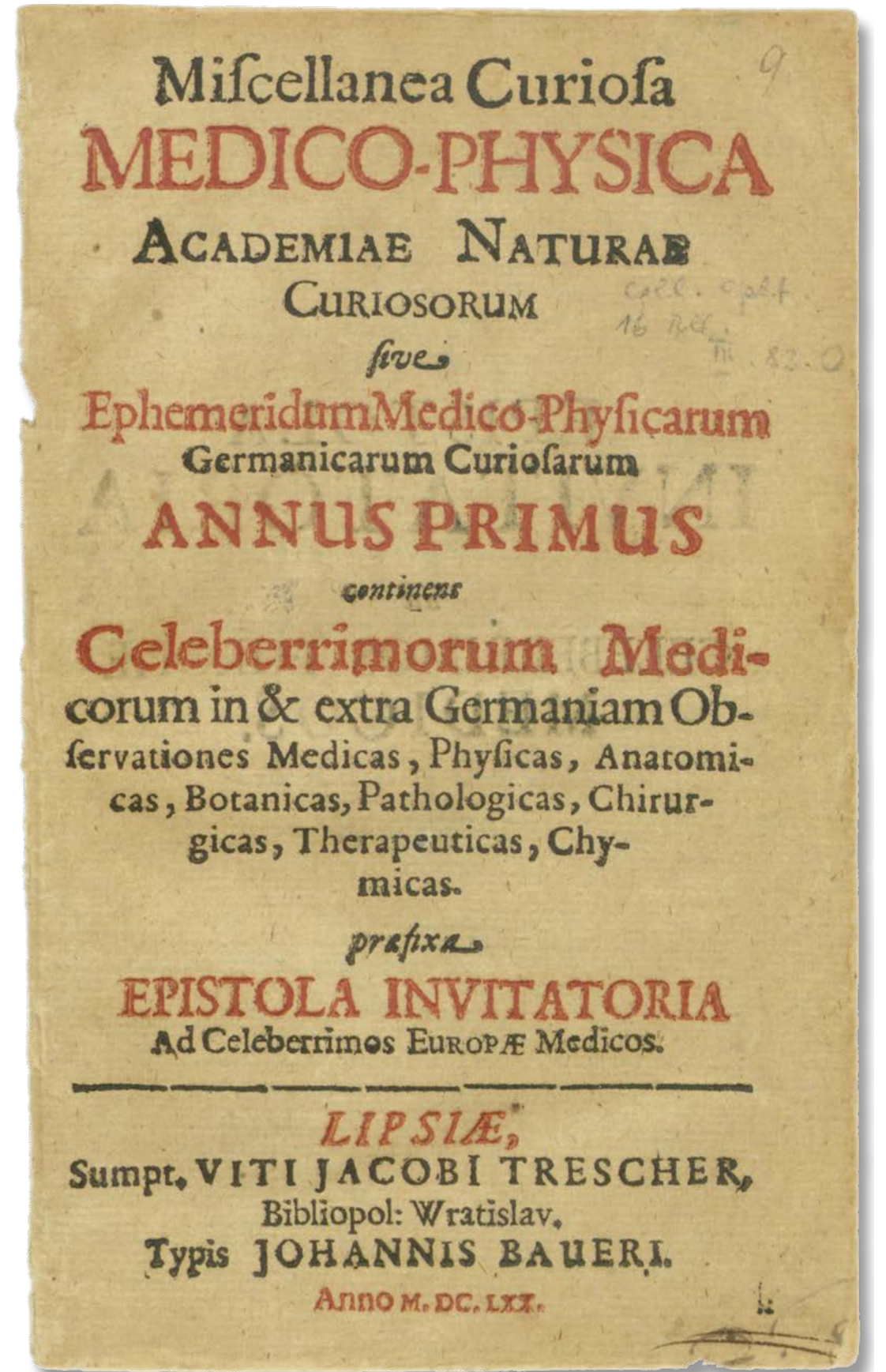
Dieser Umstand erwies sich bald als Hypothek, denn die sich im 17. Jahrhundert entwickelnde Form der Naturforschung brachte als Charakteristikum, das auch heute noch die naturwissenschaftliche Forschung bestimmt, mit sich, dass die Möglichkeit des Austauschs von Beobachtungen und Befunden und deren Deutungen zur unbedingten Voraussetzung für die Schaffung von Wissen über die Naturgegenstände wurde.

Nach einem anfänglichen Versuch, die Akademie-Mitglieder durch die gemeinschaftliche Arbeit an einem enzyklopädischen Projekt, das noch recht traditionell zahlreiche Monografien zu damals bekannten Heilmitteln umfasste, zusammenzuschließen, wandten sich die Verantwortlichen ab 1670 dem weitaus innovativeren und für die damals aktuelle Wissenschaftspraxis sehr viel geeigneteren Medium der Zeitschrift zu und gründeten mit den „Miscellanea Curiosa Medico-Physica Academiae Naturae Curiosorum“ das Organ, das die Leopoldina bis heute – aktuell unter dem Titel „NAL conference“ – herausgibt.

Dabei prägten die Gründer der Zeitschrift Merkmale auf, die damals als hochinnovativ galten und noch heute die Ansprüche an wissenschaftliche Fachzeitschriften bestimmen, sodass die „Miscellanea“ als erste medizinisch-naturwissenschaftliche Zeitschrift

der Welt gelten darf und als solche gleichsam Modellcharakter entwickelte: Dazu zählen etwa die thematische Fokussierung, die Dominanz von kurzen, namentlich gekennzeichneten Einzelbeiträgen über verschiedenste Naturphänomene, eine frühe Form der Qualitätssicherung der Inhalte durch die Gemeinschaft, die institutionelle Trägerschaft, die die Dauerhaftigkeit des Unternehmens sicherte, wie auch die regelmäßige Erscheinungsweise.

Bereits der erste Band von 1670 hatte eine außerordentliche Resonanz. Insgesamt beinhaltet er im Wesentlichen 160 Observationes (Beobachtungen von Naturphänomenen), die durch weitere Beiträge ergänzt wurden. Als Beleg für den großen Erfolg kann unter anderem die Tatsache bewertet werden, dass 1672 ein nicht autorisierter Nachdruck in der französischen Hauptstadt Paris erschien. Diese „Pariser Ausgabe“ verfügt wie das Original über zahlreiche Illustrationen und wurde hochwertig ausgeführt. Wenn man bedenkt, dass die Buchproduktion im 17. Jahrhundert im Vergleich zur Gegenwart ungleich teurer war und ein einzelnes Buch in Relation zu Einkommen und Lebenshaltungskosten ein Vielfaches von dem kostete, was heute dafür bezahlt werden muss, wird deutlich, welches finanzielle Risiko für einen Nachdruck eingegangen wurde und damit, welche außerordentliche Bedeutung international dieser neuartigen Publikation beigemessen wurde.



Ein Digitalisat des äußerst seltenen, 1670 von der Akademie in kleinem Format publizierten Werbdrucks für die „Miscellanea Curiosa“, wird 2026 als erstes Dokument auf der Retrodigitalisierungsplattform der Bibliothek bereitgestellt.

Abbildung: Archiv und Bibliothek | Leopoldina

7.3. | Forschung im Spiegel der Forschung

In Forschung und Wissenschaft treffen vielfältige wissenschaftliche, gesellschaftliche und normative Anforderungen aufeinander. Dies stellt eine Herausforderung für Forscherinnen und Forscher dar. Zugleich besteht ein hohes Bedürfnis bei einem interessierten Publikum, die Entwicklung von Wissenschaft und Forschung wahrzunehmen und zu den Veränderungen in Austausch zu gehen.

An dieser Schnittstelle hat das Zentrum für Wissenschaftsforschung im Jahr 2025 angesetzt.

So wurde zum einen der **Workshop „Herausforderungen von Forschung in hybriden Arenen: Forschungsalltag als Bewältigung epistemischer Heterogenität“** am 19. und 20. März 2025 realisiert. Ansatzpunkt dabei war, dass die Forschung in der Gegenwart unter sich verändernden Randbedingungen steht. Im Mittelpunkt stand die vielfach von gesellschaftlichen Akteuren an die Wissenschaft herangetragene Anforderung, relevante Lösungen kollektiver Probleme zu liefern.

Das hat nicht nur Auswirkungen auf die Wissensproduktion selbst, sondern auch auf die Forschenden. Manche Forschende sehen darin eine Chance, andere eine Zumutung. Zugleich findet Forschung mehr und mehr in hybriden Arenen statt. Das bedeutet auch, dass die Forschenden mit zunehmend anspruchsvollen Fragen der Eigen- und Fremdpositionierung jenseits der typischen disziplinären Abgrenzungsarbeit befasst sind. Die Verlässlichkeit des Wissens lässt sich

zudem bei problemorientierter Forschung nicht allein an epistemischen Kriterien bemessen, sondern bringt ebenso normative Kriterien ins Spiel. In diesem Sinne kann von einer doppelten epistemischen Heterogenität gesprochen werden: Heterogenität der Wissensquellen sowie Heterogenität der Relevanzen.

Hier setzte der Workshop an, bei dem in einem kollaborativen Format die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten, wie sich die doppelte epistemische Heterogenität auf Wissensproduktion und -kommunikation, institutionelle Anbindung und Förderstrukturen sowie Karrierewege in der Wissenschaft auswirkt. Die wissenschaftliche Leitung lag bei dem Soziologen Prof. Dr. Stefan Bösch (Aachen), der Soziologin Prof. Dr. Eva Barlösius sowie bei dem Wissenschaftshistoriker Prof. Dr. Carsten Reinhardt ML (Bielefeld). Der Workshop wurde von der VolkswagenStiftung Hannover im Rahmen der Förderlinie „Forschung über Forschung“ gefördert.

Am Hallenser Traditionsstandort der Leopoldina, in unmittelbarer Nähe zu Archiv und Bibliothek, finden die **Wissenschaftshistorischen Seminare** statt. Sie richten sich an eine interessierte Allgemeinheit und explizit auch an ein nicht-akademisches Publikum. Die Wissenschaftshistorischen Seminare wurden 1999 vom damaligen Präsidenten Prof. Dr. Benno Parthier ML ins Leben gerufen und versammeln Beiträge aus der aktuellen Forschung zur Geschichte der Akademie, der Medizin, der Technikwissenschaften und der Naturwissenschaften.

Für die monatlichen Vorträge der Seminarrei-



Die Umwelt- und Globalhistorikerin Prof. Dr. Simone Müller sprach beim Wissenschaftshistorischen Seminar im Juli im Lesesaal der Leopoldina über das Thema „Der asphaltierte Planet – Eine Geschichte von Automobilität und Anthropozän“.

Foto: Markus Scholz | Leopoldina



Die historische Bibliothek der Leopoldina wurde 1903 eingeweiht. Das Gebäude ist mittlerweile in einem Zustand, dass Bestände nur noch teilweise vor Ort zugänglich sein können.

Fotos: Anna Kolata | Leopoldina

he lädt die Wissenschaftliche Leitung mit Prof. Dr. Christina Brandt ML, Prof. Dr. Dieter Hoffmann ML und Ronja Steffensky nationale und internationale Forscherinnen und Forscher nach Halle (Saale) ein.

7.4. | Offene Türen für eine breite Öffentlichkeit

Die Leopoldina, so auch die Abteilung „Archiv und Bibliothek“, wendet sich durch unterschiedliche Vermittlungsangebote, wie Führungen, Workshops und digitale Angebote, an eine größere und breitere Öffentlichkeit und erreicht dabei jedes Jahr mehrere Tausend Interessentinnen und Interessenten.

Die Akademie bietet öffentliche kunst- und architekturhistorische Führungen durch das Hauptgebäude auf dem Halleschen Jägerberg an. Das in den 1820er Jahren errichtete und mehrmals umgebaute ehemalige Logenhaus wurde 2009 von der Leopoldina erworben und bis 2011 denkmalgerecht saniert. Seit 2012 ist es der Sitz der Akademie.

Gleichermaßen werden Führungen in Archiv und Bibliothek, die das kulturelle Erbe der Akademie bewahren, angeboten. Die Bestände gehen dabei bis ins Gründungsjahr 1652 (Archiv) bzw. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts (Bibliothek) zurück. Die Füh-

rungen geben einen Überblick über die Geschichte der Leopoldina anhand von ausgewählten Archivalien und Publikationen.

Fest im Jahreskalender verankert sind weiterhin Führungen und spezielle Angebote im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften im Juli und zum Tag des offenen Denkmals im September. Zu diesen Angeboten begrüßt die Leopoldina durchschnittlich 2.000 Besucher pro Jahr.

Neben diesen analogen Formaten wurden in den letzten Jahren auch die digitalen Angebote erweitert. Unter anderem wurden digitale Rundgänge durch das historische Bibliotheksgebäude (2025) und den ehemaligen Arbeitssaal der Freimaurer im Hauptgebäude (2024) umgesetzt und veröffentlicht.

Die 1903 eingeweihte historische Bibliothek der Leopoldina ist für die Akademie ein wichtiger Ankerpunkt, wurden doch mit ihrer Einweihung nach Jahrhunderten die ständigen Umzüge aufgegeben und eine (Vor-)Entscheidung für einen dauerhaften Sitz in Halle getroffen. Das Gebäude fasziniert bis heute. Die im Jahresverlauf angebotenen Führungen sind immer lange im Voraus überbucht. Um einerseits unabhängig von Führungen dem Publikum einen Zugang zu ermöglichen, der aufgrund der baulichen Gegebenheiten nur sehr beschränkt gewährt werden

kann, und andererseits den aktuellen Zustand zu dokumentieren, wurde eine 3D-Visualisierung eines repräsentativen Teils des Magazintrakts umgesetzt.

Der Zustand des Gebäudes hat bereits zu dauerhaften Schäden am eingelagerten Kulturgut geführt. Auf der Basis eines Schadenskatasters wurden dringend notwendige konservatorische Maßnahmen sowie in begrenztem Umfang auch restauratorische Arbeiten festgelegt, die derzeit umgesetzt werden. 2025 war daher nur noch etwa die Hälfte des ursprünglichen Bestandes im Gebäude verblieben. Die ausgelagerten Bestände wurden zunächst von einem Dienstleister trocken gereinigt und anschließend in zwei Interimsgebäuden untergebracht.

Das Ziel des 3-D-Visualisierungsprojekts besteht darin, den Zustand des Gebäudes und die Unterbringung der Bestände im Jahr 2025 umfassend zu dokumentieren und darzustellen. Es ist jedoch nicht darauf ausgerichtet, Bestandsgruppen oder einzelne Bände für die Nutzung zugänglich zu machen – vielmehr liegt der Fokus auf der Abbildung der baulichen Gegebenheiten und der aktuellen Situation der Bestände. In der 3-D-Visualisierung sind daher auch leere Regale zu sehen, um die tatsächlichen Gegebenheiten zu veranschaulichen. Für eine bessere Darstellung der Gebäudestruktur – mit sechs Magazinetafen im hinteren und zwei im vorderen Bereich – wurde ein Gebäudeteil ausgewählt, der eine detaillierte Betrachtung, gleichsam eine „virtuelle Erkundung“, von zwei Magazinetafen ermöglicht.

Der virtuelle Rundgang durch die historische Bibliothek ist auf der Website der Leopoldina zu finden.

► www.leopoldina.org/aufgaben/wissen-bewahren/

Die Leopoldina erreichte im Rahmen ihrer Schul- und Jugendprojekte mit Formaten wie Schulkino und Unterhausdebatte, Akademievorträgen, Jugendführungen und Projekttagen zahlreiche Jugendliche. Schulklassen aus Schweinfurt, Köthen, Leipzig, Rostock und Halle (Saale) sowie weitere Teilnehmende aus ganz Deutschland erhielten Einblicke in die Geschichte, die Arbeitsweise und das Wirken der Leopoldina. Ziel der Schul- und Jugendprojekte ist es, die Wertschätzung der Wissenschaft und das Vertrauen in sie sowie den Bekanntheitsgrad und die Reputation der Leopoldina zu steigern.

7.5. | NAL-live

Sämtliche Publikationsformate der Leopoldina in digitaler Form anzubieten, ist für neue Ausgaben der wissenschaftlichen Journale und Buchpublikationen inzwischen etabliert, wird über die Digitale Bibliothek

bereitgestellt und ausweislich der Nutzerzahlen stark nachgefragt. Damit entspricht die Publikationsfamilie „Nova Acta Leopoldina“ (NAL) mit ihren insgesamt vier Reihen den aktuellen Standards und trägt den Anforderungen des Open Access in der „Diamond“-Variante Rechnung.

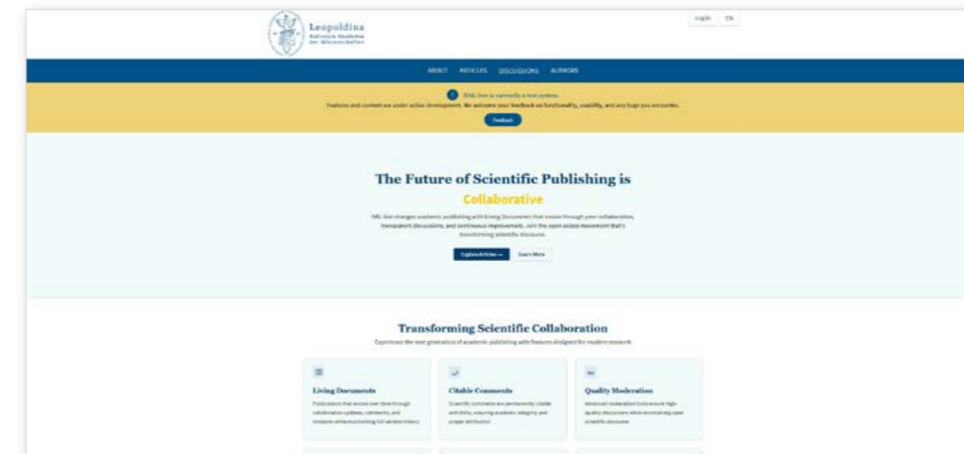
Im Jahr 2025 konnte ein besonderes Projekt erfolgreich abgeschlossen werden: eine eigene digitale Plattform für das **Open Access Online-Journal „NAL-live“**, eine gemeinsame Entwicklung der Leopoldina und der ZB Med – Informationszentrum Lebenswissenschaften in Köln. Auf dieser Plattform werden ab 2026 die ersten Beiträge publiziert. Das Journal-Format „NAL-live“ sieht vor, dass Artikel nach der Veröffentlichung kommentiert, ergänzt und kooperativ überarbeitet werden können, sodass – im Unterschied zu herkömmlichen wissenschaftlichen Artikeln – „living documents“ entstehen. Im Laufe der Weiterentwicklung solcher Artikel kommen weitere Autorinnen und Autoren auch anderer Fachgebiete hinzu, es werden neue Versionen erstellt – und so wird die Entwicklung eines Forschungsthemas dokumentiert. In diesem Prozess kann jeder Beitrag, vom Kommentar bis zur neuen Version, einen eigenen digitalen „Identifier“ erhalten und ist damit zitierfähig.

Die nötigen technischen Funktionen und redaktionellen Abläufe in der digitalen Redaktion – darunter der Review-Prozess, die Moderation der Kommentare und die Vergabe der Identifier – sind mit der neu entwickelten Plattform nunmehr vollständig nutzbar. Die Freischaltung für die Öffentlichkeit ist nach einer intensiven Testphase für das erste Quartal 2026 vorgesehen. Auch bereits erschienene Artikel in „NAL-live“ stehen dann für die akademische Diskussion zur Verfügung.

7.6. | Plattform Digishelf

Zusammen mit der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes als Dienstleisterin konnte die Bibliothek 2025 die Einrichtung der **Digitalisierungsplattform „Digishelf“** abschließen. Auf ihr werden künftig die Retrodigitalisate von Beständen der Leopoldina-Bibliothek für die Öffentlichkeit bereitgestellt und so ortsunabhängig nutzbar gemacht. Die stabile Adressierbarkeit ermöglicht es, nach den digitalen Vorlagen zu zitieren und sie in bibliothekarische Nachweissysteme einzupflegen, sodass ihre Sichtbarkeit auch jenseits der organisationsorientierten Suche gewährleistet ist.

Als erstes Digitalisat wird 2026 der ausgesprochene seltene und bisher nicht digital verfügbare „Werbedruck“ für die „Miscellanea Curiosa“ aus dem Jahr 1670 online gestellt.



Auf der neuen Plattform für das Open Access Online-Journal NAL-live können ab 2026 Artikel publiziert, diskutiert und weiterentwickelt werden.

Screenshot: Leopoldina

7.7. | Digitale Langzeitarchivierung

Für die **digitale Langzeitarchivierung** verfügt das Archiv der Leopoldina seit 2025 über einen stabilen Zugang zu einer digitalen Langzeitarchivierungslösung. Mit der Initialisierung des Digitalen Magazins (DIMAG) konnten die ersten Projekte als Testphase durchgeführt werden.

Die Parametrierungsphase konnte im Laufe des Jahres 2025 abgeschlossen werden, sodass im ersten Quartal 2026 mit der Einspielung von ersten etwa 200 Einheiten des Tonarchivs begonnen werden kann. Nach der Langzeitsicherung der Tonbänder wird das bewertete Bildarchiv übernommen. Perspektivisch werden außerdem Pilotphasen mit Datenbanken und Massenakten durchgeführt, um den umfassenden Betrieb des DIMAG für die Überlieferungsbildung des gesamten Hauses nutzbar zu machen. ■

8

Mitglieder, Gremien, Ehrungen

8.1. | Mitglieder und Zuwahl 2025

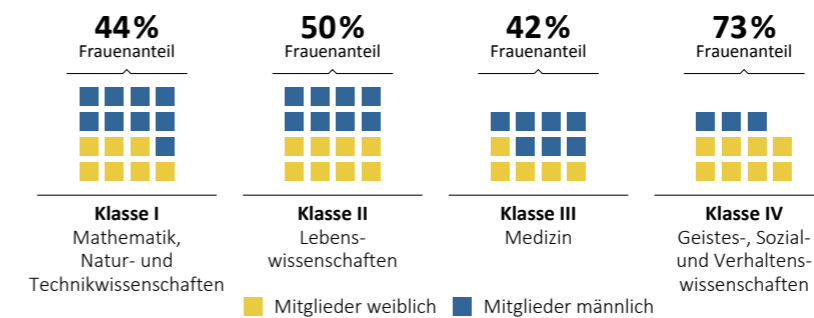
Die Aufnahme neuer Mitglieder in die Akademie verfolgt den Zweck, die in der Satzung festgelegten Aufgaben der Nationalen Akademie durch ihre Mitglieder jederzeit wahrnehmen zu können. Zum Jahresende 2025 hatte sie 1.728 Mitglieder aus mehr als 30 Ländern. Damit ist die Leopoldina die mitgliederstärkste Akademie Deutschlands. Unter den 55 zugewählten Mitgliedern waren 28 Wissenschaftlerinnen, dies erhöhte ihre Gesamtzahl in der Akademie auf 348.

Die Richtgrößen für den Anteil von Wissenschaftlerinnen an den Zuwahlvorschlägen betragen für Klasse I und III mindestens 25 Prozent und für Klasse II und IV mindestens 30 Prozent. Die Zuwahl von Frauen wird nicht auf das Zuwahlpotenzial angerech-

net, um den Anteil weiblicher Mitglieder zu erhöhen. Eine entsprechende Regelung wurde erstmals im Jahr 2005 eingeführt. Zuletzt wurde das Verfahren in vereinfachter Form aufgrund der positiven Entwicklung des Frauenanteils an der Mitgliedschaft im Herbst 2025 vom Senat der Leopoldina bestätigt.

Die neuen Mitglieder des Jahres 2025 verteilen sich wie folgt auf die vier Klassen:

- Klasse I – Mathematik, Natur- und Technikwissenschaften: neun Männer und sieben Frauen
- Klasse II – Lebenswissenschaften: acht Männer und acht Frauen
- Klasse III – Medizin: sieben Männer und fünf Frauen
- Klasse IV – Geistes-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften: drei Männer und acht Frauen



Verhältnis von Frauen und Männern bei den Zuwahlen neuer Mitglieder im Jahr 2025.

Grafik: Henrik Hofmeister | Leopoldina

8.2. | Senat und Präsidium

Am 25. September 2025 traf sich der Senat zur jährlichen Sitzung. Dabei wurde auch das Präsidium neu aufgestellt: Der Mathematiker und Informatiker Prof. Dr. Thomas Lengauer ML sowie der Immunbiologe Prof. Dr. Thomas Boehm ML wurden zu neuen Vizepräsidenten gewählt. Dabei folgt Thomas Lengauer, emeritierter Direktor am Max-Planck-Institut für Informatik in Saarbrücken und seit 2015 Präsidiumsmitglied, auf den Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung, Prof. Dr. Robert Schlögl ML, der nach fünf Jahren aus dem Amt ausgeschieden ist. Thomas Boehm wiederum folgt auf die Hallesche Pflanzengenetikerin Prof. Dr. Ulla Bonas ML, die das Amt seit 2015 innehatte. In der Senatssitzung wurde außerdem der Chemiker und Katalyseforscher Prof. Dr. Ferdi Schüth ML, Direktor am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr, zum Mitglied des Präsidiums gewählt.

Ebenso entschied der Senat über die Aufnahme neuer Ad personam-Senatorinnen und -Senatoren. Der Senat hat die Möglichkeit, sich um bis zu fünf Vertreterinnen und Vertreter der wissenschaftsnahen Öffentlichkeit, die nicht Mitglied der Akademie sein müssen, zu ergänzen. Gewählt für zunächst vier Jahre wurden Prof. Dr. Helge Braun, Präsident der Universität zu Lübeck, Carsten Knop, Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, und Prof. Dr. Maria Leptin ML, Präsidentin des European Research Council. Sie folgen auf Dr. Nikolaus von Bomhard (Münchener Rück AG), Prof. Dr. Ursula Gather (Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung Essen), Prof. Dr. Renate Köcher (Institut für Demoskopie Allensbach) und Prof. Dr. Birgitta Wolff (Rektorin der Universität Wuppertal), die bereits im Vorjahr nach zwei Amtszeiten turnusgemäß aus dem Senat ausgeschieden waren. Dr. Georg Schütte (VolkswagenStiftung Hannover) wurde bereits 2024 für eine zweite Amtszeit wiedergewählt.

Bereits seit 1. Mai 2025 ist der Schweizer Geowissenschaftler und Klimaphysiker Prof. Dr. Thomas Stocker ML neues Mitglied des Präsidiums. Er trat die Nachfolge des Chemikers Prof. Dr. Martin Quack ML an, der seit 2014 Mitglied des Gremiums war und nach zwei Amtszeiten turnusgemäß ausgeschieden ist.

8.3. | Ehrungen und Auszeichnungen

Die Mitglieder der Leopoldina erbringen herausragende wissenschaftliche Leistungen und gehören aufgrund ihrer wissenschaftlichen Exzellenz zur Akademie. Für Durchbrüche und Meilensteine in der Forschung erfahren sie vielfach Würdigung und Anerkennung auf internationaler und nationaler Ebene. Ebenso ehrt die Leopoldina außergewöhnliche wissenschaftliche Leistungen und besonderes Engagement mit einem breiten Spektrum von Auszeichnungen – darunter Medaillen und Preise.



Foto: UC Berkeley

Der Chemiker Prof. Dr. Omar M. Yaghi, seit 2022 Mitglied der Leopoldina, erhielt den **Nobelpreis für Chemie 2025**. Gemeinsam mit den Chemikern Prof. Dr. Susumu Kitagawa (Japan) und Prof. Dr. Richard

Ökonomin Bettina Rockenbach ist XXVIII. Leopoldina-Präsidentin



Seit Amtsantritt als Präsidentin der Leopoldina ist Bettina Rockenbach eine gefragte Interview- und Gesprächspartnerin – bereits vorab zur Amtsübergabe stellte sich die Wirtschaftswissenschaftlerin den Fragen der Medien in der Berliner Landesvertretung Sachsen-Anhalts.

Foto: Bettina Ausserhofer | Leopoldina

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML hat am 21. Februar 2025 das Amt der Leopoldina-Präsidentin vom Klimaforscher Prof. Dr. Gerald Haug ML übernommen. In ihrer Rede zum Amtsantritt dankte sie ihrem Vorgänger und kündigte an: „Den zukunftsweisenden Wandel hin zur antizipativen wissenschaftsbasierten Beratung von Gesellschaft und Politik werde ich entschlossen fortsetzen. Die Wissenschaft ist unerlässlich bei der frühzeitigen Identifikation von drohenden Krisen, um die Möglichkeiten der Krisenabwehr und -vorsorge zu verbessern. Diesen Fokus unserer Beratungsaktivitäten auf der Basis des disziplinübergreifenden wissenschaftlichen Engagements unserer Mitglieder werde ich weiter stärken.“

Aufgabe der wissenschaftsbasierten Gesellschaftsberatung ist es aus der Sicht von Bettina Rockenbach, Erkenntnisse, Kriterien und Empfehlungen für vernünftiges Handeln angesichts von komplexen Fragestellungen verständlich, differenziert und rechtzeitig in die öffentliche Diskussion einzubringen. Dabei spielt für sie die Wissenschaftskommunikation eine zentrale Rolle. Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker, Journalistinnen und Journalisten sollen – so betont es Bettina Rockenbach bei ihren zahlreichen Vorträgen, Gesprächen und Interviews seit Amtsbeginn – als Erstes

an die Leopoldina denken, wenn sie eine verlässliche Quelle wissenschaftlicher Informationen und wissenschaftsbasierter Entscheidungshilfen für die Erörterung und Bewältigung zentraler gesellschaftlicher Zukunftsfragen suchen.

Bettina Rockenbach wurde 2013 als Mitglied in die Sektion Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften der Leopoldina aufgenommen. Die Wirtschaftswissenschaftlerin war bis zur Übernahme ihres neuen Amtes Professorin für Verhaltensökonomie an der Universität zu Köln und Direktorin des Reinhard Selten Institute der Universitäten Bonn und Köln. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Design von Mechanismen zur Beförderung von Kooperation in sozialen Dilemma-Situationen und von Rahmenbedingungen für sozial verantwortliches wirtschaftliches Handeln.

Als Wissenschaftsmanagerin war Bettina Rockenbach von 2015 bis 2023 Prorektorin für Forschung und Innovation an der Universität zu Köln. Zuvor war sie an der Universität Erfurt von 2006 bis 2008 Dekanin der Staatswissenschaftlichen Fakultät und von 2008 bis 2011 Vizepräsidentin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs. Seit 2020 ist sie Mitglied und seit 2024 Vorsitzende des Advanced Grant Peer Review Panel SH1 des European Research Council (ERC).

Robson (Australien) wurde er für die Entwicklung metallorganischer Gerüstverbindungen geehrt. Omar M. Yaghi ist einer der führenden Chemiker auf dem Gebiet der Materialwissenschaften. Er leistet innovative Beiträge zur Entdeckung und Entwicklung von nanoporösen Gerüstmaterialien und zur Förderung ihrer Anwendungen. Durch die Entwicklung grundlegender Designprinzipien und innovativer Synthesemethoden schuf Yaghi, Professor für Chemie an der University of California in Berkeley/USA, zwei umfangreiche Klassen nanoporöser Materialien: metallorganische Gerüste (MOFs) und kovalente organische Gerüste (COFs).

Der **Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis** ist der wichtigste Forschungsförderpreis in Deutschland und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verliehen. Im Jahr 2025 erhielten vier Leopoldina-Mitglieder die Auszeichnung:

- Der Biochemiker und Zellbiologe Prof. Dr. Volker Haucke ML für seine Erkenntnisse über das Zusammenwirken neuronaler Proteinkomplexe, Lipidsignale und Abbaumechanismen zelleigener Bestandteile sowie die Entwicklung von Hemmstoffen von wichtigen Enzymen des Lipidstoffwechsels.

- Der Mathematiker und Philosoph Prof. Dr. Hannes Leitgeb ML, der mit einer bahnbrechenden Theorie zeigte, wie rationale Überzeugungen und ihre Abhängigkeit von neuen Daten gerechtfertigt werden können.

- Der Informatiker Prof. Dr. Daniel Rückert ML für seine Pionierarbeit bei der Entwicklung neuartiger Algorithmen, mit denen biomedizinische Bilder rekonstruiert, analysiert und interpretiert werden können.

- Die Biologin Prof. Dr. Maria-Elena Torres-Padilla ML für ihre Forschung am Modellsystem Maus, mit der sie entscheidende Fragen zur Entwicklungsbiologie und Stammzellregulation beantworten konnte.

Der Biophysiker Prof. Dr. Wolfgang Baumeister ML wurde mit dem **Shaw Prize in Life Science and Medicine 2025** der Shaw Prize Foundation (Hongkong/China) für seine bahnbrechende Entwicklung und Nutzung der Kryo-Elektronentomografie (Kryo-ET) – einer Bildgebungstechnik, die die 3D-Darstellung von Makromolekülen im natürlichen zellulären Kontext ermöglicht – geehrt.

Der Physiker Prof. Dr. Gunnar Berg ML, langjähriger Vizepräsident der Leopoldina, wurde für seine besonderen Leistungen zur Förderung des Wissenschaftsstandorts Sachsen-Anhalt mit dem **Verdienstorden des Landes Sachsen-Anhalt** ausgezeichnet.

Für ihre wegweisende Forschung zu neurometabolischen und neurodegenerativen Erkrankungen

bei Kindern und Jugendlichen wurde Prof. Dr. Jutta Gärtner ML, Vorsitzende des Human Rights Committee der Leopoldina, mit dem **Forschungspreis der Klüh Stiftung** (Düsseldorf) ausgezeichnet.

Der Genetiker und Molekularbiologe Prof. Dr. Rotem Sorek ML wurde mit dem **Robert-Koch-Preis 2025** der Robert-Koch-Stiftung für seine fundamentalen Entdeckungen zu den Abwehrmechanismen von Bakterien gegen Viren ausgezeichnet.

Die Biochemikerin Prof. Dr. Elly Tanaka ML wurde mit dem **FWF-Wittgenstein-Preis** des Österreichischen Wissenschaftsfonds für ihre Pionierarbeit im Bereich der Regenerationsmedizin komplexer Körperstrukturen ausgezeichnet.

Ehrungen der Leopoldina erhielten in 2025:

- Der **Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis** wird von Stifterverband und Leopoldina als persönlicher Preis an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder Forschungsteams vergeben, die einen Beitrag zur wissenschaftlichen Bearbeitung gesellschaftlich wichtiger Problembereiche geleistet haben – und ging 2024 an Prof. Dr. Johannes Lelieveld ML für seine herausragenden wissenschaftlichen Beiträge zur Erforschung der Zusammensetzung der Atmosphäre und die Auswirkungen auf Klima und Gesundheit; die Verleihung erfolgte in 2025. Er gehört seit 2015 der Sektion Geowissenschaften an und war bis August 2025 Direktor der Abteilung Atmosphärenchemie am Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz.

- Der Preis **„Zukunftswissen – der Early Career Award von Leopoldina und Commerzbank-Stiftung“** richtet sich an herausragende

Nachwuchs-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler. 2025 erhielt Prof. Dr. Zeynep Akata, Direktorin des Institute for Explainable Machine Learning bei Helmholtz Munich, die Ehrung. Die Informatikerin forscht zur erklärbaren KI und entwickelt KI, die visuelle, sprachliche und konzeptuelle Elemente kombiniert und so ihre Entscheidungen Menschen transparent machen kann.



Foto: Anna Kolata | Leopoldina

- Der Chemiker Prof. Dr. Frank Glorius ML, Professor für Organische Chemie an der Universität Münster, hat einen maßgeblichen Beitrag zur Katalyse geleistet – eine der wichtigsten Schlüsseltechnologien

der modernen Gesellschaft. Hierfür würdigte ihn die Leopoldina mit der **Carus-Medaille 2025**. Frank Glorius ist seit 2021 Mitglied in der Sektion Chemie.

■ Rückwirkend für 2024 wurde die Chemikerin und Materialforscherin Prof. Dr. Nicola A. Spaldin ML, Professorin für Materialtheorie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (Zürich/Schweiz), für ihre Forschung auf dem interdisziplinären Gebiet der Materialwissenschaften mit der **Carus-Medaille 2024** gewürdigt. Nicola Spaldin ist seit 2022 Mitglied in der Sektion Chemie.

■ Die **Cothenius-Medaille**, die für ein herausragendes wissenschaftliches Lebenswerk vergeben wird, ging 2025 an Prof. Dr. Kai Simons ML für seine bahnbrechenden Beiträge zur Biochemie und Zellbiologie. Seine Arbeit hat das Verständnis von Virusmechanismen, Membranorganisation und Lipidstoffwechsel revolutioniert. Kai Simons ist seit 1999 Mitglied in der Sektion Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie und war bis 2006 Direktor am Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden.

■ Der **Georg-Uschmann-Preis für Wissenschaftsgeschichte**, mit dem 2025 Dr. Julia Engelschalt (Technische Universität Darmstadt) ausgezeichnet wurde, wird einer Nachwuchswissenschaftlerin oder einem Nachwuchswissenschaftler für eine hervorragende Dissertation in der Wissenschafts- oder Medizingeschichte zuerkannt. Ihre Dissertation „The Great Obsession: Tropicality in US-American Colonial Medicine and Domestic Public Health, 1898-1924“ untersucht den Zusammenhang zwischen Medizin, Imperialismus und geopolitischem Selbstverständnis der USA im frühen 20. Jahrhundert.

■ Für seine Forschungsleistungen zur KI-gestützten medizinischen Bildanalyse wurde Dr. Fabian Isensee mit dem **Leopoldina-Preis für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 2025** geehrt. Die Auszeichnung ist mit Mitteln des Leopoldina Akademie Freundeskreises dotiert. Isensee forscht am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg an KI-Methoden zur Segmentierung medizinischer Bilder, einer Schlüsseltechnologie für die Tumorerkrankung, Krankheitsdiagnose, Therapieplanung und -überwachung.

■ Die **Schleiden-Medaille** ehrt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für hervorragende Erkenntnisse auf dem Gebiet der Zellbiologie. Für ihre Erkenntnisse auf dem Gebiet der Regenerationsbiologie wurde Prof. Dr. Elly M. Tanaka ML in 2025 geehrt. Sie ist seit 2024 Mitglied in der Sektion Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie und forscht als Wissenschaftliche Direktorin am Institut für Molekulare Biotechnologie (IMBA) der Österrei-

chischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) in Wien/Österreich.

8.4. | Wissenschaftliche Symposien

Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina bietet ihren Mitgliedern die Möglichkeit, interdisziplinäre wissenschaftliche Veranstaltungen zu initiieren. Die Symposien sind Klassen-übergreifend konzipiert und richten sich sowohl an ein wissenschaftliches Fachpublikum als auch an die fachlich interessierte Öffentlichkeit. Sie finden an den Wirkungsstätten der Organisatorinnen bzw. Organisatoren oder am Hauptsitz der Leopoldina in Halle (Saale) statt.

Die Geschäftsstelle unterstützt die Symposien ideell und finanziell. Um eine Förderung zu erhalten, ist ein Antrag notwendig. 2025 wurden von den Mitgliedern neun Anträge für Symposien eingereicht, die alle bewilligt wurden. Die Themen – von malignen Lymphomen über neuronale Synapsen, circadiane Systeme, Skelett-Schnittstellen im Bewegungsapparat, Technologie & KI bis hin zu ethischen Fragen in der Molekulargenetik – zeigen die Forschungsvielfalt und Exzellenz der Leopoldina-Mitglieder.

8.5. | Leopoldina Akademie Freundeskreis

Der Leopoldina Akademie Freundeskreis e.V., gegründet 2007, unterstützt die Leopoldina ideell und materiell. Er hat Ende 2025 218 Mitglieder und freut sich über weitere Mitglieder. Seither erhielt die Leopoldina 870.000 Euro Unterstützung. Die Schwerpunkte in der Zusammenarbeit 2025 waren:



Der Leopoldina-Preis für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ging 2025 an Dr. Fabian Isensee und wurde von Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug, Vorstandsvorsitzende des Leopoldina Akademie Freundeskreises (l.) und Leopoldina-Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML überreicht. Foto: Markus Scholz | Leopoldina

■ Dr. Fabian Isensee vom Deutschen Krebs- und Forschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg, der den Leopoldina-Preis für junge Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler 2025 erhielt, sprach beim **gemeinsamen Frühjahrsempfang** über „KI-gestützte medizinische Bildanalyse: Fortschritte in der 3D-Bildsegmentierung für die Medizin“.

■ Dr. Leendert Jan van der Miesen, University of Amsterdam (Amsterdam/Niederlande), erhielt das **Johann-Lorenz-Bausch-Stipendium**. Bei einem Aufenthalt an der Leopoldina arbeitete er am Projekt „The Miraculous Ear in the Early German Enlightenment: The Powers of Sound and Music in the Early Academia naturae curiosorum (1652 bis 1720)“.

■ Arina Shelashen nahm mit dem **Reisestipendium für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler** an der Leopoldina-Jahresversammlung „Künstliche Intelligenz“ teil. Nach dem Bachelor in Chemie in Belarus und dem Masterstudium in Computer Science an der Technischen Universität Dresden, ist sie seit November 2025 PhD-Studentin an der Universität Leipzig.

■ Das **Porträt des scheidenden XXVII. Leopoldina-Präsidenten** Prof. Dr. Gerald Haug ML wurde vom Leipziger Maler Hans Aichinger angefertigt und bei der Leopoldina-Jahresversammlung 2025 in Anwesenheit des Künstlers enthüllt. Die Spende

des Freundeskreises für die Erstellung des Porträts wurde ergänzt um eine Zuwendung der Berliner Verlegerin Friede Springer.

■ Aus konservatorischer Sicht sollte von jeder Publikation, die die Leopoldina in ihrer Geschichte herausgegeben hat, zumindest ein sehr gut erhaltenes Exemplar existieren. 2025 wurden **Akademie-Publikationen konservatorisch behandelt**, die als Einzelpublikationen herausgegeben wurden. Nunmehr befinden sich von den meisten Titeln jeweils zwei gut erhaltene Exemplare im Bestand der Bibliothek.

■ Die Leopoldina gibt seit 1670 die älteste naturwissenschaftlich-medizinische Zeitschrift der Welt, die „**Miscellanea**“, heraus. 1672 erschien in Paris ein illegaler **hochwertiger Raubdruck**. Der 2025 erworbene Pariser Nachdruck war Anlass, sich bei der Herbstveranstaltung mit der Frühgeschichte der Leopoldina und der Bedeutung der Zeitschrift auseinanderzusetzen. Dr. Danny Weber, Leiter von Archiv und Bibliothek, und Dr. Bernhard Kölbl, Wissenschaftlicher Bibliothekar der Akademie, referierten. ■

Weitere Informationen sowie Mitgliedsanträge sind zu finden unter:

► www.freundeskreis-leopoldina.de

BUNDESKANZLER FRIEDRICH MERZ AN DER LEOPOLDINA IN HALLE (SAALE)



Im Rahmen seines Antrittsbesuchs in Sachsen-Anhalt stattete Bundeskanzler Friedrich Merz am 18. November 2025 der Leopoldina an ihrem Hauptsitz in Halle (Saale) seinen ersten Besuch ab. Begrüßt wurde er vom Ministerpräsidenten Sachsen-Anhalts, Dr. Reiner Haseloff, und von Leopoldina-Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML. Auf dem Programm standen Einträge in die Gästebücher des Landes Sachsen-Anhalt und der Leopoldina. Als Gastgeschenk überreichte Bettina Rockenbach dem Bundeskanzler ein Faksimile des handgeschriebenen Lebenslaufs von Albert Einstein, der 1932 zum Mitglied der Akademie gewählt worden war.

Im Anschluss tagte das Landeskabinett gemeinsam mit dem Bundeskanzler im Präsidiumszimmer der Akademie. In ihrem Grußwort erläuterte Bettina Rockenbach die Aufgabe der Nationalakademie in der nationalen Politikberatung und in der internationalen Wissenschaftsdiplomatie.

Foto: David Ussehofer | Leopoldina

9

Organisation und Finanzierung

Die 1652 gegründete Leopoldina ist mit ihren rund 1.700 Mitgliedern aus nahezu allen Wissenschaftsbereichen eine klassische Gelehrten-gesellschaft. Sie wurde 2008 zur Nationalen Akademie der Wissenschaften Deutschlands ernannt. In dieser Funktion hat sie zwei besondere Aufgaben: die Vertretung der deutschen Wissenschaft im Ausland sowie die Beratung von Politik und Öffentlichkeit. Die Leopoldina tritt für die Freiheit und Wertschätzung der Wissenschaft ein. Sie trägt zu einer wissenschaftlich aufgeklärten Gesellschaft und einer verantwortungsvollen Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Wohle von Mensch und Natur bei. Im interdisziplinären Diskurs überschreitet sie thematische, fachliche, politische und kulturelle Grenzen. Die Leopoldina setzt sich für die Achtung der Menschenrechte ein.

Als Nationale Akademie der Wissenschaften setzt die Leopoldina im Austausch mit anderen Institutionen, auch auf internationaler Ebene, Themen in der wissenschaftlichen Kommunikation und wissenschaftsbasierten Beratung. Hierfür legt die Leopoldina fachkompetent, unabhängig, transparent und vorausschauend Handlungsoptionen zu gesellschaftlichen Herausforderungen vor. Sie begleitet diesen Prozess mit einer kontinuierlichen Reflexion über Voraussetzungen, Normen und Folgen wissenschaftlichen Handelns.“ Dieses Leitbild, das im Mai 2018 vom Akademie-Präsidium verabschiedet worden ist, beschreibt mit unveränderter Aktualität das Selbstverständnis der Leopoldina.



Das Präsidium der Leopoldina anlässlich der Jahresversammlung 2025 (v. l. n. r.): Generalsekretärin Franziska Hornig, Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Boehm ML, Sekretarin der Klasse III Prof. Dr. Jutta Gärtner ML, Sekretar der Klasse I Prof. Dr. Onno Oncken ML, Präsidentin Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML, Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Lengauer ML, Vizepräsidentin Prof. Regina Riphahn, Ph.D. ML, Sekretarin der Klasse IV Prof. Dr. Charlotte Klonk ML und Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Krieg ML.

Foto: Anna Kolata | Leopoldina

9.1. | Status und Struktur

Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina ist als eingetragener Verein organisiert und gemeinnützig tätig. Die Leitung liegt bei zwei Gremien: Vorstand und Präsidium. Vorsitzende des Vorstands sowie des Präsidiums ist die Präsidentin. Im Rahmen der Geschäftsführung ist der Vorstand das oberste Entscheidungsgremium der Leopoldina. Zum Vorstand gehören neben der Präsidentin die vier Vizepräsidentinnen bzw. -präsidenten; das Gremium ist für die wirtschaftlichen, rechtsgeschäftlichen, administrativen, organisatorischen und personellen Angelegenheiten zuständig. Alle Aspekte der Geschäftsführung werden gemäß Satzung, Geschäftsordnung und Wahlordnung geregelt.

Das Präsidium wird neben der Präsidentin durch die vier Vizepräsidentinnen und -präsidenten, die Sekretarinnen und Sekretare der vier Klassen und drei weitere Mitglieder gebildet. Es ist für die Angelegenheiten der Mitgliedschaft, die Förderung der Wissenschaften, die strategische Ausrichtung der

Kernaufgaben sowie die Qualitätssicherung der wissenschaftsbasierten Beratungstätigkeit der Leopoldina zuständig. Die Mitglieder des Präsidiums werden vom Senat gewählt. Ihre Amtszeit beträgt fünf Jahre, eine einmalige Wiederwahl ist möglich.

Die Leitung der Geschäftsstelle erfolgt durch die Generalsekretärin. Als besondere Vertreterin im Sinne §30 BGB ist sie für die Wahrnehmung aller wirtschaftlichen, finanziellen und personellen Angelegenheiten der Akademie verantwortlich und berät das Präsidium und den Vorstand.

Präsidium

Präsidentin

■ Prof. Dr. Bettina Rockenbach ML

Vizepräsidentin und Vizepräsidenten

■ Prof. Dr. Thomas Boehm ML

■ Prof. Dr. Thomas Krieg ML

■ Prof. Dr. Thomas Lengauer ML

■ Prof. Regina Riphahn, Ph.D. ML

Sekretarinnen und Sekretare

- Klasse I – Mathematik, Natur- und Technikwissenschaften: Prof. Dr. Onno Oncken ML
- Klasse II – Lebenswissenschaften: Prof. Dr. Claus R. Bartram ML
- Klasse III – Medizin: Prof. Dr. Jutta Gärtner ML
- Klasse IV – Geistes-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften: Prof. Dr. Charlotte Klöckl ML

Mitglieder des Präsidiums

- Prof. Dr. Wolfgang Baumjohann ML
- Prof. Dr. Ferdi Schüth ML
- Prof. Dr. Thomas F. Stocker ML

Klassen und Sektionen

Die Mitglieder der Akademie sind entsprechend ihrer Forschungsdisziplin in 28 Sektionen organisiert. Die Sektionen wiederum sind vier Klassen zugeordnet. Dieser fachübergreifende Zusammenschluss zu Klassen fördert den interdisziplinären Austausch sowie die Mitwirkung der Mitglieder an den Aufgaben und Aktivitäten der Akademie.

Senat

Der Senat der Nationalen Akademie der Wissenschaften vertritt die Belange der Mitglieder vor dem Präsidium und berät das Präsidium. Dem Gremium gehörten per 31. Dezember 2025 insgesamt 39 Personen an. Unter ihnen sind 28 gewählte Akademie-Mitglieder (Obleute), die jeweils eine der Sektionen der Leopoldina repräsentieren. Hinzu kommt je ein gewählter Vertreter oder eine gewählte Vertreterin der Akademie-Mitglieder aus Österreich und der Schweiz (Adjunkte).

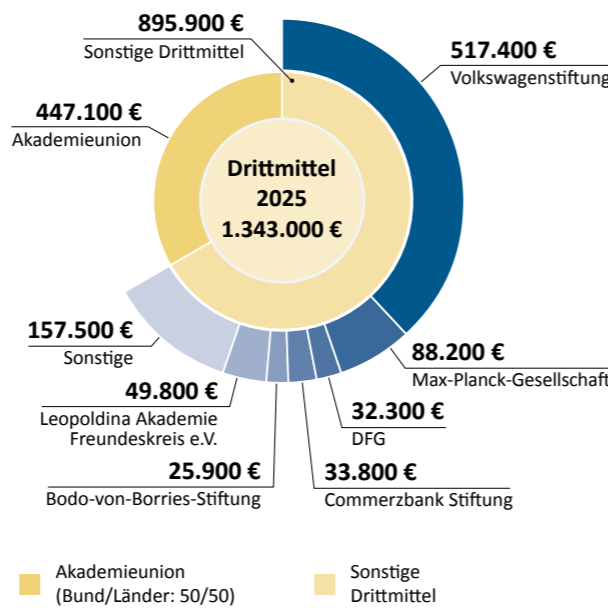
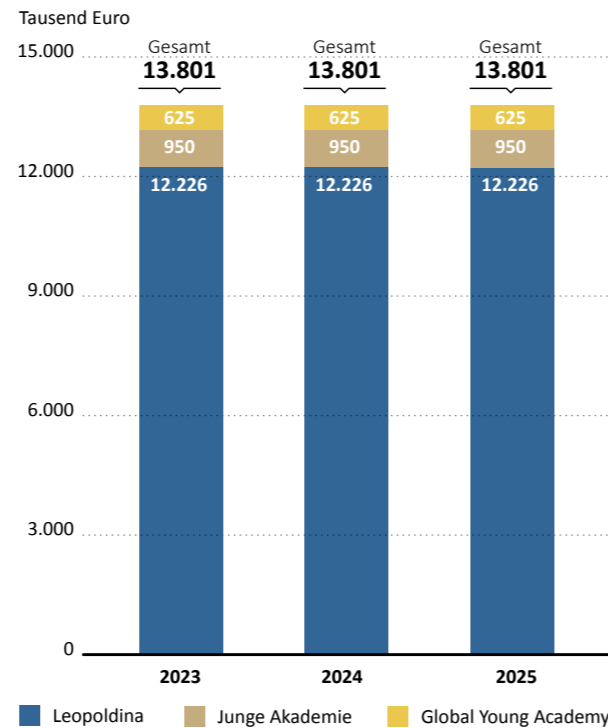
Satzungsgemäß kann der Senat um bis zu zehn Personen, die nicht Mitglied der Leopoldina sein müssen, erweitert werden. Von diesen zehn Personen werden fünf ad personam gewählt, dies sind Persönlichkeiten der wissenschaftsnahen Öffentlichkeit. Bei fünf weiteren Personen handelt es sich ex officio um die Präsidentinnen und Präsidenten deutscher Wissenschaftsorganisationen.

Die Amtszeit der gewählten Senatorinnen und Senatoren beträgt vier Jahre, eine einmalige Wiederwahl ist möglich. Der Senat tritt in der Regel einmal im Jahr zusammen. Satzungsgemäß wählt der Senat die Mitglieder des Präsidiums und die Ehrenmitglieder, prüft den Rechenschaftsbericht des Vorstands und beschließt dessen Entlastung. Ebenso entscheidet der Senat über den Ausschluss eines Mitglieds. Das Gremium beschließt zudem die Wahlordnung der Mitglieder, der Obleute und Adjunkten, der Senatorinnen und Senatoren einschließlich ihrer Stellver-

tretungen sowie des Präsidiums; ebenso beschließt es über die Strukturordnung für die Sektionen und die Adjunktenkreise.

9.2. | Finanzierung und Budget

Die Leopoldina wird aus öffentlichen Mitteln finanziert: 80 Prozent werden vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (bis Anfang Mai 2025: Bundesministerium für Bildung und For-



Grafik: Henrik Hofmeister | Leopoldina

schung) getragen, 20 Prozent übernimmt das Bundesland Sachsen-Anhalt, in dem sich ihr Hauptsitz befindet. Diese institutionelle Grundfinanzierung betrug im Jahr 2025 13.801.000 Euro.

Darin enthalten sind die Budgets der Jungen Akademie (1 Million Euro einschließlich 50.000 Euro aus Mitteln der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften BBAW) und der Global Young Academy (625.000 Euro). Die Grundfinanzierung stagnierte zum fünften Mal in Folge, das Budget erfuhr keinen Aufwuchs.

9.2.1. | Budget

Das Gesetz zur Flexibilisierung von haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen außeruniversitärer Wissenschaftseinrichtungen (Wissenschaftsfreiheitsgesetz – WissFG) ermöglicht es der Leopoldina, einen Globalhaushalt zu führen. Sowohl die überjährige Verwendbarkeit als auch die gegenseitige Deckungsfähigkeit von Mitteln erlauben, dass die Leopoldina ihr Budget flexibel bewirtschaftet.

In diesem Rahmen wurden aus dem Jahr 2024 insgesamt 2,571 Millionen Euro in das Jahr 2025 als Selbstbewirtschaftungsmittel übertragen (siehe Tabelle „Selbstbewirtschaftung“). Davon entfielen 2,366 Millionen Euro auf die Leopoldina, 63.000 Euro auf die Global Young Academy und 141.000 Euro auf die Junge Akademie.

Die übertragenen Mittel werden seit 2022 und auch wieder im Jahr 2025 hauptsächlich für die dringend benötigte Verstärkung der Grundfinanzierung eingesetzt. Dieses Vorgehen sichert die Erfüllung der Kernaufgaben der Leopoldina.

In den vergangenen Jahren wurden erhebliche Selbstbewirtschaftungsmittel eingesetzt (seit 2022 mehr als 1,8 Millionen Euro), um Kostensteigerungen auszugleichen und strukturelle Defizite zu überbrücken. Es ist abzusehen, dass die Mittel zeitnah eine kritische

Untergrenze erreichen, wodurch zukünftig das strukturelle Defizit nicht mehr gedeckt werden kann.

9.2.2. | Drittmittel

Die Leopoldina und die beiden Jungen Akademien sind kontinuierlich bestrebt, Drittmittel zur Ergänzung der institutionellen Förderung einzuwerben. Im Jahr 2025 wurden 18 Drittmittel-Projekte mit einem Volumen von insgesamt 1.343.000 Euro bearbeitet.

Für das Langzeitvorhaben „Die Korrespondenz von Ernst Haeckel in den Jahren 1839 bis 1919“ im Rahmen des Akademienprogramms wurden Mittel in Höhe von mehr als 447.100 Euro zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist am Haeckel-Haus der Friedrich-Schiller-Universität Jena angesiedelt, die Laufzeit ist bis zum Jahr 2036 angelegt.

9.2.3. | Beteiligungen

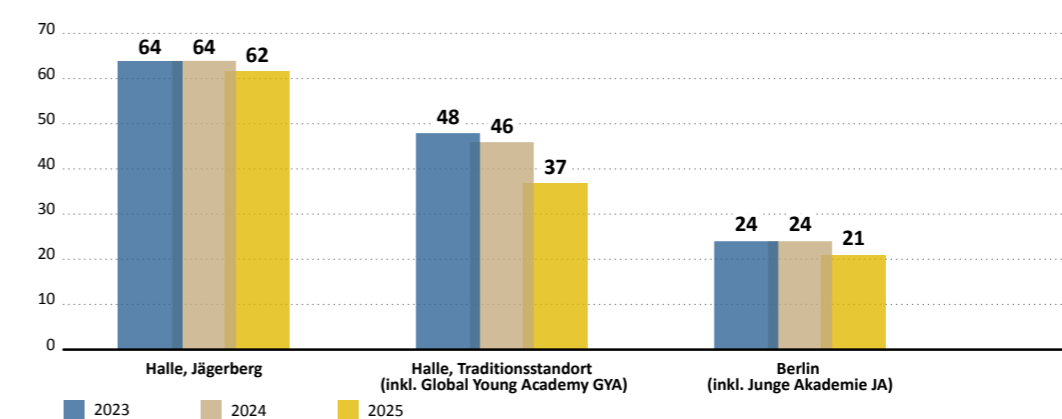
Seit 2014 ist die Leopoldina Gesellschafterin der Futurium gGmbH Berlin. Des Weiteren ist sie seit 2022 Gesellschafterin der MPDL-Services gGmbH München, die Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland eine einfache und gemeinschaftliche Teilhabe an den bundesweiten DEAL-Vereinbarungen ermöglicht; mit Wirkung zum 1. Oktober 2025 wurde die MPDL Services gGmbH in DEAL Open Access Services (DEAS) gGmbH umfirmiert. Ebenso ist die Akademie Gesellschafterin der Kommunalen IT-Union eG (KITU), Magdeburg.

Neue Beteiligungen ist die Leopoldina im Jahr 2025 nicht eingegangen.

9.2.4. | Personal

Die Leopoldina beschäftigte zum Stichtag 31. Dezember 2025 insgesamt 120 Mitarbeitende, deren Arbeitszeitumfang 107,67 Vollzeit-Äquivalenten (VZÄ) ent-

Personal nach Standorten



Grafik: Henrik Hofmeister | Leopoldina

spricht. Die Stellen sind sowohl über den Haushalt als auch über Drittmittel finanziert.

Von den 120 Mitarbeitenden waren sechs Personen (4,99 VZÄ) für die Junge Akademie und sieben Personen (6,27 VZÄ) für die Global Young Academy tätig. Davon sind 103 unbefristet und 17 befristet angestellt.

Die Leopoldina versteht sich als attraktive und familienfreundliche Arbeitgeberin, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich auch in ihrer beruflichen Qualifikation und Entwicklung fördert. Der Erfolg der diesbezüglich ergriffenen Maßnahmen zeigt sich unter anderem in der hohen durchschnitt-

lichen Organisationszugehörigkeit: 63 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bereits länger als fünf Jahre für die Leopoldina tätig und 39 Prozent schon länger als zehn Jahre.

Die Leopoldina fördert Chancengleichheit und Vielfalt. Insgesamt liegt der Frauenanteil bei den Mitarbeitenden der Akademie bei 68 Prozent. Mehr als die Hälfte der Abteilungen der Leopoldina werden von Frauen geleitet.

Die Leopoldina unterliegt dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVÖD-Bund). Privat finanzierte Vergütungsanteile gab es im Jahr 2025 nicht. ■

Darstellung der Entwicklung des Personalbestandes für alle Entgelt- bzw. Besoldungsgruppen

(Angabe in Vollzeitäquivalenten, ohne Drittmittelbeschäftigte und Studierende)

	Entgeltgruppe	Ist-Besetzung 31. 12. 2025	Ist-Besetzung 31. 12. 2024	Ist-Besetzung 31. 12. 2023
Übertarifliche Angestellte		5	4,7	4,7
Angestellte TVÖD	15	5,8	5,0	7,0
	14	10	10,0	10,0
	13	26,4	29,7	28,9
	12	1	1,0	1,0
	11	3	3,0	4,0
	10	4,5	4,5	3,8
	9c	4,6	3,0	3,8
	9b	9,7	12,3	12,3
	9a	13,8	16,5	13,7
	8	9,5	9,6	8,5
	7	1,8	2,6	2,6
	6	1,9	1,8	1,8
	5	4	5,0	4,0
	2	1	1,0	1,0
Gesamt		102,0	109,7	107,1
Auszubildende		0	2,0	3,0
Volontär/in		1	1,0	1,0

Impressum

Herausgeber

Präsidentin der Deutschen Akademie
der Naturforscher Leopoldina e. V.
– Nationale Akademie der Wissenschaften –
Prof. Dr. Bettina Rockenbach

Geschäftsstelle

Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

Konzept

Julia Klabuhn, Lisa Osterburg, Daniela Weber

Projektsteuerung

Daniela Weber

Text- und Bildredaktion

Daniela Weber, Lisa Osterburg, Julia Klabuhn

Layout und Satz

Klötzner Company Werbeagentur GmbH,
Reinbek

Druck

DruckZuck Halle (Saale), Juni 2026

Papier: 100 % Altpapier

DOI

https://doi.org/10.26164/leopoldina_05_01391

Verweise auf externe Webseiten

Für alle im Jahresbericht der Leopoldina befindlichen Hyperlinks gilt: Die Leopoldina bemüht sich um Sorgfalt bei der Auswahl dieser Seiten und deren Inhalte, hat aber keinerlei Einfluss auf die Inhalte oder Gestaltung der verlinkten Seiten. Die Leopoldina übernimmt ausdrücklich keine Haftung für den Inhalt externer Internetseiten.

Abkürzungen: ML = Mitglied der Leopoldina



Leopoldina

Nationale Akademie
der Wissenschaften

Die 1652 gegründete Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina ist mit ihren rund 1.700 Mitgliedern aus nahezu allen Wissenschaftsbereichen eine klassische Gelehrten-gesellschaft. Sie wurde 2008 zur Nationalen Akademie der Wissenschaften Deutschlands ernannt. In dieser Funktion hat sie zwei besondere Aufgaben: die Vertretung der deutschen Wissenschaft im Ausland sowie die Beratung von Politik und Öffentlichkeit.

Die Leopoldina tritt auf nationaler wie internationaler Ebene für die Freiheit und Wertschätzung der Wissenschaft ein. In ihrer Politik beratenden Funktion legt die Leopoldina fachkompetent, unabhängig, transparent und vorausschauend Empfehlungen zu gesellschaftlich relevanten Themen vor. Sie begleitet diesen Prozess mit einer kontinuierlichen Reflexion über Voraussetzungen, Normen und Folgen wissenschaftlichen Handelns.

Kontakt:

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. –
Nationale Akademie der Wissenschaften
Jägerberg 1
06108 Halle (Saale)

Zentrale:

Telefon: (0345) 472 39-600
Telefax: (0345) 472 39-919
E-Mail: leopoldina@leopoldina.org

www.leopoldina.org